

Die römisch-sicilischen Münzen aus der Zeit der Republik

Autor(en): **Bahrfeldt, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **12 (1904)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die römisch-sicilischen Münzen

aus der Zeit der Republik.

Nach althergebrachter Gepflogenheit wird in den Verzeichnissen von Münzen aus der Zeit der römischen Republik auch eine Reihe von nicht hauptstädtischen Prägungen aufgeführt, die in den Provinzen zwar von römischen Beamten ausgegangen sind, aber nicht als eigentliche Reichsmünzen angesehen werden dürfen. Sie folgen vielfach einem von der römischen Reichswährung abweichenden Münzfusse und bilden also ein Lokalcourant mit einem mehr oder minder beschränktem Umlaufgebiete. Aber man verfährt dabei durchaus willkürlich; einige Gepräge werden in den Verzeichnissen aufgenommen, andere fortgelassen, ohne jeden ersichtlichen Grund. Auch Babelon sah sich genötigt, bei seiner Neubearbeitung der republikanischen Münzen diesem Brauche sich zu fügen und er beschreibt eine ziemliche Anzahl ausserhalb Roms geprägter Münzen, wozu ich in meinen *Nachträgen und Berichtigungen* mehrfach Ergänzungen liefern konnte¹. Bei der Beschäftigung mit dem Gegenstande drängte sich mir bald der Wunsch auf, alle diese Münzen in einer zusammenfassenden Arbeit zu behandeln. Es erschien mir dies um so zweckmässiger, als es an einer derartigen Publikation bisher

¹ E. Babelon, *Description historique et chronologique des monnaies de la république romaine*, Bd. I, Paris 1885; Bd. II, 1886. — M. Bahrfeldt, *Nachträge und Berichtigungen zur Münzkunde der römischen Republik im Anschlusse an Babelon's Verzeichnis der Consular-Münzen*, Bd. I, Wien 1897, Bd. II, 1900

fehlte und die vorhandene, im Vergleiche zu anderen Gebieten der antiken Münzkunde nur spärliche Literatur aber veraltet oder lückenhaft ist.

Meine Untersuchungen werden sich daher nacheinander erstrecken auf

- a) Die römisch-sicilischen Münzen,
- b) Die Münzen der Flottenpräfecten des M. Antonius,
- c) Die anderweiten provinzialen Gepräge.

Jeder dieser Abschnitte bildet ein in sich völlig abgeschlossenes Ganzes. Der erste, zugleich der bei weitem umfangreichere Abschnitt erscheint auf nachstehenden Blättern, die beiden andern werden gelegentlich folgen.

Die Münzprägung in und für Sicilien unter römischer Herrschaft beginnt für den westlichen Teil der Insel im Jahre 513 d. St. (241 v. Chr.), für Syrakus erst im Jahre 542 d. St. (212 v. Chr.); sie endet allgemein unter Augustus. Sämtliche Münzen sind aus Kupfer. Silber oder Gold ist nicht geschlagen, wenigstens bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Die Gepräge dieser Römerzeit, so überaus zahlreich sie an sich auch sind, stehen hinsichtlich der Mannigfaltigkeit und Schönheit der Typen, sowie der Vollendung der Technik gewaltig zurück hinter jenen wunderbaren Erzeugnissen der gerade in Sicilien in den voraufgegangenen Jahrhunderten zu besonderer Blüte gelangten Stempelschneidekunst. Diesen Münzen ist deshalb seither auch nur ein geringes Interesse entgegengebracht worden, ein erheblich geringeres, als sie es tatsächlich verdienen. Hierin liegt es auch begründet, dass sie im Gegensatze zu den Münzen der früheren Perioden, im besonderen jener der Zeit der höchsten Kunst, literarisch nur gelegentlich und vereinzelt, umfassend aber noch nie behandelt worden sind.

Paruta ist meines Wissens der Erste, der in seinem im Jahre 1612 in Palermo erschienenen grossen, späterhin viel aufgelegtem und nachgedrucktem Werke *Sicilia* — ich benutze die dritte von M. Maier besorgte Ausgabe Lyon 1697 — eine Anzahl der von römischen Beamten in Sicilien geprägten und mit ihren Namen bezeichneten Münzen, zwar vielfach irrig bestimmt und zerstreut, aber doch in leidlichen Abbildungen vorführt. Ungleich verdienstlicher ist das Buch des Fürsten von Torremuzza *Siciliæ populorum et urbium, regum quoque et tyrannorum veteres nummi*, Panormus 1781, 1. Auctarium 1789, 2. Auct. 1791, worin das bis dahin Geleistete zusammengefasst wird. Die Tafel LXI ist im Besonderen den Münzen mit römischen Beamtennamen gewidmet, eine Zusammenstellung, die noch nicht überholt ist und auf die bis jetzt noch immer zurückgegriffen werden musste.

In der reichhaltigen späteren Literatur werden die in Rede stehenden Münzen, wenn überhaupt, so nur ganz kurz und nebenbei behandelt, mit alleiniger Ausnahme der ihnen ganz gewidmeten tüchtigen Arbeit von Fr. und L. Landolina-Paternò, *Monografia delle monete consolarisicule sull' ultima diminuzione dell' assario romano*, Neapel 1852, wozu die *Lettera al ch. signor G. Riccio intorno ad alcune monete romano-sicole* di Fr. Landolina-Paternò, Catania 1853, Nachträge liefert¹.

Eine beabsichtigte Neubearbeitung der *Monografia*, die sicherlich mancherlei Nachträge gebracht haben würde, ist mit dem Drucke des ersten Bogens im Jahre 1872 ins Stocken gerathen und nicht fortgesetzt worden, was um so bedauerlicher ist, als die im Jahre 1867 begonnene, seit Langem aber unterbrochene Herausgabe des grossartig angelegten Werkes *Le monete delle antiche città*

¹ Estr. dal *Giornale del Gabinetto letter. dell' Accademia Gioenia*, T. IV, Ser. 2, Bim. 4, kl. 8°, 26 S., 1 Taf.

Ich verdanke Dr. Fr. Imhoof-Blumer die Kenntniss dieser seltenen kleinen Schrift.

della Sicilia von A. Salinas allem Anscheine nach nicht wieder aufgenommen werden wird.

Aus der neuesten Zeit sind neben gelegentlichen Erörterungen bei Mommsen, *Geschichte des römischen Münzwesens*, Berlin 1860, und im *Corpus inscript. lat.*, I, S. 144, Nr. 528 und 529; bei Fr. Lenormant, *La monnaie dans l'antiquité*, Bd. II, Paris 1878; B. v. Head, *Historia nummorum*, Oxford 1887; Fr. Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques*, Amsterdam 1882; G. F. Hill, *Coins of ancient Sicily*, Westminster 1903¹, u. s. w., besonders zu nennen: die kurze nicht vollständige Liste bei Garrucci, *Sylloge inscriptionum latinarum*, Turin 1875, worin er S. 135—138 die *Nummi in Sicilia cusi* mit lateinischen Aufschriften zusammenstellt. Ferner die dankenswerte Abhandlung J. Klein's, *Die Verwaltungsbeamten von Sicilien und Sardinien*, Bonn 1878, mit dem Abschnitte S. 154—163, *Die Quæstoren aus unbestimmter republikanischer Zeit*. Endlich vor Allem aber die *Geschichte des sicilischen Münzwesens bis zur Zeit des Augustus* von Ad. Holm², die zunächst als Kommentar zur Geschichte Siciliens bestimmt, doch auch eine specielle numismatische Leistung von hervorragender Bedeutung ist und für lange hinaus die zusammenfassendste Darstellung und Quelle bleiben wird³. Der Abschnitt *Römische, in Sicilien nicht von Stadtgemeinden, sondern von römischen Beamten geprägte Münzen, geordnet nach den Gentilnamen der Beamten*, S. 730-736, ist eine Zusammenstellung des gesammten Materials, soweit es sich lediglich aus der Literatur gewinnen liess, ohne die Münzen selbst zu Rate zu ziehen.

Auf die Münzen nun habe ich meinerseits ein Haupt-

¹ Enthält auf S. 231-236 eine umfangreiche Bibliographie der Numismatik Siciliens.

² Im 3. Bande seiner *Geschichte Siciliens im Alterthum*, Leipzig 1898, S. 543-741, dazu 8 vorzügliche Tafeln mit Erläuterungen S. 1-20.

³ F. v. Duhn im Nekrologe auf Ad. Holm im *Biograph. Jahrb. für Altertums-kunde*, 24. Jahrg., 1901, S. 95-96.

gewicht gelegt. Indem ich die zugänglichen Sammlungen in grösstmöglichem Umfange durchmusterte, glaube ich in meinen Münzverzeichnissen eine Vollständigkeit erreicht zu haben, wie sie zur Zeit überhaupt zu gewinnen war. Die benutzten Sammlungen sind im Texte genügend gekennzeichnet. Wenn man dabei die im Museo nazionale in Palermo und die des Barons Pennisi di Floristella in Acireale (Prov. Catania) vermisst, in denen die hierher gehörigen Münzen in grösserer Zahl zu vermuten sind, so bedauere ich dies selbst am meisten, denn an Bemühungen auch diese Sammlungen für meine Arbeit nutzbar zu machen, hat es meinerseits nicht gefehlt. Im Allgemeinen aber sind diese römisch-sicilischen Münzen selten und in den meisten Sammlungen nur wenig vertreten. Es ist sehr wohl möglich, dass, da ich nunmehr auf diese Münzklasse von Neuem aufmerksam mache, jetzt ein oder das andere neue Gepräge zum Vorschein kommen wird.

Am zahlreichsten finden sie sich z. Zt. wohl im königl. Münzkabinet Berlin, wohin sie in überwiegender Mehrzahl mit der im Jahre 1901 definitiv erworbenen Sammlung Imhoof-Blumer gelangt sind, die ihrerseits wiederum die auf Sicilien selbst zusammengebrachte reiche Sammlung Fischer¹ in sich aufgenommen hatte. Auch das Britische Museum in London ist gut versehen; eine Anzahl Stücke ist erst nach Herausgabe des vorzüglichen Kataloges Sicily, London 1876, neu erworben worden.

Aus der Literatur habe ich nur die Wägungen von Garrucci und Landolina aufgenommen, da ich sie für zuverlässig halte. Diese Stücke, sowie einige wenige andere, deren Verbleib ich nicht mehr nachweisen kann, sind mit einem * bezeichnet worden. Bei Landolina ist

¹ *Raccolta di antiche monete.... già fatta da Ch. Fischer ed ora ordinata e descritta da Fr. Landolina-Paternò*, Palermo 1863, 8°, 174 S. mit 1 Monogrammentafel. — Der Katalog ist an sich nicht viel wert, doch entschädigen einigermaßen die hinten beigefügten Anmerkungen.

der Erhaltungsgrad nicht angegeben. Garrucci sagt zwar allgemein « nummi quos ego expendi detriti erant fere omnes », im Einzelnen fehlen aber die Angaben. Das ist bedauerlich, denn Gewichtsangaben ohne gleichzeitige Mitteilung der Erhaltung der Münzen haben einen nur beschränkten Wert. Wo die Sammlung Garrucci geblieben ist, darüber habe ich trotz eingehender Nachforschungen und Anfragen nichts Bestimmtes in Erfahrung bringen können. Nach unlängst erhaltener Nachricht soll sie sich im Collegio americano in Rom befinden, aber sicher ist das durchaus nicht. Ob die Sammlung Landolina in Palermo noch existiert, weiss ich nicht. In seiner Monografia rechnet er nach sicilischen Unzen zu 30 Trappesi, zu 16 Grani. Der Trappeso ist = 0,891 Gramm, der Grano = 0,0557 Gramm.

Alle andern aufgeführten Stücke sind entweder von mir selbst gewogen, oder ich verdanke ihre Gewichte zuverlässigen Mitteilungen. Die Erhaltung der Münzen bezeichne ich mit :

vorz. = vorzüglich	m. = mittelmässig
s. g. = sehr gut.	s. m. = sehr mittelmässig.
g. = gut.	schl. = schlecht.
z. g. = ziemlich gut.	

Den Durchschnitt aus den von mir gegebenen Wägungen habe ich mit Absicht nicht gezogen.



Die nachstehend zu behandelnden Münzen teile ich in vier Gruppen ein, die sich scharf von einander unterscheiden.

Die *1. Gruppe* zeigt in der Mehrzahl auf der Rs. in allen drei vorkommenden Werten übereinstimmend den Beamtennamen oder ein Symbol im Kranze.

Die *2. Gruppe* hat als gleichmässiges Gepräge auf der Hs. den Jupiterkopf, auf der Rs. den stehenden Krieger

mit Lanze und Opferschale, daneben den Beamtennamen und zuweilen das Monogramm **AP** in wechselnder Form.

Die 3. *Gruppe* bilden diejenigen zweifellos sicilischen Münzen mit lateinischen Aufschriften, die den Gruppen 1 und 2 nicht angehören. Sie lehnen sich teilweise an römisches Gepräge an.

In der 4. *Gruppe* endlich habe ich eine Reihe von meist aufschriftlosen Münzen vereinigt, deren grösster Teil gewiss auf Sicilien geprägt ist, ob aber durchweg von römischen Beamten, erscheint fraglich. Eine Anzahl von ihnen erscheint hier zum ersten Male.

A. — Erste Gruppe.

Die Anlehnung an die römische Reichsprägung ist bei den Münzen der ersten Gruppe in die Augen springend. Drei Wertstufen, deren Hs.-Typen den gewohnten der Reichsmünzen durchaus entsprechen, lassen sich ohne Weiteres unterscheiden: der *As* mit dem lorbeerbekränzten bärtigen Januskopfe und darüber dem Wertzeichen I, der *Semis* mit dem Jupiterkopfe in der hergebrachten Darstellung und der *Quadrans* mit dem Kopfe des Herkules, mehrfach aber auch mit dem verschleierte Kopfe der Demeter oder des Apollo. Aber diese drei Nominale kommen nicht von allen Beamten vor; der *As* fehlt zwar niemals, einige Male dagegen der *Semis*, ebenso der *Quadrans*. Indessen ich glaube, dass dieses Fehlen weniger in der unterlassenen Ausmünzung dieser Stücke seinen Grund hat, als darin, dass diese überhaupt seltenen Teilstücke noch nicht zum Vorschein gekommen sind.

Das Wertzeichen findet sich nur auf dem *As*; auf dem *Semis* und *Quadrans* kommt es nicht vor, aber es unterliegt keinem Zweifel, dass die vorhandenen Teilstücke diese Wertstufen darstellen sollen, dafür spricht ihr Gepräge und Gewicht. Dass das Wertzeichen niemals

vorkomme, also auch nicht auf dem As, wie Mommsen, *Münzwesen*, S. 666 oben, meint, ist irrig, die auf Taf. I von mir gegebenen Abbildungen widerlegen diese Annahme auf den ersten Blick.

Man. Acilius ist der Einzige, der sich auf einem Teile seiner Münzen, und zwar denen der ersten Reihe (Nr. 5 und 6), mit einem Q bezeichnet. Hergebrachtermassen wird dies in *Quæstor* ergänzt und dem entsprechend hat man sich gewöhnt, auch die anderen auf den Münzen vorkommenden Beamten, obschon sie ihr Amt nicht nennen, als Quästoren anzusehen und zwar des westlichen Teils der Insel, des Sprengels von Lilybæum¹.

Holm hat Bd. III, S. 75, 366 und 368 über die Stellung, Tätigkeit und den Amtssitz der Quästoren in Sicilien ausführlich gehandelt; seine Darlegungen sind gewiss als dem neuesten Stande der Forschung entsprechend anzusehen. Danach gab es in republikanischer Zeit in Sicilien wie in anderen römischen Provinzen keinen ständigen Amtssitz weder des Prätors noch der Quästoren, keine Hauptstädte in Bezug auf die Verwaltung. Statthalter und Quästoren waren an keinen Ort gebunden, wenn sie auch herkömmlich möglichst lange in einer bestimmten bedeutenden Stadt der Provinz residirten. Diese war in Sicilien für den einen Quästor *Lilybæum*, die Hauptstadt der ehemaligen karthagischen Provinz, für den anderen *Syrakus*, die vornehmste griechische Stadt. Daraus dürfen wir nun gewiss folgern, dass ein Teil der vorliegenden Münzen, mögen sie nun wirklich sämtlich von Quästoren herrühren, oder von anderen mit der Prägung beauftragten Beamten, in Lilybæum und in Syrakus geschlagen worden ist, dass aber gewiss auch eine Anzahl anderer Orte als Münzstätten angesehen werden dürfen.

Nun fragt es sich, welche Städte können in Betracht

¹ Mommsen, *Münzwesen*, S. 665 fg.

kommen und als Münzstätten gelten? Für die zweite Gruppe ist die Antwort nicht schwer: *Panormus*, wie aus dem auf ihnen vorkommenden Monogramme **ΠΡ** und aus der Uebereinstimmung mit älteren panormitanischen Geprägten ohne Weiteres sich ergibt. Dies ist allgemein anerkannt, wenn schon nur Garrucci *Sylloge* S. 136 sich bestimmt in diesem Sinne ausspricht. Die zweite Reihe der Münzen des Man. Acilius (Nr. 7-9) ist ohne Zweifel in *Agrigent* geprägt worden, die Typen- gleichheit mit Münzen dieser Stadt ist schlagend. Es bleibt somit noch die grosse Masse der Münzen der ersten Gruppe unterzubringen, die nach ihrer Gleich- artigkeit zu urteilen einer und derselben Münzstätte entstammen. Nun wird für sie ebenfalls Panormus in Anspruch genommen und zwar wegen des auf der einen Reihe vorkommenden Monogramms **ΠΡ**, das als Panormus gedeutet wird. Diese Auflösung ist aber keineswegs sicher. Mommsen *Münzwesen* S. 665, Anm. 6, sagt sehr vorsichtig « die richtige Auflösung möchte Portus sein, wie Πάνορμος den Römern der Republik wohl officiell heissen mochte ». Liest man nun das Monogramm als **ΠORTus**, oder auch als Παν**OR**μος, so würde das in dem einen wie dem anderen Falle eine etwas auffallende Verquickung griechischer und lateinischer Buchstaben sein. **ΠORTus** oder Παν**OR**μος mit Hill, *Coins of ancient Sicily*, S. 209, aber als rein lateinisches Wort zu lesen, in der Annahme, dass im Monogramm als erster Buch- stabe ein lateinisches **Π** stecke, erscheint mir ausge- schlossen, da neben **ΠΡ** auch **ΠΡ** mit nach links ver- längertem oberem Querstrich vorkommt. Ich würde der Auflösung in Πάνορμος unbedenklich zustimmen, wenn das Monogramm **ΠΡ** lautete, wie Landolina S. 33 irrig angibt und Taf. II, Nr. 35-36, auch abbildet. Aber dies ist nicht der Fall, das Monogramm hat stets die Form **ΠΡ** oder seltener **ΠΡ**. Auch Garrucci, *Sylloge*, S. 136, verwirft, indem er diese Gelegenheit zu einem unmoti-

virten Ausfalle gegen Mommsen benutzt, die beiden Auflösungen, ohne aber seinerseits etwas anderes an die Stelle zu setzen. Und wenn er sagt « Siquidem quæ in media π visitur, non est circellus, quem pro littera \circ sumere liceat, sed ea forma, qua unciaë solent significari in nummis », so ist das geradeswegs ein Irrtum; denn das Zeichen im π ist niemals ein Punkt oder gar ein Unzenzeichen, sondern stets der Buchstabe \circ , bald grösser bald kleiner.

Garrucci hält alle Münzen der ersten Gruppe in *Lilybæum* geprägt, weil er das auf dem seltenen As Nr. 4 vorkommende, bisher unerklärte Zeichen χ in *ΛΙΑΥβæum* auflöst. Ich neige auch dazu, die erste Gruppe nicht nach Panormus, sondern nach Lilybæum zu legen, nicht so sehr weil mich die Auflösung des \mathfrak{R} in Panormus nicht befriedigt, oder die des χ in Lilybæum überzeugt hätte, als vielmehr aus der Erwägung, dass es mir unglaublich erscheinen will, die verwandten und doch wieder so ganz verschiedenen, unzweifelhaft aber gleichaltrigen beiden Gruppen von Münzen in einer und derselben Münzstätte Panormus nebeneinander und gleichzeitig geprägt anzunehmen. Dazu kommt noch, dass wir mit dem Namen **NASO** bezeichnete Münzen in beiden Gruppen besitzen. Daraus vermag ich nicht anders als auf zwei verschiedene Münzstätten zu folgern, die sehr wohl für die erste Gruppe Lilybæum, der damalige Amtssitz des Quästors, und für die zweite Gruppe Panormus, die bedeutendste Handelsstadt des Westens, gewesen sein können.

Wie wir oben gesehen haben, pflegte der für den östlichen Teil der Insel bestimmte Quästor in *Syrakus* zu residiren. Da drängt sich doch sofort die Frage auf: Sind denn nicht von ihm oder seinen Unterorganen auch dort Münzen geschlagen worden? Die Frage halte ich für durchaus berechtigt und es wäre gewiss zu verwundern, wenn im Osten nicht gerade so wie im Westen

der Insel Münzen mit römischen Beamtennamen ausgegangen wären. Ich bejahe sie unbedenklich und glaube, dass gewiss ein Teil der bei der dritten und vierten Gruppe aufgeführten Münzen in Syrakus oder überhaupt im Osten geprägt worden ist, muss allerdings den Beweis dafür schuldig bleiben.

Ein sehr wichtiges Hilfsmittel für die örtliche Unterbringung der Münzen würde uns aus Fundnachrichten erwachsen, aber die sind leider so spärlich, dass damit nicht viel anzufangen ist (vergl. lauf. Nr. 11, 43).

Die Namen der auf den Münzen aller Gruppen erscheinenden Beamten sind nur in wenigen Fällen mit Sicherheit zu ergänzen, eine ganze Anzahl von Monogrammen spottet jedem Versuche einer Auflösung. Es ist daher nicht allein nur ganz vereinzelt eine Identifizierung möglich gewesen, sondern auch die chronologische Unterbringung der Münzen wird dadurch sehr erschwert.

Fr. Lenormant, *La monnaie dans l'antiquité*, II, S. 280, glaubt, wenn es auch unmöglich sei, die Reihenfolge dieser Münzbeamten im Einzelnen chronologisch festzulegen, dass ihre Prägung höchstens bis etwa zu Cäsars erster Dictatur andauert habe, also bis 706/48. Er hält daher diese Münzen allgemein im 7. Jahrhunderte der Stadt geprägt und wohl eher in dessen zweiter, als erster Hälfte. Die Stücke mit dem Kranze auf der Rs., also die unserer ersten Gruppe, erachtet es jünger als die der zweiten Gruppe mit dem stehenden Krieger und von diesen wieder die mit dem Monogramm $\overline{\text{TR}}$ als die älteren. In der neuesten Arbeit über sicilische Münzen von Hill, *Coins of ancient Sicily*, Westminster 1903, wird diese Münzklasse nur ganz obenher gestreift, auch eine mehr als ganz allgemeine chronologische Unterbringung nicht versucht.

Auf den Zeitpunkt, nach welchem die Prägung stattgefunden haben muss, führt uns nun das Gewicht der Münzen. Durch ein papirisches Gesetz, das man in das

Jahr 665/89 zu verlegen gewohnt ist, wurde in Rom der Semunzialfuss für das Kupfer eingeführt, wonach der As normal 13,64 Gr. wiegen sollte. Von den nachstehend verzeichneten Assen der ersten Gruppe wiegen nun aber 121 Stück ausgewählte, gut und ziemlich gut erhaltene Exemplare im Durchschnitt 6,44 Gr., welches Gewicht sich allerdings um etwas erhöhen würde, wenn mir nur gut und sehr gut erhaltene Stücke vorgelegen hätten. Daraus ergibt sich, dass das Gewicht dieser sicilischenASSE sich dem der Viertelunze = 6,82 Gr. nähert. Ich glaube jedoch nicht, dass sie zunächst bewusst auf dieses Gewicht geprägt sind, sondern dass ihr Gewicht nur als das immer mehr abgeknappte des semunzialen Asses zu betrachten ist. Schon seit geraumer Zeit hatte das Kupfer den Charakter als Wertmünze verloren, es war « jetzt thatsächlich Scheidemünze und der materielle Werth der Kupferasse von geringem Belang »¹. Ich muss bei dieser von mir auch schon früher² vertretenen Ansicht bleiben und kann mich nicht zu den von Soutzo³ aufgestellten und von Pick⁴ gebilligten Hypothesen bekehren, die dem Kupfer zu allen Zeiten der Republik den Charakter als Wertmetall geben wollen, da dem « Altertum der Begriff der Scheidemünze fremd geblieben zu sein scheine ».

Ich glaube, dass sich bei den semunzialen Assen derselbe Vorgang wiederholt hat, wie s. Zt. bei der Reduction der Sextantar-ASSE. Als im Jahre 537/217 das As-Gewicht auf eine Unze normirt wurde, fand hier lediglich die gesetzliche Fixirung eines Münzfusses statt, der tatsächlich schon seit einer Reihe von Jahren

¹ Mommsen, *Röm. Münzwesen*, S. 383.

² Bahrfeldt-Samwer, *Geschichte des älteren römischen Münzwesens*, Wien 1883, S. 193.

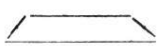
³ M. Soutzo, *Introduction à l'étude des monnaies de l'Italie antique*, I et II, 1887-89; *Etude sur les monnaies impériales romaines*, Paris 1899; *Examen critique d'une nouvelle théorie de la monnaie romaine*, Bruxelles 1901.

⁴ B. Pick, *Römisches Münzwesen* (In: *Handwörterbuch der Staatswissenschaften*, Bd. V), Jena 1900.

bestanden hatte, denn die dem Namen nach sextantaren Asse wogen in Folge steigender Abknappung schliesslich nur wenig mehr als eine Unze. Aehnlich lagen die Verhältnisse auch jetzt. Die ursprünglich gewiss vollwichtigen semunzialen Asse verloren mit der Zeit an Gewicht, sie wurden unregelmässig und leichter ausgebracht, so dass, als M. Antonius das den Münzen seiner Flottenpräfecten zu Grunde liegende neue Münzsystem schuf (um 716,38), wobei der neu eingeführte Kupfersesterz zunächst eine Unze wog, der As aber eine Viertelunze, letzterer tatsächlich schon auf diesem Gewichte stand. Es fand also hier wiederum nur etwas schon in der Praxis Eingebürgertes seine gesetzliche Billigung. Dieses nach mehr als einer Richtung hin merkwürdige Münzsystem des M. Antonius wird, als zweiter Abschnitt dieser Arbeit, demnächst von mir an der Hand eines sehr reichen Münzenmaterials eingehend behandelt werden.

Ich halte somit die mit römischen Beamtennamen versehenen sicilischen Münzen der letzten Zeit der Republik angehörig. Ihre Prägung mag etwa um die Wende des 7. Jahrhunderts begonnen haben und hat höchstens bis zur Reorganisation der Provinzialverwaltung durch Augustus im Jahre 727/27 gedauert.

Um in den folgenden Beschreibungen der Münzen der ersten Gruppe Wiederholungen zu vermeiden, bemerke ich für das Gepräge der Rs., dass der Lorbeerkranz aus zwei stets unten gebundenen Zweigen besteht, deren Blätter also nach oben gerichtet sind. Zwischen den Spitzen der beiden Zweige befindet sich eine Rosette, in der Regel in dieser Form ❖, bei den kleineren Nominalen ist sie meist verkümmert. Auf beiden Seiten ist die Darstellung von einem Perlkreise umgeben. Das Gepräge ist im allgemeinen sorgfältig, die Schrötlinge sind rund, einige Male findet sich die abgestumpfte

Kegelform . In technischer Hinsicht ist ferner bemerkenswert, dass auf der Rs. einiger Sorten ein kleiner erhabener Centralpunkt sich zeigt, namentlich ist dies bei den Münzen des Naso der Fall. Das konische Loch dagegen, wie es häufig z. B. auf den Kupfermünzen der Ptolemäer erscheint, zuweilen auch auf dem in der Provinz geprägten Kupfer z. B. des C. Sosius, C. Proculeius u. s. w., kommt dagegen hier niemals vor. Ich habe diese und einige andere technische Eigentümlichkeiten der antiken Münzprägung unlängst kurz behandelt ¹.

⌊R (*Portus? Panormus?*).

1. As. — Taf. I, Nr. 1.

Januskopf u. s. w.

Ṛ. ⌊R im Kranze.

1. — 8,81 Gr. g. Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 29.
2. — 8,80 » z. g. Rollin & Feuarent, 1902 ².
3. — 8,23 » g. Brit. Museum, Nr. 30.
4. — 7,95 » g. *** in Paris ³.
5. — 7,70 » g. Bahrfeldt.
6. — 7,56 » g. Rollin & Feuarent, 1902.
- *7. — 6,85 » Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 463.
- *8. — 6,79 » Landolina, S. 33, Taf. II, Nr. 35.
9. — 6,75 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4747.
10. — 6,30 » m. Berlin.
11. — 6,22 » z. g. Kopenhagen, neuere Erwerbung.
12. — 6,20 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4748.
13. — 6,10 » g. Ebenda, Nr. 4749.
14. — 6,09 » s. g. Hunter Museum, Glasgow, *Kat. Macdonald I*, S. 210, Nr. 28.

¹ *Antike Münztechnik*, Berlin 1903, 8°, 16 S. mit 17 Textabbildungen.

² Die Herren Rollin & Feuarent in Paris gestatteten mir im Herbst 1902 während mehrerer Wochen die genaue Durcharbeitung ihrer grossartigen Lagerbestände.

³ Ich bin zur Nennung des Namens des Besitzers dieser Sammlung nicht befugt, stehe aber für die Richtigkeit der Wägungen der von mir selbst gesehenen und gewogenen Stücke ein.

15. — 6,03 Gr. g. Desgleichen Nr. 29.
16. — 5,82 » m. A. Löbbecke, in Braunschweig.
17. — 5,44 » g. Basel, Museum.
18. — 5,35 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4750.
19. — 5,18 » g. Berlin (Imhoof).
20. — 5,11 » schl. Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 81, Nr. 122.
21. — 4,33 » schl. Desgleichen Nr. 123.
22. — 4,20 » z. g. Winterthur, Museum.
23. — 4,05 » s. m. Wien, Nr. 6727.
- * 5,09 » Ehemals Ailly, Durchschnitt von 3 Stücken ¹.

Dm. : 0,023-0,024.

Das Monogramm ist meist $\overline{\text{OR}}$, seltener kommt $\overline{\text{R}}$ vor, jedoch nur beim As, nicht auch bei den Teilstücken.

2. Semis. — Taf. I, Nr. 2.

Jupiterkopf n. 1.

R. Wie vor.

1. — 3,25 Gr. g. Berlin (Imhoof).
- *2. — 3,23 » Landolina, S. 33, Taf. II, Nr. 36.
3. — 3,12 » g. Bahrfeldt.
4. — 3,05 » z. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 142, Nr. 31.
5. — 2,97 » g. Bahrfeldt.

Dm. : 0,019.

3. Quadrans. — Taf. I, Nr. 3.

Demeterkopf mit Schleier n. 1.

R. Wie vor.

¹ Borghesi berichtet bei Cavedoni, *Biblische Numismatik*, Uebersetzung von A. v. Werlhof, S. 133, auch *Œuvres complètes, œuv. num.*, Bd. II, S. 421, fig., über die im Jahre 1849 in der Sammlung Ailly befindlichen hierher gehörigen Münzen. Ailly muss späterhin diese Stücke fortgegeben haben, denn sie sind mit seiner im Jahre 1877 dem Cabinet des médailles in Paris vermachten Sammlung nicht dorthin gelangt. Ich führe daher diese von Borghesi leider nur mit ihrem Durchschnittsgewichte verzeichneten Stücke als « ehemals Ailly » auf.

1. — 2,85 Gr. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 32.
2. — 2,50 » g. Berlin (Imhoof).
3. — 2,20 » s. g. Desgleichen.
4. — 2,20 » z. g. A. Löbbecke, in Braunschweig.

Dm. : 0,016-0,017.

χ (*Lilybæum?*).

4. As. — Taf. I, Nr. 4.

Januskopf u. s. w.

℞. χ im Kranze.

1. — 7,50 Gr. schl. Berlin (Imhoof).
2. — 7,22 » g. Bahrfeldt.
- *3. — 6,96 » Landolina, S. 31.

Dm. : 0,023.

Eine Abbildung dieser seltenen Münze bringt zuerst Paruta, Tav. «*di Sicani e Siculi*», Nr. 4. Weniger gut ist die bei Landolina, Taf. II, Nr. 29, der S. 31 eine Beschreibung gibt, aber keine Erklärung versucht. Auch Riccio, *Catalogo*, S. 20, Nr. 17, beschränkt sich auf eine kurze Erwähnung des Monogramms als «fiore o simbolo incerto». Sonst ist mir dies Stück in Münzverzeichnissen nicht weiter vorgekommen.


Halb- und Viertelstücke sind mir hiervon noch nicht bekannt geworden.

℞ · ACILII · Q (*Man. Acilius quæstor*).

1. Reihe.









5. As. — Taf. I, Nr. 5.

Januskopf u. s. w.


 R. ACILI im Kranze.
 Q

1. — 7,21 Gr. g. Bologna (Mus. civ., Sammlung Palagi).
2. — 6,97 » g. Winterthur, Museum.
3. — 6,59 » g. Berlin.
- *4. — 6,57 » Landolina, S. 8.
5. — 6,12 » g. Colmar i/Els., Schöngau-Museum.
6. — 5,90 » g. Wien, Nr. 6723.
7. — 5,70 » m. Desgleichen, Nr. 6724.
8. — 5,63 » s. g. Berlin.
9. — 5,25 » s. g. Rollin & Feuarent, 1902.
- *10. — 5,20 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 458.
11. — 5,12 » g. Rollin & Feuarent, 1902.
12. — 5,12 » z. g. Hunter Mus., Glasgow.
13. — 4,93 » g. Rollin & Feuarent, 1902.
14. — 4,86 » g. Berlin.
15. — 4,53 » s. g. Consul Weber, Hamburg.
16. — 4,47 » Turin, *Kat. Fabretti*, S. 41, Nr. 656.
17. — 4,46 » z. g. Leipzig, Universität.
18. — 4,36 » z. g. Bahrfeldt.
19. — 4,35 » z. g. Paris.
20. — 4,25 » z. g. Rollin & Feuarent, 1902.
21. — 4,22 » m. Winterthur, Museum.
22. — 3,82 » z. g. Berlin (Imhoof).
23. — 3,82 » z. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 1.
24. — 3,80 » s. g. Wien, Nr. 6722.
- * 5,85 » Ehemals Ailly, Durchschnitt von 4 Exempl.

Dm.: 0,022.

Landolina, Taf. I, Nr. 1, irrig mit  Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 458, mit  in Acili, was als Ausnahme durch die Exemplare in Paris und Wien, oben Nr. 19 und 24 bestätigt wird. Fabretti, *Katalog Turin*, S. 41, Nr. 656, mit  statt  Auf allen von mir gesehenen Münzen des Man. Acilius q. hat das  aber die mehr oder minder spitze Form  oder ; das rechtwinckelige  habe ich

noch niemals gefunden, weder auf dem As, noch auf den Teilstücken, so dass ich sein Vorkommen bezweifeln muss.

6. Semis. — Taf. I, Nr. 11.

Jupiterkopf n. l.

Ὶ. Wie vor.

1. — 2,63 Gr. s. g. Berlin.

Dm.: 0,015-0,016.

Dieses Halbstück war bisher noch nicht bekannt. Besonders interessant und beachtenswert ist der Umstand, dass seine Hs. und die des Semis des **NASO** (s. u. Nr. 13,3, Exemplar des Brit. Mus.) mit demselben Stempel geprägt ist. Daraus darf auf Gleichheit des Prägeorts und Gleichzeitigkeit der Ausprägung geschlossen werden.

Die dritte Sorte, den *Quadrans* mit dem Demeterkopfe auf der Hs., kennen wir von Man. Acilius noch nicht.

M · ACILIVS.

2. Reihe.

Von demselben **M · ACILIVS** rührt unzweifelhaft die nachfolgende, ebenfalls aus drei Nominalen bestehende Münzreihe Nr. 7-9 her, obschon auf ihnen das **Q** fehlt. Allem Anscheine nach sind diese Münzen in Agrigent geprägt, in Anlehnung und Uebereinstimmung mit den den Namen **AKPAΓANTINΩN** tragenden Stücken. Die Aehnlichkeit ist schlagend, wie man sich aus der Gegenüberstellung der hier nach Salinas, *Monete delle antiche città di Sicilia*, Taf. XIII, Nr. 18, 20 und 15, wiederholten Abbildungen und den auf Taf. I, Nr. 8, 9 und 10

gegebenen des Man. Acilius hinlänglich überzeugen kann¹.



Dass Babelon, *Monn. cons.*, I, S. 107, Nr. 11, das Halbstück irrig als in Korinth geprägt ansah, hat er später selbst erkannt und Bd. II, S. 592, berichtigt.

Da man bisher den oben Nr. 6 beschriebenen Semis noch nicht kannte, wurde vielfach die nachstehende

¹ Ich verzeichne hier kurz die Gewichte der drei Sorten von *Agrigent*: (Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 22, Nr. 155-158; Holm, S. 712, Nr. 604-606).

a) *Ganzstück*. — Rs. Adler auf Blitz. Taf. I, 7.

1. — 9,72 Gr. g. Berlin (v. Rauch).
2. — 8,75 » z. g. Rollin & Feuarent, 1902.
3. — 7,60 » m. Desgl.
4. — 7,60 » s. g. Berlin (Fox)
5. — 7,33 » g. » (Dannenberg).
6. — 7,06 » vorz. » (Imhoof)
7. — 6,76 » m. »
8. — 6,32 » Hunter Mus., Glasgow.
9. — 6,20 » m. Berlin.
- 6,89 » Salinas, S. 34, Nr. 231-236, als Durchschnitt von 12 Exemplaren.

b) *Halbstück*. — Rs. Schlangenstab.

- 1 — 4,36 Gr. z. g. Berlin (Imhoof).
2. — 1,46 » Salinas, S. 35, Nr. 337, als Durchschnitt von 3 Exemplaren.

c) *Viertelstück*. — Rs. Dreifuss.

1. — 5,15 Gr. g. Berlin.
2. — 3,22 » Paris, nach Salinas, S. 34, Nr. 332.

Das Gegenstück zu a bilden die Münzen von *Panormus* (Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 122, Nr. 13-14, Holm, Nr. 615).

Ganzstück. — Kopf n. l. Rs. Adler auf Blitz ΠΑΝΟΡΜΙΤΑΝ

1. — 8,70 Gr. g. Berlin (Imhoof).
2. — 7,23 » m. » (v. Rauch).
3. — 6,42 Gr. z. g. Hunter Mus.
4. — 6,17 » z. g. Berlin (Imhoof).

Münze mit dem Adler als Semis bezeichnet, zuletzt noch von Klein, S. 156, Nr. 1,4, und Holm, S. 731, Nr. 765, welche Auffassung durch den hier erscheinenden Jupiterkopf, das dem Semis sonst allgemein eigene Götterbild, bestärkt wurde. Aber das ist irrig, denn die Münze ist das Ganzstück der zweiten völlig selbstständigen Münzreihe.

7. Ganzstück. — Taf. I, Nr. 8.

Jupiterkopf n. r., bärtig und lorbeerbekrönt, Perlkreis.

Ῥ. Adler von vorn, rechts blickend, mit ausgebreiteten Flügeln, den Blitz in den Fängen haltend. Daneben rechts $\Lambda \cdot \text{ACILII}$, Perlkreis.

- | | |
|-------------------|---|
| 1. — 8,36 Gr. g. | Hunter Mus., Glasgow. |
| *2. — 8,35 » | Garrucci, <i>Sylloge</i> , S. 138, Nr. 465. |
| 3. — 8,04 » m. | Berlin (Imhoof). |
| 4. — 7,90 » g. | Bahrfeldt. |
| 5. — 7,40 » m. | Rollin & Feuarent, 1902. |
| 6. — 7,25 » g. | Berlin. |
| 7. — 6,81 » m. | Kopenhagen. |
| *8. — 6,57 » | Landolina, S. 8. |
| 9. — 6,29 » z. g. | Brit. Mus., <i>Kat. Sicily</i> , S. 126, Nr. 2. |
| 10. — 6,20 » g. | Neapel, <i>Kat. Fiorelli</i> , II, Nr. 419. |
| *11. — 4,10 » | Garrucci, <i>Sylloge</i> , S. 138, Nr. 464 b. |
| 6,95 » | Salinas, S. 35, Durchschnitt von 3 Exemplaren der Sammlungen Pennisi und Palermo. |

Dm. : 0,020-0,023.

Riccio, *Mon. fam.*, Taf. 51, Nr. 5; Babelon, I, S. 107, Nr. 10. — Bei Garrucci, Nr. 465, steht irrig \mathbf{M} für Λ

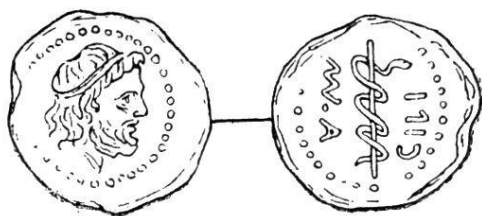
Dr. A. Vercoutre beschäftigt sich in einer seltenen kleinen Schrift, *Les types du semis frappé par Manius Acilius Glabrio*, Epinal 1893, mit dieser Münze. Er führt darin aus, dass Acilius als Rs.-Typus den Adler (aquila) mit Absicht gewählt habe, um durch dieses gewissermassen redende Wappen auf seinen Geschlechts-

namen Acilia, auszusprechen Akilia, anzuspielen! Der Verfasser ist gross in solchen und ähnlichen Erklärungen, mit denen ich mich aber nicht befreunden kann, da ich sie sämtlich mehr oder weniger für unwissenschaftliche Wortspielereien halte. Seine Erklärung hier fällt mit der Tatsache, dass Man. Acilius einfach die bereits bestehenden Typen dreier Münzstücke nachgeahmt hat.

8. Halbstück. — Taf. I, Nr. 9.

Bärtiger Kopf mit Binde n. r. (Aeskulap), Perlkreis.

Ṛ. Schlangenstab. Zu den Seiten $\Lambda \cdot A = CIVI$, Perlkreis.



- *1. — 6,79 Gr. (?) Landolina, S. 9, Nr. 3.
- *2. — 5,30 » Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 464 a.
- 3. — 4,96 » z. g. Kopenhagen.
- 4. — 4,28 » z. g. Bahrfeldt.
- 5. — 4,20 » g. Palermo } nach Salinas, S. 35, Nr. 339,
- 6. — 3,80 » z. g. Pennisi } Taf. XIII, Nr. 22.
- 7. — 3,76 » g. Berlin (Imhoof, von Hoffmann, 1881).
- 8. — 3,21 » Turin, *Kat. Fabretti*, S. 42, Nr. 666.
- 9. — 3,09 » g. Capitol Rom (Borghesi-Bignami).

Dm.: 0,020.

Nach Riccio's unrichtiger schlechter Zeichnung, *Mon. fam.*, Taf. I, Nr. 2, ist die Abbildung bei H. Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 46, Nr. 5, und bei Babelon, *Monn. cons.*, I, S. 107, Nr. 11, copirt worden. Ich habe darüber in meinen *Nachträgen und Berichtigungen zur Münzkunde der römischen Republik*, Bd. I, S. 6, Nr. 5, und Bd. II, S. 3, Nr. 2, ausführlich gesprochen.

Holm, S. 730, Nr. 763, bezeichnet das Stück als As;

das ist entweder Landolina, S. 9, Nr. 3, nachgeschrieben, wo dieselbe unrichtige Angabe steht, oder Klein, S. 156, Nr. 1, in irriger Beziehung der Benennung As auch auf diese Münze.

Der auf der Hs. erscheinende Kopf wird jetzt allgemein nicht mehr für den des Jupiter, sondern des Aeskulap angesehen. Mit Rücksicht auf den Rs.-Typus wird um so weniger etwas dagegen einzuwenden sein, als auf dem Ganzstücke mit dem Adler doch schon der Jupiterkopf erscheint. Auf den mir vorliegenden Exemplaren zeigt der Kopf eine Haarbinde, keinen Lorbeerkranz.

Das Gewicht des Stückes bei Landolina, oben Nr. 1, wird zu 7 Trappesi 10 Grani = 6,79 Gr. angegeben; das ist ungewöhnlich hoch und beruht vielleicht auf einem Druckfehler.

9. Viertelstück. — Taf. I, Nr. 10.

Weiblicher Kopf n. r., mit zu einem Schopfe aufgesteckten Haaren, Perlkreis.

Ṛ. Dreifuss. Zu den Seiten $\Lambda \cdot A = CII$, Perlkreis.

1. — 2,40 Gr. g. Pennisi, nach Salinas, S. 35, Nr. 340, Taf. XIII, Nr. 23.
2. — 1,30 » g. Berlin (Imhoof = *Kat. Fischer*, S. 72/73, Acilia, Nr. 6).

Dm.: 0,014-0,015.

Imhoof-Blumer, *Choix de monn. grecques*, Taf. VIII, Nr. 249, und *Monn. grecques*, S. 36, Nr. 80, wonach Babelon II, S. 592, Nr. 11bis. — Klein, S. 156, Nr. 3 und Holm, S. 731, Nr. 764, wo auch diese Münze irrig als As bezeichnet wird.

Auf allen von mir gesehenen Exemplaren dieser zweiten Reihe steht \downarrow , niemals \perp

Q · AVI (Q · AVI....?, Q · ANI....?).

10. As. — Taf. I, Nr. 23.

Januskopf u. s. w.

Ṛ. Q · AVI im Kranze.

- *1. — 6,69 Gr. Landolina, S. 11, Taf. I, Nr. 5.
- 2. — 5,70 » z. g. Wien, Nr. 6725.
- 3. — 5,65 » m. Bahrfeldt.
- *4. — 4,85 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 460.
- 5. — 4,82 » m. Bahrfeldt.
- 6. — 4,21 » s. m. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 3.
- 7. — 4,02 » z. g. Berlin (Imhoof).

Dm.: 0,022.

Die Auflösung des Monogramms ist unsicher, *Q. Avi....* oder *Q. Ani....*. Für ersteres entscheidet sich Garrucci, für letzteres Mommsen, *C. I. L.*, I, S. 144, Nr. 528*b*, auch Holm, S. 731, Nr. 767. Dagegen lässt Klein, S. 156/157, Nr. 2, die Lesung unentschieden.

Das Exemplar des Brit. Museums, oben Nr. 6, wird im Kataloge irrig mit Aufschrift **IASO** beschrieben; vergl. darüber die Bemerkungen weiter unten beim As des **NASO**

A (**AV**relius).

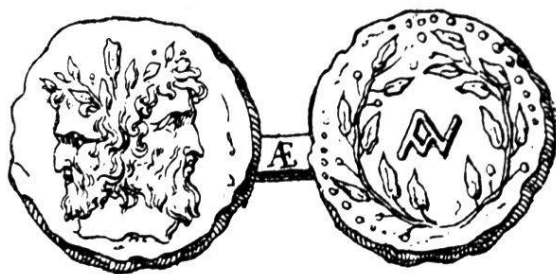
11. As.

Januskopf u. s. w.

Ṛ. **A** im Kranze.

- *1. — 6,59 Gr. Landolina, S. 19, Nr. 1, Taf. I, Nr. 12.
- 2. — 5,12 » m. A. Löbbecke.
- 3. — 4,42 » schl. Colmar i/Els., Schöngau-Museum.

Dm.: 0,022.



Bei Landolina, dessen Abbildung vorstehend kopirt ist, hat das Monogramm diese Form **AL** Man könnte daher vermuten, dass hier ein etwas abgenutztes Exemplar mit **AL** getäuscht hat. Indessen das zwar nur mässig erhaltene Exemplar Löbbeckes zeigt das **AL** hinreichend deutlich, so dass der Name *Alrelius*, wie das Monogramm doch wohl zu ergänzen ist, gesichert erscheint. — Nach Landolina verzeichnet bei Klein, S. 157, Nr. 6; bei Holm, S. 731, Nr. 774. Ein anderes Exemplar bei Riccio, *Catalogo*, S. 19, Nr. 7.

Im Kataloge der Sammlung Walcher von Molthein, Wien 1895, S. 41, Nr. 514, findet sich ein As, dessen Rs. so beschrieben wird « **A et L** dans une couronne ». Die Beschreibung lässt zweifelhaft, ob wir es hier mit den beiden getrennten Buchstaben **A** und **L** zu thun haben, oder mit dem Monogramm **AL** Vielleicht aber lag ein abgenutztes Exemplar des As mit **AL** vor, oder auch des vorstehenden As mit **AL** Wichtig ist die Angabe, dass diese Münze in Palermo gefunden wurde. Eine aufklärende Auskunft konnte ich nicht erhalten, da ich den Verbleib der Münze nicht kenne.

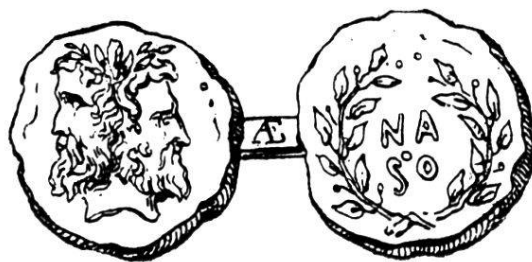
NASO

12. As. — Taf. I, Nr. 12.

Januskopf u. s. w.

R. a) **NA**
SO b) **NASO** im Kranze.

a) Mit $\begin{matrix} \text{NA} \\ \text{SO} \end{matrix}$ in zwei Zeilen.



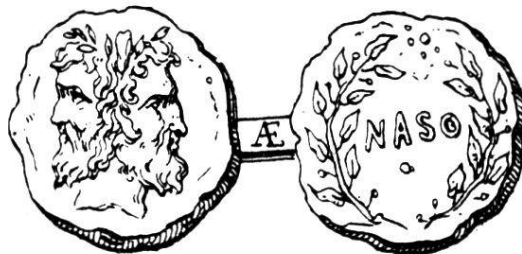
1. — 9,55 Gr. Turin, *Kat. Fabretti*, S. 69, Nr. 1141.
2. — 8,70 » g. Rollin & Feuarent, 1902.
3. — 6,98 » g. Kopenhagen, *Kat. Ramus*, II, S. 27, Nr. 5.
4. — 6,90 » g. *** in Paris.
- *5. — 6,24 » Landolina, S. 20, Nr. 1, Taf. I, Nr. 13.
6. — 6,16 » s. g. Kopenhagen, ebenda S. 387, Addenda.
7. — 6,03 » g. Haag.
8. — 5,97 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 694.
9. — 5,90 » z. g. München.
- *10. — 5,85 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 462 a.
11. — 5,83 » z. g. Hunter Mus., Glasgow.
12. — 5,77 » z. g. Paris (Ailly).
13. — 5,72 » z. g. H. Halke in Dresden.
14. — 5,63 » s. g. Rollin & Feuarent, 1902.
15. — 5,60 » s. g. Wien, Nr. 6726.
16. — 5,38 » g. Brit. Mus. (Blacas), noch nicht im *Kat. Sicily*,
verzeichnet.
17. — 5,20 » s. g. A. Löbbecke.
18. — 5,15 » s. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 693.
19. — 5,12 » z. g. Bahrfeldt.
20. — 4,98 » g. Rollin & Feuarent, 1902.
21. — 4,97 » z. g. Frankfurt a./M., Stadtbibliothek.
22. — 4,92 » g. Brit. Mus., wie vor.
23. — 4,88 » s. g. Rollin & Feuarent, 1902.
24. — 4,85 » g. Jena, Universität.
25. — 4,81 » z. g. Berlin.
26. — 4,70 » s. g. Winterthur, Museum.
27. — 4,70 » z. g. Prof. Bissinger, in Pforzheim.
28. — 4,65 » z. g. Paris.

29. — 4,50 Gr. g. Berlin (Imhoof).
30. — 4,48 » s. g. Zürich, Bibliothek.
31. — 4,22 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 695.
32. — 3,90 » m. Berlin.
33. — 3,82 » g. Bahrfeldt.
34. — 3,80 » g. Berlin (Imhoof).
* 7,65 » Ehemals Ailly, Durchschnitt von 3 Stücken.

Dm.: 0,021.

Dieser As ist gewiss die häufigste unter den römisch-sicilischen Münzen und wird vielfach abgebildet. Zuerst wohl von Paruta, *tav. Schiso*, Nr. 3, im ferneren von Riccio, *Mon. fam.*, Taf. VIII, Nr. 2, Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 49, Axia, Nr. 1, und Babelon, I, S. 248, Nr. 1. — Klein, S. 161, Nr. 20,1, Holm, S. 732, Nr. 776.

b) Mit **NASO** in *einer* Zeile,



- *1. — 8,70 Gr. Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 462 *d.*
*2. — 6,70 » Ehemals Ailly.
*3. — 6,69 » Landolina, S. 20, Nr. 2, Taf. I, Nr. 14,

dessen Abbildung hier wiederholt wird, da ein Original dieses As mir noch nicht vorgekommen ist und ich den Verbleib der drei vorstehend aus der Literatur aufgeführten Stücke nicht kenne.

Die Lesung **IASO** auf dem As des Brit. Museums, *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 3, den Babelon, I, S. 248, Nr. 1, als « variété barbare » wiederholt, ist irrig, denn es hat, wie ich mich durch Augenschein überzeugen konnte, hier

ein As des **Q · AI** getäuscht, der vorstehend unter Nr. 10,6 behandelt ist. Auf allen diesen Assen befindet sich, wie dies Eingangs erwähnt ist, oben zwischen den Spitzen des Lorbeerkranzes eine Rosette ☉: Wollte man nun **IASO** lesen, so würden, abweichend von der Regel, die Blätter des Kranzes nach unten gerichtet sein und die Rosette sich unten statt oben befinden. Dies beweist, dass man die Münze immer verkehrt herum betrachtet hat; dreht man sie um, so sind die Reste der Aufschrift **Q · AI** unverkennbar. Auf der Abbildung bei Landolina, Taf. I, Nr. 14, zeigen die Blätter ganz richtig aufwärts und auch die Rosette befindet sich oben.

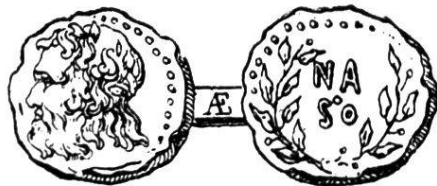
Der angebliche As des **NASO**, Rs. Jupiterkopf n. r., den Fr. Gneecchi aus seiner Sammlung, *Riv. ital. di num.*, Bd. II, 1889, S. 162, Taf. III, Nr. 13, veröffentlicht, hat die Aufschrift **ΟΓΓΙ** und wird weiter hinten bei der dritten Gruppe, Nr. 58,17, behandelt werden.

13. Semis. — Taf. I, Nr. 13.

Jupiterkopf n. l.

Ῥ. a) $\begin{matrix} \text{NA} \\ \text{SO} \end{matrix}$ b) **NASO** im Kranze.

a) Mit $\begin{matrix} \text{NA} \\ \text{SO} \end{matrix}$ in zwei Zeilen.



- *1. — 2,90 Gr. Landolina, S. 20, Nr. 4, Taf. I, Nr. 15.
- 2. — 2,87 » g. Kopenhagen.
- 3. — 2,85 » s. g. Brit. Museum (Cracherode), neu eingelegt.
- 4. — 2,79 » m. Berlin.
- *5. — 2,70 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 462 b.
- 6. — 2,67 » Turin, *Kat. Fabretti*, S. 69, Nr. 1142.

7. — 2,60 Gr. g. Berlin (Imhoof).
8. — 2,50 » z. g. Winterthur, Museum.
9. — 2,46 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 4.
10. — 2,45 » g. Winterthur, Museum.

Dm.: 0,017.

Paruta a. a. O., Nr. 4; Riccio, *Mon. fam.*, Taf. VIII, Nr. 3; Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 49, Axia, Nr. 2; Babelon, I, S. 248, Nr. 2. — Klein, S. 161, Nr. 20,4; Holm, S. 732, Nr. 778.

Die Hs. des oben an dritter Stelle aufgeführten Exemplars dieses Semis im Brit. Museum ist stempelgleich mit der Hs. des Semis des Man. Acili q. im Königl. Kabinet Berlin, vergl. oben Nr. 6.

Von diesem Semis existirt eine geprägte Fälschung von mässiger Ausführung; C. G. Thieme in Dresden, *Katalog R.*, 1901, S. 13, Nr. 670, Gewicht 2,33 Gr.

b) Mit NASO in einer Zeile.

1. — 2,67 Gr. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 679.
2. — 2,30 » m. Ebenda, Nr. 698.

Dm.: 0,016.

14. Quadrans. — Taf. I, Nr. 14.

Demeterkopf mit Schleier n. I.

Ṛ. $\begin{matrix} \text{NA} \\ \text{SO} \end{matrix}$ im Kranze.

1. — 2,27 Gr. g. Brit. Mus. (Cracherode), neu eingelegt.
2. — 1,80 » m. Berlin (Imhoof).
- *3. — 1,80 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 462 c.
- *4. — 1,78 » Landolina, S. 20, Nr. 5, Taf. I, Nr. 16.

Dm.: 0,014.

Babelon, I, S. 248, Nr. 3, führt diese Münze nach Riccio

Mon. fam., S. 33, Nr. 4, Taf. 53, auf, unter Wiederholung der Zeichnung bei Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 49, Axia, Nr. 3, zweifelt sie an und sagt Anm. 3 « Cette pièce n'est peut-être que le semis précédent retouché ou mal conservé », aber mit Unrecht, wie die weiterhin bekannt gewordenen Exemplare beweisen und ich dies in meinen *Nachträgen und Berichtigungen*, Bd. I, S. 53-54, Bd. II, S. 23, ausgeführt habe. — Klein, S. 161, Nr. 20,4; Holm, S. 732, Nr. 779. — Der *Quadrans* mit **NASO** in einer Zeile ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Auf der Rs. aller drei Sorten zeigt sich sehr deutlich der Centralpunkt.

Diese Münzen und die der zweiten Gruppe, Nr. 44, rühren gewiss von einem und demselben **NASO** her und ferner finde ich kein Hindernis, diesen mit dem L. Axsius L. f. Naso zu identificiren, der den Denar Mommsen-Blacas Nr. 283, Babelon I, S. 247, Nr. 1-2, geprägt hat, denn die Zeit passt vortrefflich. Wenn wir auch eine Anzahl von Familien haben, die ebenfalls das Cognomen *Naso* führen, wie Julia, Otacilia, Valeria und Voconia, so erscheint es mir doch am natürlichsten, diese sicilischen Münzen *dem* Naso zu geben, dessen Münzprägung durch andere Münzen beglaubigt ist, also dem L. Axsius L. f. Naso. Auch Fr. Lenormant, *La monnaie dans l'antiquité*, II, S. 279, ist dieser Meinung, während Mommsen sich dahin äussert, dass Denar und Kupfer schwerlich zusammengehören. Wenn Klein, S. 161, Nr. 20, meint, dass für die Münzen ebensogut Q. Voconius Naso, iudex quæstionis im J. 688/66 und später Prätor, in Betracht kommen könnte, so vermag ich dem nicht zuzustimmen.

⚭ (*Apuleius*).

15. As. — Taf. I, Nr. 6.

Januskopf u. s. w.

Ṛ. a) ⚭ oder seltener ⚭ b) ⚭ im Kranze.

a) Mit \mathfrak{L} und \mathfrak{R}

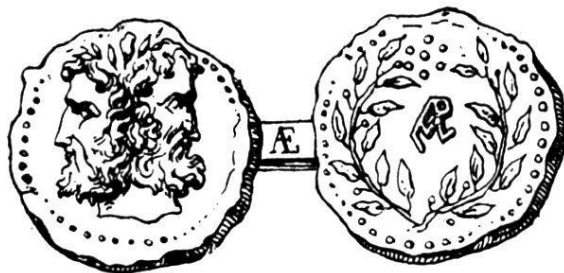
1. — 8,55 Gr. m. Gotha.
2. — 7,94 » g. Consul Weber, Hamburg (A. Hess Nachf., 1898).
3. — 7,32 » g. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 258, Nr. 3.
4. — 7,22 » m. Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 587.
5. — 7,18 » z. g. Berlin (Imhoof).
6. — 6,87 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 14.
- *7. — 6,69 » Landolina, S. 12, Nr. 1, Taf. I, Nr. 6.
8. — 6,65 » g. Winterthur, Museum.
9. — 6,20 » s. g. Wien, Nr. 6728.
10. — 6,19 » z. g. Rollin & Feuarent, 1902.
11. — 5,98 » m. Athen, Postolacca *Synopsis*, S. 115.
12. — 5,97 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 586.
13. — 5,33 » m. Bahrfeldt (= *Katal. J. Hirsch*, München, VI, S. 27, Nr. 699 u. VII, S. 20, Nr. 555).
14. — 4,91 » m. Bahrfeldt.
15. — 4,68 » schl. Bologna (Mus. civ., Samml. Palagi).
- *16. — 4,10 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 459 a.
- * 5,97 » Ehemals Ailly, Durchschnitt von 6 Stück.

Dm.: 0,024.

Nr. 1 und 11 haben \mathfrak{R} , die übrigen \mathfrak{L}

Schon Paruta, *Sicilia*, tav. di Sicani di Siculi, Nr. 5, bringt eine Abbildung dieses As. Sodann findet er sich im alten Kataloge der Sammlung Hunter, Taf. 67, Nr. 24, verzeichnet (es ist das Exemplar oben, Nr. 3) und endlich wird er von Capranesi, *Med. inedite*, Rom 1840, S. 30, Taf. S., Nr. 1 (S.-A. aus den *Ann. dell' Inst. arch.*, Bd. XI) von Neuem publicirt. Ferner führt ihn Riccio, *Mon. fam.*, S. 25, Nr. 19, Taf. 52, Nr. 5, auf, dessen nicht ganz zutreffende Zeichnung Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 47, *Aemilia*, Nr. 5, copirte und hiernach wieder Babelon I, S. 116, Nr. 2, dem sonst kein Exemplar bekannt war. Vergl. meine *Nachträge und Berichtigungen*, I, S. 11-12, Nr. 2, II, S. 5, Nr. 2.

b) Mit \mathcal{A}

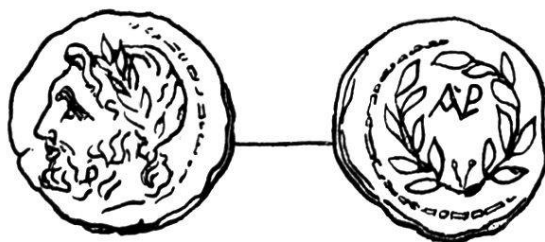


*1. — 6,57 Gr. Landolina, S. 13, Nr. 2, Taf. I, Nr. 7.

Ein Original dieses As habe ich noch nicht angetroffen. Vielleicht war in der Sammlung Riccio ein solcher, vergl. *Catalogo*, S. 19, Nr. 6, und *Auktionskatalog* von 1868, S. 7, Nr. 92. Verbleib unbekannt. Ich wiederhole daher hier die Abbildung bei Landolina.

16. Semis.

Jupiterkopf n. 1.



R. \mathcal{AD} im Kranze.

1. — 3,91 Gr. g. Turin, *Kat. Fabretti*, S. 59, Nr. 931.

Dm. : 0,019-0,020.

Trotz der bekannten Genauigkeit und Sorgfalt Fabretti's in der Wiedergabe der Münzschriften kann ich gelinde Zweifel an der Richtigkeit des Monogramms \mathcal{AD} nicht unterdrücken. Leider war es mir nicht möglich meine Zweifel zu heben, da es mir trotz mehrfacher Versuche nicht gelingen wollte, einen Abdruck oder eine Zeichnung der Münze aus Turin zu erhalten. So musste ich mich damit begnügen, obenstehende Abbildung aus dem Kataloge Fabretti zu wiederholen.

Von Klein und Holm ist dieser Semis, den ich *Nachträge und Berichtigungen*, Bd. I, S. 12, besprach, übersehen worden.

17. Quadrans.

- a) Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r.
 - b) Verschleierter weiblicher Kopf (Demeter ?)
- R. \mathfrak{A} im Kranze.

*1. — 3,34 Gr. Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, Catania 1853, S. 24, Nr. 1.

*2. — 2,70 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 459b.

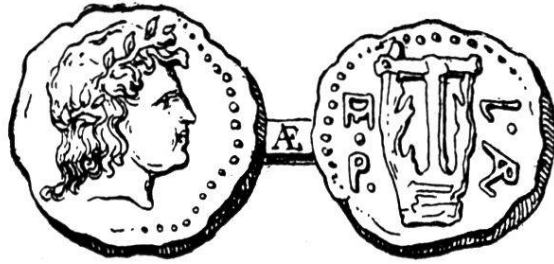
Dm. : ?

Auf dem von Landolina bekannt gemachten Exemplare soll der Apollokopf dargestellt sein, auf dem bei Garrucci ein verschleierter Kopf, also wohl der der Demeter. Mir ist bis jetzt weder die eine Münze, noch die andere im Original vorgekommen, daher kann ich nicht entscheiden, welche der beiden Beschreibungen zutrifft, oder ob beide richtig sind, so dass wir hier, wie z. B. bei den Münzen mit **Q · B**, dasselbe Nominal mit zwei verschiedenen Hs.-Typen besäßen. Klein und Holm führen diese Münze nicht auf, ob absichtlich oder nur versehentlich, kann ich nicht sagen. Nach Analogie der Reihen mit **Q · B** und **CRASIP** ist die Münze aber durchaus wahrscheinlich.

Durch die Aufschrift und die allerdings auffallende Aehnlichkeit mit sicilischen Münzen, vor allem von Lilybæum (Torremuzza, Taf. XLII, Nr. 4) veranlasst, hielten Fr. und L. Landolina, S. 15, Nr. 5, Taf. I., Nr. 10, die nachstehend nach ihnen wiederholte Münze ebenfalls von L. Apuleius in Panormus geprägt :

18. — Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.

Grosse Leier. Zu den Seiten $\mathfrak{V} \cdot \mathfrak{R} = \mathfrak{D} \cdot \mathfrak{Q} \cdot$, Perlkreis.



*1. — 7,13 Gr. g. Sammlung Seripopoli in Trapani.

Dm.: 0,021.

Diese Zuteilung aber ist irrig, die Münze gehört nicht nach Sicilien, sondern nach Spanien. Schon Mommsen, *Röm. Münzwesen*, S. 375, Anm. 28 (Blacas, *Franz. Uebers.*, II, S. 59, Anm. 2) und *C. I. L.*, I, 144 (Addenda S. 556), macht darauf aufmerksam, indem er auf die bei Eckhel, *Doctr. num. vet.*, I, S. 25 und 32-33 nach Florez, *Med. ant. de España*, Taf. 63, Nr. 11, und Taf. 66, Nr. 8, verzeichneten Münzen von Munda und Urso hinweist, die die Aufschrift **L · A · DEC · Q** tragen. Wie A. Heiss, *Descr. gén. des monn. ant. de l'Espagne*, Paris 1870, S. 318-320, ausführt, ist die Münze von Munda zwar eine grobe Fälschung, dagegen gibt er mehrere Münzen von Urso mit der erwähnten Aufschrift, die er in Anlehnung an Florez **Lucio APio DECio Quinquennali** liest und in die Zeit v. 44-27 v. Chr. verlegt. Fr. Lenormant, *La monn. dans l'antiquité*, II, S. 277, spricht sich wie Mommsen aus¹. Seine Auflösung **L · APuleius DECimus Quæstor** erscheint annehmbar, jedenfalls ist durch das **DEC** die von Landolina vorgeschlagene Lesung **L · APuleius DESignatus Quæstor** ausgeschlossen. Klein, S. 157, übergeht die Münze stillschweigend und mit Recht, sein dortiges Citat « Poole l. c., p. 128, 14-16 » ist aber nicht ganz zutreffend, da es nur 14 heissen muss. Holm, S. 731, Nr. 771, citirt sie

¹ Der Druckfehler bei Mommsen, « Eckhel, I, 28 », für « I, 32 » findet sich auch bei Blacas a. a. O und bei Lenormant, II, S. 277 Anm. 2. Ein Beweis dafür, dass Ersterer das Citat uncontrolirt übernommen, Letzterer aber Mommsen ausgeschrieben hat, ohne ihn zu nennen.

nach Landolina, Taf. I, 10, sich ihm anschliessend, jedoch ohne Kenntniss der vorstehend aufgeführten, gegen die Zuweisung nach Sicilien sprechenden Literatur.

Uebrigens hat auch Sestini, *Descr. num. vet. ex mus. Ainsli* u. s. w., S. 570, Nr. 5, Taf. VIII, Nr. 5, diese von Landolina bekannt gemachte Münze bereits behandelt. Das von ihm beschriebene Exemplar der Sammlung Ainslie, in Neapel erworben, war aber anscheinend nur mangelhaft erhalten, so dass er die Aufschrift **FAD = DE · Q** las und wegen des auf Münzen von Pæstum vorkommenden Beamtennamens **FADius**, sein Stück auch dorthin legte.

Nach Vorstehendem kann ich daher gewisse Bedenken an der Richtigkeit der Zuteilung der beiden folgenden, ebenfalls von Fr. und L. Landolina, S. 13-14, Nr. 3 und 4, Taf. I, Nr. 8 und 9, zuerst gebrachten und danach hier wiederholten Münzen nicht unterdrücken.



19. a) Herkuleskopf mit Löwenfell n. l.

b) Apollokopf mit Lorbeerkrantz n. r.

R. a) und b) Leier, links davon **Α**

Gewicht: a) 1,45 Gr., b) 2,01 Gr.

Dm.: 0,011.

Nach Landolina aufgeführt bei Klein, S. 157, Nr. 3, 3 u. 4, und bei Holm, S. 731, Nr. 769 und 770. Mir sind diese Stücke im Originale noch nicht vorgekommen. Beide, die doch wohl denselben Wert darstellen sollen, unterscheiden sich im Gepräge nur durch den Kopf auf der Hs. Das wäre an und für sich nicht auffallend, denn es fände sein Gegenstück in den Münzen des Bæbius und Crassipes (unten Nr. 22-23 und 25-26). Aber es ist

die Frage, ob sie nicht vielmehr mit dem vorerwähnten Ganzstück oben Nr. 18, vermutlich spanischer Herkunft, zusammen hängen und Teilstücke desselben sind. Darauf lässt vor Allem die Uebereinstimmung der Rs.-Darstellung schliessen und der Umstand, dass die Reihe mit \mathfrak{K} im Kranze das Viertelstück bereits besitzt. Endlich ist noch zu bemerken, dass beide Münzen nicht \mathfrak{K} haben, sondern nur \mathfrak{A} , also in der Form, wie das Monogramm der oben besprochenen Münzen von Urso.

Q · B (*Quintus Bæbius*?).

20. As. — Taf. I, Nr. 19.

Januskopf u. s. w., von etwas anderem Stil als sonst.
R. Q · B im Kranze.

1. — 8,55 Gr. z. g. Paris (Ailly).
2. — 8,29 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 5.
3. — 7,71 » g. Berlin (Imhoof).
- *4. — 7,70 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 461 a.
5. — 7,17 » g. Paris.
6. — 7,00 » z. g. Winterthur, Museum.
- *7. — 6,90 » Landolina, S. 22, Nr. 1, Taf. I, Nr. 17.
- *8. — 6,78 » Ehemals Ailly, nicht identisch mit Nr. 1.
9. — 6,35 » m. Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 709.
10. — 6,25 » z. g. Winterthur, Museum.

Dm.: 0,024.

Dieser As wurde schon von Vaillant, Taf. XXVII, Bæbia 1, bekannt gemacht, auf den Eckhel, *Doctr. num. vet.*, I, S. 234, sich bezieht. Er wird ferner behandelt von Raff. Milano in seiner seltenen Broschüre: *Descrizione e riflessioni sopra tre medaglie antiche*, Neapel 1845, Abbildung Nr. 3. J. Sabatier bildet *Iconographie*, Taf. XII, 14, das Exemplar seiner Sammlung ab. Diese gelangte in den Besitz des Grafen Stroganow, in St. Petersburg, ist aber schwer zugänglich. Die Zeichnung der Rs. bei Babelon, I, S. 255, Nr. 13, ist nicht gut.

21. Semis. — Taf. I, Nr. 20.

Jupiterkopf n. l.

℞. Wie vor.

1. — 5,02 Gr. g. Berlin (Imhoof).

*2. — 4,46 » Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 24.

Dm. : 0,020.

Das ehemals Imhoof'sche, jetzt in Berlin befindliche Exemplar, wurde von Babelon, II, S. 593, Nr. 13 *bis*, edirt. Dies ist von Holm übersehen worden, in dessen Verzeichnis der Semis fehlt.

22. Quadrans. — Taf. I, Nr. 21 *a* und 21 *b*.

1. *Reihe*.

a) Apollokopf mit Lorbeerkranz n. l., Perlkreis.

℞. Wie vor.

1. — 1,87 Gr. g. Berlin (Imhoof).

2. — 1,65 » g. A. Löbbecke.

Dm. : 0,014.

Beide Stücke sind von verschiedenem Stempel, bei ersterem ist die Inschrift kleiner, bei letzterem grösser.

b) Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r.

℞. Wie vor.

1. — 2,05 Gr. z. g. Berlin (Imhoof).

*2. — 2,01 » Landolina, S. 22, Nr. 3, Taf. II, Nr. 19.

*3. — 1,80 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 461 *b*.

Dm. : 0,014.

Das jetzige Berliner Exemplar wurde ebenfalls von Babelon, II, S. 593, Nr. 14 *bis*, edirt, das der Sammlung Landolina von Raff. Milano in seiner *Progressivo lavoro*

delle medaglie inedite del 1851, welche Publikation mir zu verschaffen ich mich bis jetzt vergeblich bemüht habe.

Wenn es schon auffallend ist, dass wir von diesem Quadrans zwei verschiedene Stempel besitzen, so ist das Vorkommen zweier weiterer kleiner Münzstücke mit dem Namen desselben Beamten besonders merkwürdig. Man wird die beiden folgenden Stücke aber wohl auch für Quadranten halten und trotz des abweichenden Gepräges mit den vorstehenden Münzen verbinden müssen, die **Q · B** im Kranze zeigen. Man könnte übrigens nach Analogie der Münzen des *Man. Acilius q.* annehmen, dass auch der **Q · B** zwei Münzreihen geprägt hat, die eine mit dem Kranztypus und die andere in Anlehnung an die Typen irgend einer kommunalen Prägung.

23. Quadrans (?). — Taf. I, Nr. 22.

2. Reihe.

a) Herkuleskopf mit Löwenfell n. l., Perlkreis.

℞. Senkrecht gestellte Keule mit dem Griffende oben.
Zu den Seiten **Q = · B**

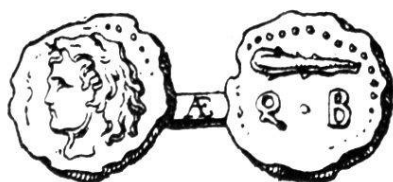
1. — 1,88 Gr. s. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 6 (1868 von Salinas erworben).

Dm.: 0,015.

Hiernach bei Babelon, I, S. 255, Nr. 14, aufgeführt, von Holm aber übersehen.

b) Wie vor.

℞. Querliegende Keule, Griffende rechts, darunter **Q · B**, Perlkreis.



Klein, S. 158, Nr. 7,3; Holm 732, Nr. 781, mit dem hier aber nicht zutreffenden Citat, Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 6.

*1. — 1,33 Gr. Landolina, S. 22, Nr. 2, Taf. I, Nr. 18.

Dm.: 0,014.

Ein Original dieser Münze ist mir noch nicht vorgekommen, deshalb habe ich vorstehend die Abbildung bei Landolina wiederholt.

Man pflegt die Aufschrift **Q · B** in *Quintus Bæbius* aufzulösen, aber sicher ist das nicht, denn wir kennen kein Mitglied dieser Familie, das für die Zeit der Prägung dieser Münzen in Betracht kommen könnte. J. Klein führt S. 158, Nr. 7, ganz richtig aus, dass mit Landolina, S. 23, weder an den Duumvir Q. Bæbius Flavus gedacht werden könne, der auf einer unter Augustus geprägten Münze von Calaguris erscheint, noch mit Milano an Q. Bæbius Tampilus, den Gesandten von Hannibal im Jahre 536 d. St. (218 v. Chr.), da dieser viel zu alt und jener zu jung sei, um als Urheber der Münzen mit **Q · B** zu gelten.

Ich möchte auf die hier angewendete, eigenartige Form des **B** aufmerksam machen, dessen unterer Bogen viel grösser ist als der obere und auffallend weit geschweift, etwa so **B**. Genau von dieser Form ist das **B** auf den Zweiasstücken des M. Oppius, des Flottenpräfecten des Antonius. Aus dieser Uebereinstimmung darf man gewiss folgern, dass diese Münzen sich zeitlich und örtlich nahe stehen, also vielleicht derselben Münzstätte entstammen.

CRASSIPES

24. As.

Januskopf u. s. w.

℞. a) **CRAS
SIPES** b)  im Kranze.

a) *Aufschrift in zwei Zeilen.* — Taf. I, Nr. 15.

1. — 7,24 Gr. g. Brit. Mus. (Blacas), *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 7.
*2. — 6,24 » Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 24, Nr. 2.

Dm. : 0,020-0,021.

b) *Aufschrift im Kreise.* — Taf. I, Nr. 16.

3. — 8,35 Gr. m. Wien.
4. — 5,23 » m. Berlin (Imhoof).
5. — 4,02 » m. Kopenhagen.

Dm. : 0,019.

Die doppelte Form der Aufschrift in zwei Zeilen und im Kreise, ist bisher ganz unbeachtet geblieben. Die Variante a) mit der Aufschrift in zwei Zeilen ist recht selten. Das Exemplar des Brit. Museums beschreibt Babelon, I, S. 526, Nr. 21, irrig mit der Aufschrift « en légende circulaire ». Die Variante b) mit der Aufschrift im Kreise wird zuerst von Arigoni, *Numismata*, Bd. IV, Taf. 6, Nr. 52, publicirt, der jedoch den Namen irrig mit **K** für **C** beginnen lässt, also **KRASSIPES** giebt. Dasselbe Exemplar wird auch von Eckhel, *Num. vet. anecd.*, S. 311, erwähnt, bei Gelegenheit der Besprechung eines As mit der angeblichen Aufschrift **AESSIPES** des Museums Savorgnan. Beide Stücke sind vielleicht identisch, denn aus der Sammlung Arigoni gelangte Vieles an Savorgnan, dessen Sammlung wiederum grösstenteils nach Turin in das Königl. Kabinet (jetzt in der Bibliothek) kam¹. Ob die Münze sich jetzt dort befindet, weiss ich nicht, ich habe mich vergeblich bemüht, es in Erfahrung zu bringen und ein Katalog existirt nicht.

Riccio besass ein Exemplar, das im *Catalogo*, S. 20,

¹ Nicht in das Museo di antichità, wie ich *Nachträge und Berichtigungen*, Bd. I, S. 123, Nr. 5, irrig angab. Daher kann die Münze auch nicht im *Kataloge Fabretti* erscheinen.

Nr. 14, und im *Auktionskataloge*, S. 7, Nr. 100, aufgeführt wird. Es ist von Raff. Milano in seiner Schrift *Recenti novità su le famiglie antiche romane*, Neapel 1846, edirt und Taf. I, Nr. 2, gut und richtig abgebildet worden. Es hat regelmässig **CRASSIPES** im Kreise gestellt und beweist, dass Fr. und L. Landolina, die dasselbe Stück auf S. 27, Furia, Nr. 1, behandeln und Taf. II, Nr. 22, mit **KRASSIPES** abbilden, irrig lasen. Wir können unbedenklich annehmen, dass nur die Aufschrift **CRASSIPES** vorkommt, **KRASSIPES** oder gar **AESSIPES** irrig und zu berichtigen sind. Dies ist auch Mommsen's Meinung, *C. I. L.*, I, S. 144, Nr. 528 g.

Zuletzt führt H. Cohen, *Méd. cons.*, Suppl., S. 357, einen solchen As aus der Sammlung Bunbury auf. Bei seiner Abbildung, die ich hier berichtet wiederhole, steht die



Rs. verkehrt, sie müsste herumgedreht werden, denn die Aufschrift fängt immer links unten an und der Kranz ist stets unten gebunden, so dass die Spitzen der Blätter nach oben zeigen. Babelon hat dieses Supplement bei Cohen übersehen. Auf der Auktion der Sammlung Bunbury im Jahre 1895 wurde die Münze von Young gekauft, ihr Verbleib ist mir nicht bekannt; im Kataloge ist sie S. 46, Nr. 511, kurz aufgeführt.

Der *Semis* ist mir noch nicht bekannt geworden, dagegen liegen vom Quadrans zwei verschiedene Stempel vor.

25. Quadrans. — Taf. I, Nr. 18.

Herkuleskopf mit Löwenfell n. r., Perlkreis.

Ṛ. Senkrecht gestellte Keule mit dem Griffende oben, zu den Seiten **CRA** **SIP**, Perlkreis.

1. — 1,23 Gr. g. Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 8 (1868 von Salinas erworben).
2. — 1,16 » g. A. Löbbecke, Braunschweig.
3. — 1,05 » z. g. Berlin (Imhoof).
4. — 0,73 » z. g. Desgleichen.

Dm.: 0,011.

Das Berliner Exemplar, Nr. 3, ist bei Imhoof-Blumer, *Choix*, Taf. VIII, Nr. 250, und *Monnaies grecques*, S. 36, Nr. 81, und Anm. 30, behandelt. Hiernach Klein, S. 159, Nr. 10, aber irrig « **CRASIP**; *supra clava* », was Holm, S. 733, Nr. 794, nachschreibt.

26. Quadrans. — Taf. I, Nr. 17.

Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.

℞. Lyra, zu den Seiten $\begin{array}{c} \text{CRA} \\ \text{JIS} \end{array}$, Perlkreis.

1. — 1,15 Gr. g. Berlin (Imhoof, aus Sammlung Lauria).

Dm.: 0,012.

Vergl. Imhoof-Blumer, *Monn. grecques*, S. 36, Nr. 82, danach Babelon, II, S. 594, Nr. 22 *bis*, und Klein, S. 159, Nr. 10,3; Holm, S. 734, Nr. 796.

Auf den Teilstücken lautet der Name also mit nur einem **S**, während er auf dem As mit **SS** geschrieben ist.

Es hat viel Verlockendes diese Münzen dem P. Furius Crassipes, curulischem Aedil um das Jahr 671 d. St. (83 v. Chr.) zu geben, der den Denar Babelon, I, S. 526, Nr. 19, Mommsen-Blacas, II, Nr. 242, geprägt hat. Dies ist die Meinung Landolina's S. 27, Garrucci's *Sylloge*, S. 136, Nr. 448, und auch Kleins, S. 159, Nr. 10. Ich halte die Münzen aber für jünger und würde sie lieber dem Furius Crassipes zuteilen, der im Jahre 698 d. St. (56 v. Chr.) die Tochter Cicero's heiratete und vielleicht der Sohn des vorerwähnten P. Furius Crassipes war. Aber wir wissen nichts weiteres von ihm, welche

Aemter er bekleidete und ob er überhaupt nach Sicilien kam. Daher muss die Zuteilung vorläufig ungewiss bleiben.

Die nun folgenden Münzen weichen dadurch ab, dass sie an Stelle des Namens eines Beamten andere Münzbilder im Kranze zeigen, oder aber auch den Kranz ganz fortlassen. Indessen wird ihre Zugehörigkeit zu jenen dadurch nicht im mindesten in Frage gestellt, denn sie schliessen sich in Zahl und Art der ausgeprägten Sorten, in Prägeart (Fabrik) und Gewicht ihnen vollkommen an.

Taube.

27. As. — Taf. II, Nr. 24.

Januskopf u. s. w.

Ṛ. Taube nach rechts schreitend, im Kranze, Perlkreis.

1. — 9,03 Gr. g. Im Handel (1898, A. Hess Nachf.).
- *2. — 6,96 » Landolina, S. 31, Nr. 1, Taf. II, Nr. 26.
3. — 6,93 » z. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 15.
4. — 6,65 » g. Rollin & Feuarent, 1902.
5. — 6,56 » g. A. Löbbecke.
6. — 5,86 » m. Rollin & Feuarent, 1902.
7. — 4,80 » g. Berlin (Imhoof).
8. — 4,57 » m. Berlin (1879).

Dm.: 0,022.

Schon Paruta, *Tav. Erice*, Nr. 4, giebt eine gute Abbildung. Das Exemplar der Sammlung Wiczay wird von Caronni, *Mus. Hedervar*, I, S. 70, Nr. 1966, ganz richtig beschrieben. Sestini, *Castigationes*, S. 22, phantasiert aber folgendes hinein; vor dem Vogel, den er Raben nennt, « mon. extritum, ut HT. Superne nomen magistratus pariter extritum, et juxta corvi caudem globulus ». Dies alles ist unrichtig.

28. Semis.

Jupiterkopf n. l.

Ṛ. Wie vor.

*1. — 3,29 Gr. Landolina, S. 31, Nr. 2, Taf. II, Nr. 27.

Dm. : 0,016-0,017.

Dieser Semis ist mir im Original noch nicht vorgekommen.

29. Quadrans. — Taf. II, Nr. 25.

Demeterkopf mit Schleier n. l.

Ṛ. Wie vor.

1. — 2,71 Gr. m. Berlin.

*2. — 2,23 » Landolina, S. 31, Nr. 3, Taf. II, Nr. 28.

Dm. : 0,015-0,016.

Der auf diesen Münzen erscheinende Vogel wird in verschiedener Haltung dargestellt, so dass er z. B. im *Kataloge Santangelo*, Nr. 8034, auch als «aquila» bezeichnet wird. Ich halte die Benennung Taube für allein zutreffend. Holm, S. 735, Nr. 813, erinnert an die Münze von Panormus, Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 123, Nr. 25: Kopf der Aphrodite. Rs. Taube und Monogramm **AP** Ich möchte noch auf das kleine Kupferstück hier in der vierten Gruppe, Nr. 82, hinweisen.

Kugel.

30. As. — Taf. II, Nr. 26.

Januskopf u. s. w.

Ṛ. Inmitten des Kranzes eine dicke Kugel.

1. — 7,91 Gr. s. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 16.

2. — 6,75 » g. Gotha.

3. — 6,69 » Landolina, S. 31, Nr. 5, Taf. II, Nr. 30.

4. — 6,21 » z. g. Bahrfeldt.

5. — 5,80 Gr. s. g. A. Löbbecke.
6. — 4,98 » g. Winterthur, Museum.
7. — 4,80 » s. g. Berlin (Imhoof).
8. — 4,72 » g. Neapel, Santangelo, Nr. 8030.
9. — 4,65 » g. Berlin.
10. — 4,60 » g. Neapel, Nr. 8031.
11. — 4,55 » g. Desgleichen, Nr. 8032.
12. — 4,50 » g. Desgleichen, Nr. 8033.
13. — 4,43 » g. Desgleichen, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4751.

Dm. : 0,021-0,022.

Bei Caronni, Mus. Hederv., S. 70, Nr. 1965, Sestini, *Castigationes*, S. 22, wird ein Exemplar erwähnt.

Teilstücke mit der Kugel im Kranze sind mir noch nicht bekannt geworden, die weiter hinten als Nr. 35 und bei der dritten Gruppe unter Nr. 100-103 aufgeführten Stücke gehören nicht hierher.

Flügel.

31. As. — Taf. II, Nr. 29.

Januskopf, etwas anders stilisiert und grösser als sonst.

Ṛ. Grosser ausgebreiteter rechter Flügel eines Vogels, von unten gesehen, Perlkreis.

1. — 10,11 Gr. s. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 19.
2. — 9,28 » z. g. Berlin (1895).
- *3. — 7,57 » Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, Catania 1853, S. 25, Nr. 7.
4. — 7,17 » z. g. Berlin (Imhoof).

Dm. : 0,025.

32. Semis. — Taf. II, Nr. 30.

Jupiterkopf n. l.

Ṛ. Wie vor.

1. — 6,67 Gr. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 20.
2. — 4,98 » g. Berlin (Imhoof).
- *3. — 3,12 » Fr. Landolina, *Lettera etc.*, S. 25, Nr. 8.

Dm. : 0,022.

33. Quadrans. — Taf. II, Nr. 31.

Herkuleskopf n. 1.

Ῥ. Wie vor. Unter dem Flügel X und rechts davon vielleicht .

1. — 2,84 Gr. g. Berlin.
2. — 2,57 » g. Bahrfeldt (1902, von Rollin & Feuarent).

Dm. : 0,015.

Es handelt sich bei der Münze, die Sestini, *Descr. di molte med. ant. grech. esist. in più mus.*, 1828, S. 98, Nr. 1, Taf. XIII, Nr. 13, aus der ehemaligen Sammlung Bellini bekannt macht und nach Chalcis Eubœæ legt,



ohne Frage um den hier vorliegenden Quadrans und ich habe ferner nicht den geringsten Zweifel, dass er die Aufschrift XVV hineingelesen und hinzugefügt hat. Eine Erklärung für das thatsächlich nur vorkommende X habe ich nicht, doch erinnere ich an die weiter hinten bei der dritten Gruppe aufgeführten Stücke, Nr. 75 b-e, die ebenfalls den Herkuleskopf haben und auf der Rs. neben der Keule ein X, mit und ohne Punkt.

Ohne Münzbild im Kranze.

34. As. — Taf. II, Nr. 27.

Januskopf, ganz ähnlich dem auf dem As mit dem Flügel.

ᚱ. Grosser unten gebundener *Eichenkranz*, ohne Rosette zwischen den Spitzen. Die Mitte ist leer, Perlkreis.

1. — 10,03 Gr. schl. Berlin (v. Rauch).

2. — 10,00 » g. Desgleichen (Imhoof).

Dm. : 0,025.

Das *Halbstück* ist mir noch nicht bekannt geworden, dagegen der

35. Quadrans. — Taf. II, Nr. 28.

Verschleierter Demeterkopf n. l.

ᚱ. Wie vor, jedoch über den Stielenden des Kranzes ein Punkt.

1. — 2,80 Gr. g. Wien, Nr. 6732.

Dm. : 0,017-0,018.

Der As wird bei Paruta, *Tav. di Sicani e Siculi*, Nr. 2, abgebildet, der Quadrans ebenda *tav. Palermo*, Nr. 52, bei Torremuzza, Taf. LIX, Nr. 8.

Der Quadrans gehört, trotz des auf ihm erscheinenden Punktes, wegen der Uebereinstimmung des Eichenkranzes hierher und nicht zu dem As oben Nr. 30 mit der Kugel in der Mitte.

Lanzenspitze und Eberkinnbacken.

36. As. — Taf. II, Nr. 32.

Januskopf u. s. w.

ᚱ. Lanzen- oder Pfeilspitze und Eberkinnbacken nach rechts gerichtet unter einander, Perlkreis.

*1. — 6,68 Gr. Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 25, Nr. 4.

2. — 6,61 » z. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 18.

3. — 6,25 » g. Berlin (Imhoof).

4. — 5,83 Gr. z. g. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, II, S. 30, Nr. 13, Taf. 32, Nr. 15.
5. — 5,82 » schl. Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 149, Nr. 5.
6. — 5,40 » z. g. Winterthur, Museum.
7. — 5,30 » m. Berlin (Imhoof).
8. — 5,70 » z. g. Kopenhagen, ebenda Nr. 4.
9. — 4,18 » g. Paris.

Dm.: 0,021-0,023.

Schon Paruta *Tav. di Sicani e Siculi*, Nr. 3, führt diesen As auf, alsdann wird er bei Neumann, *Pop. et urb. num. ined.*, II, S. 171, Taf. 6, Nr. 3, behandelt, der die Zuteilung an Aetolien nicht billigt und dafür Thessalonica oder Amphipolis in Macedonien vorschlägt. Sein Stück kam in die Sammlung Wiczay und steht bei Caronni, *Mus. Hederv.*, Bd. I, S. 46, Nr. 1266, Bd. II, Taf. III, Nr. 70. Wenn Sestini, *Mus. Hederv., Castigationes*, S. 19, auf der Münze als Rest einer Aufschrift ΘΡ... erkennen will, so ist das wiederum irrig. Die Sammlung Wiczay wurde im Jahre 1835 durch Rollin in Paris zerstreut, der Verbleib dieses Exemplars ist mir nicht bekannt.

Eckhel, *Doctr. num. vet.*, II, S. 188, hält die Münze für apulisch, wohl in Anlehnung hieran auch Ramus I, S. 149, wenngleich er sie unter Aetolien beschreibt. Mionnet, *Monn. grecques*, II, S. 88, Nr. 16, legt sie wiederum nach Aetolien, ihm schliesst sich Macdonald im *Kataloge der Hunter'schen Sammlung*, Bd. II, S. 30, Nr. 13, an, wegen der Typenähnlichkeit mit aetolischen Münzen. Diese Aehnlichkeit ist gewiss sehr gross und auffallend, wie man sich aus dem Vergleichsstück, Taf. II, Nr. 34, hinlänglich überzeugen kann, dennoch halte ich die Münze für sicilisch und zu den hier behandelten Münzen gehörig und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil mit derselben Rs.-Darstellung die gewohnten drei Nominale erscheinen.

Den Verbleib des in der Sammlung Walcher von Moltheim befindlichen Exemplars, *Katal.*, S. 110, Nr. 1377, nach der Versteigerung im Jahre 1901, kenne ich nicht.

Fr. Landolina führt im *Lettera al Riccio*, S. 25, Nr. 3, folgenden As im Gewichte von 6,23 Gr. auf:

Testa di bifronte.

Ṛ. Ferro di lancia, mandibola e *protome giovanile* a dritta.

Was es mit diesem Gepräge für eine Bewandtnis hat, habe ich nicht ergründen können.

37. Semis.

Jupiterkopf n. l.

Ṛ. Wie vor.

*1. — 3,56 Gr. Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 25, Nr. 5.

Dm.: ?

38. Quadrans. — Taf. II, Nr. 33.

Demeterkopf mit Schleier n. l.

Ṛ. Wie vor.

*1. — 2,90 Gr. Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, Nr. 6.

2. — 2,60 » z. g. Berlin (Imhoof).

Dm.: 0,016.

Ich bemerke dabei aber, dass Landolina als Hs.-Typus den Herkuleskopf mit Löwenfell angibt. Da das Stück angeblich einen Gegenstempel trug, so war die Darstellung vielleicht undeutlich geworden und Landolina nahm den Kopf der Demeter für den des Herkules.

P · E (P · TERentius).

39. As. — Taf. II, Nr. 35.

Januskopf u. s w.

Ṛ. Wölfin mit den Zwillingen n. r., darüber P · E, Perlkreis.

1. — 7,50 Gr. g. Berlin (Imhoof).
2. — 7,40 » vorz. Paris.
3. — 7,25 » Turin, *Kat. Fabretti*, S. 247, Nr. 4711.
4. — 7,06 » g. Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 11.
- *5. — 6,54 » Landolina, S. 31, Nr. 1, Taf. II, Nr. 24.
6. — 6,30 » g. Berlin.
- *7. — 6,15 » Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 466.
8. — 6,10 » Turin, ebenda, Nr. 4712.
9. — 6,02 » m. Kopenhagen, *Kat. Ramus*, II, S. 102, Nr. 12.
10. — 5,55 » z. g. Berlin.
11. — 5,50 » s. g. A. Löbbecke.
12. — 5,50 » m. St. Petersburg, Ermitage.
13. — 5,35 » s. g. Gotha.
14. — 5,10 » m. Prof. Bissinger, Pforzheim.
15. — 5,08 » z. g. v. Kaufmann, Berlin.
16. — 4,56 » m. Winterthur, Museum.
17. — 4,48 » z. g. Prinz Windisch-Grätz, *Kat. VI*, I, S. 38,
Nr. 504.
18. — 4,41 » s. m. Bahrfeldt.
19. — 4,10 » m. Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 2734.
20. — 3,72 » m. H. Halke, Dresden.
- * — 5,69 » Ehemals Ailly, Durchschnitt von 3 Stück.

Dm.: 0,023.

40. Semis. — Taf. II, Nr. 36.

Jupiterkopf n. 1.

Ῥ. Wie vor.

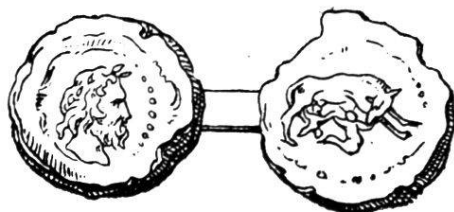
1. — 4,67 Gr. m. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 12.
2. — 2,50 » z. g. St. Petersburg, Ermitage.

Dm.: 0,018-0,019.

Der *Quadrans* ist mir bis jetzt noch nicht vorgekommen.

So selten der Semis ist, ebenso häufig kommt der As vor, der schon von Morell, *Terentia C.* abgebildet wird und sich ferner bei Riccio, *Mon. fam.*, Taf. 65, Nr. 9, Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 67, *Terentia*, Nr. 8 und danach bei Babelon II, S. 487, Nr. 16 findet. Der von Landolina,

S. 30, Nr. 2, Taf. II, Nr. 25 aus der Sammlung Riccio publicirte, von diesem später selbst im *Catalogo*, S. 20, Nr. 16, beschriebene Semis,



auf den ich später unten bei der vierten Gruppe noch zurückkommen werde, ist nicht als das Halbstück des oben erwähnten As zu betrachten, denn es fehlt darauf der Beamtenname **P · E**. Das hat Holm, S. 735, Nr. 811 übersehen, während bei Klein, S. 163, Nr. 27,2 richtig nur das Exemplar des Brit. Museums aufgeführt wird.

Dass der zuletzt noch von Babelon II, S. 487, Nr. 18, aufgeführte und hierher gerechnete, auch von Holm, S. 735, Nr. 811, übernommene Triens mit **E** über der Prora ganz zu streichen ist, habe ich in meinen *Nachträgen und Berichtigungen*, I, S. 247, Nr. 5, näher begründet.

Das Monogramm **P · E** ist nicht wohl anders als in **Publius Terentius** aufzulösen, aber die Persönlichkeit ist nicht näher zu bestimmen. Dr. Vercoutre¹ findet auch hier in dem Rs.-Typus eine Anspielung auf den Namen des prägenden Beamten. « Le monétaire a évidemment voulu faire ressortir l'action de presser, de froter les mamelles de la louve ». « Froter » heisse lateinisch « terere » und dadurch habe der Münzmeister auf den Namen Terentius anspielen wollen! Ueber solche Düfteleien ist eigentlich kein Wort zu verlieren.

Den Beschluss dieser ersten Gruppe macht das folgende Stück, das gewissermassen ein Mittelglied bildet

¹ *Les monnaies au type de la louve frappées par Publius Terentius*, Epinal, 1893.

zwischen der ersten und zweiten Gruppe. Von der ersten finden wir den Januskopf, von der zweiten den stehenden Krieger, allerdings in etwas abweichender Haltung und anders ausgestattet.

RI (TRIGEMINUS?).

41. As. — Taf. II, Nr. 37.

Januskopf u. s. w.

Ῥ. Stehender Krieger von vorn, stützt sich mit der Linken auf einen grossen Schild und hält mit der Rechten einen Stab, der in einen Vogel endet (Feldzeichen?). Rechts oben RI, Perlkreis.

1. — 6,42 Gr. g. Berlin (Imhoof, *Kat. Fischer*, S. 34-35, Triocola, Nr. 1.)
2. — 6,12 » g. A. Löbbecke.
3. — 5,53 » g. Berlin (wie vor).
4. — 5,12 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 17.
5. — 5,01 » m. Rollin & Feuarent, 1902.
6. — 3,92 » m. Kopenhagen.

Dm.: 0,021-0,023.

Caronni beschreibt, *Mus. Hedervar*, I, S. 70, Nr. 1967, die vorstehende Münze so:

Caput Jani geminum laureatum.

Ῥ. RI Vir obversus stans d. bipennem, s. cubito grandi scuto incumbit.

Das ist im Wesentlichen zutreffend, nur ist das Monogramm RI nicht richtig erkannt und der Stab mit dem Vogel für ein Doppelbeil gehalten worden. Was macht nun Sestini, *Descr. di molte med. ant. grech. in più musei*, 1828, S. 20, Nr. 1, daraus:

ΑΙΠΑΡΑΙΩΝ (lit. evanid.) Caput Jani geminum barbatum laureatum cum I in medio.

Ῥ. C · TRI (in nexu) Vulcanus capite pileato, habitu

curto indutus e fronte stans d. porrecta prægrandam malleum ostendit, s. cubito incudi innititur.

Ich wiederhole hier seine Abbildung nach Taf. IV, Nr. 5.



Trotzdem er nun aber selbst sagt, dass die Umschrift auf der Rs. verschwunden sei, prangt auf der Abbildung doch ganz deutlich **ΛΙΠΑΡΑΙΩΝ**, also frei erfunden. Da er die vorgefasste Meinung hatte, die Münze gehöre nach Lipara, so musste die in Wirklichkeit nicht vorhandene entsprechende Aufschrift erscheinen! Dass die Beschreibung der Rs. völlig verfehlt ist, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Bei dieser Münze tritt also Sestini's Leichtfertigkeit so recht zu Tage. Ihm, der dem Herausgeber Caronni des *Catal. Musei Hedervarii* bei jeder Gelegenheit etwas am Zeuge zu flicken bemüht ist, kann man auf Schritt und Tritt die grössten Verstösse gegen die Wahrheit nachweisen. Gewiss steht Caronni's Verzeichnis nicht auf der Höhe und seine Abbildungen sind oft kläglich, jedoch nicht schlechter, als die Sestini's selbst. Aber er beschreibt und bildet doch immer nur das ab, was er auf den Münzen sieht und dichtet nicht wie Sestini Aufschriften einfach hinzu, wie sie ihm für seine Zuteilungen gerade passen. J. Friedländer sagt *Berliner Blätter für Münz- u. s. w. Kunde*, Bd. IV, 1868, S. 5, gewiss richtig: « Der Leichtsinns beim Lesen undeutlicher Aufschriften und beim Bezeichnen undeutlicher Typen grenzt an Unwahrheit ».

Ich habe hier auf Sestini deswegen etwas mehr eingehen müssen, weil wir auf vielen Gebieten der griechischen

Münzkunde leider noch immer auf seine zahlreichen Schriften angewiesen sind.

Da das Monogramm nicht anders als in **TRI** aufgelöst werden kann, liegt die Ergänzung in Triginus nahe. Es steht in enger Beziehung zu der auf den Münzen der zweiten Gruppe, Nr. 55, erscheinenden erweiterten Aufschrift **C · RI** Ich verweise auf das dort Gesagte und halte den **RI** und **C · RI** signirenden Beamten für eine und dieselbe Persönlichkeit.

Uebrigens wird ein solcher As von H. Hoffmann in seinem *Numismate, Bulletin périodique*, Nr. 6, vom 15/9 1862 unter Nr. 836 als « inédite » für 25 Fr. ausgebaut und auch einem Curiatius zugeteilt.

Bei Klein, S. 163, Nr. 28,¹ aufgeführt nach dem Londoner Exemplar, aber irrig mit **C · RI** für **RI**; auch bei Holm, S. 733, Nr. 786, sind die Aufschriften verwirrt.

Uebersicht der Münzen der ersten Gruppe.

Lfd. Nr.	Name	Münzsorten		
1— 3	TR, TR	As	Semis	Quadrans
4	X	As	—	—
5— 6	M · ACIWI · Q	As	Semis	—
7— 9	M · ACIWI	(As	Semis	Quadrans)
10	Q · AI	As	—	—
11	A	As	—	—
12—14	NASO	As	Semis	Quadrans
15—17	u. Var.	As	Semis	Quadrans
20—23	Q · B	As	Semis	Quadrans
24—26	CRASSIPES	As	—	Quadrans
27—29	Taube	As	Semis	Quadrans
30	Kugel	As	—	—
31—33	Flügel	As	Semis	Quadrans

Lfd. Nr.	Name	Münzsorten		
34—35	Kranzmitte leer	As	—	Quadrans
36—38	{ Lanzenspitze und Eberkinnbacken	As	Semis	Quadrans
39—40	P·E	As	Semis	—
41	Rl	As	—	—

B. — Zweite Gruppe.

Die zweite Gruppe hat als allen Münzen gemeinsames Gepräge auf der Hs. den Jupiterkopf und auf der Rs. den stehenden Krieger, daneben den meist als Monogramm zusammen gezogenen Namen des prägenden Beamten und, jedoch nicht immer, das Monogramm von Panormus. Es kommt nur das Ganzstück vor, Teilstücke fehlen anscheinend, denn es ist nicht notwendig, die kleine unter Nr. 47 beschriebene Kupfermünze des **Q·FABIUS** mit der Keule als solches anzusehen. Die im Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 48, als Semis bezeichnete Münze mit **C·Rl**, hinten Nr. 55, ist thatsächlich ein Ganzstück und nur irrig für einen Semis gehalten worden.

Ich gebe, um später Wiederholungen zu vermeiden, auch hier zunächst eine genaue Beschreibung des Gepräges:

Bärtiger Jupiterkopf nach links oder seltener nach rechts, lorbeerbekrönt, dahinter zuweilen ein Füllhorn. Umher Perlkreis, der einige Male aus dicken weitläufigen Perlen besteht.

Rl. Stehender Krieger (Mars) nach links gewendet, behelmt, mit kurzem Schwerte umgürtet, den Mantel zurückgeworfen, stützt sich mit der Linken auf eine lange Lanze, gegen die sich sein Schild lehnt, und hält in der ausgestreckten Rechten eine Opferschale. Perlkreis.

Das Monogramm von Panormus befindet sich, sofern es überhaupt erscheint, ausschliesslich links unten neben dem Krieger. Seine Form wechselt, es kommt vor $\overline{\text{AP}}$, seltener $\overline{\text{AP}}$, auch $\overline{\text{WP}}$ und $\overline{\text{AP}}$, niemals aber $\overline{\text{OP}}$, wie Klein, S. 154, unten und, wohl ihm folgend, Holm, S. 736, angeben.

Der ganze Typus ist unzweifelhaft eine Nachahmung der kleinen mit dem Namen ΠΑΝΟΡΜΙΤΑΝ bezeichneten Münzen, aber es ist zu beachten, dass diese einen erheblich geringeren Durchmesser, 0,014-0,016 gegen 0,020-0,025 haben und im Gewichte auf nur etwa die Hälfte jener auskommen ¹.

Die Münzen dieser Gruppe sind sämtlich in Palermo geprägt und zwar nicht nur die, bei denen dies durch das Monogramm $\overline{\text{AP}}$ ausdrücklich bestätigt wird, sondern auch die von diesen nicht zu trennenden, ganz gleichartigen Stücke ohne Monogramm. Ob das mehrfach

¹ Ich verzeichne hier kurz die mir bekannten Gewichte dieser Panormitanischen Kupfermünzen :



- a) Jupiterkopf n. r.
- | | | | |
|--------------|----------------|--------------|---|
| 5,20 Gr. g. | Berlin. | 3,40 Gr. g. | Berlin. |
| 4,16 » s. g. | Desgleichen. | 3,10 » g. | Desgleichen. |
| 3,85 » | Hunter Museum. | 3,10 » g. | Desgleichen. |
| 3,84 » g. | Berlin. | 2,88 » z. g. | Bahrfeldt. |
| 3,79 » | Hunter Museum. | 2,58 » z. g. | Berlin. |
| 3,77 » g. | Bahrfeldt. | 2,40 » g. | Desgleichen. |
| 3,50 » | Hunter Museum. | 2,26 » z. g. | Desgleichen. |
| 3,40 » g. | Berlin. | 29,10 » g. | Museum Winterthur, 8 Stück
zusammen. |
- b) Ebenso, auf Rs. neben dem Krieger Beizeichen Aehre.
- | | |
|-------------|--------------|
| 4,20 Gr. g. | Berlin. |
| 3,70 » g. | Desgleichen. |
- Mionnet, *Monn. grecques*, I, S. 278, Nr. 609 und 608.
- c) Jupiterkopf n. l.
- | | | | |
|--------------|----------------|-------------|----------------|
| 3,92 Gr. | Hunter Museum. | 3,01 Gr. g. | Berlin. |
| 3,70 » g. | Berlin. | 2,85 » | Hunter Museum. |
| 3,60 » s. g. | Desgleichen. | 2,57 » g. | Berlin. |
| 3,37 » | Hunter Museum. | 2,35 » g. | Desgleichen. |
| 3,05 » g. | Berlin. | | |
- Durchschnittsgewicht dieser 34 Exemplare = 3,43 Gr.

vorkommende Füllhorn eine besondere Bedeutung hat, ist schwer zu entscheiden. Ursprünglich glaubte ich, dass wo das Füllhorn erscheint, das Monogramm **AP** fehle und umgekehrt und dass dadurch zwei Reihen, vielleicht verschiedenen Münzstätten angehörig, zu unterscheiden seien. Aber das scheint nicht der Fall zu sein, denn auf den Münzen des Q. Fabius, Nr. 46, auch den aufschriftlosen, Nr. 42e, kommen Füllhorn und Monogramm gleichzeitig vor. Lenormant, *La monnaie dans l'antiquité*, II, S. 280, hält die mit dem Monogramm bezeichneten Stücke für die älteren, ohne indessen seine Gründe dafür anzugeben.

Ich lasse hier zunächst die Münzen folgen, die ohne alle Aufschrift sind. Alsdann erscheint das Monogramm **AP**, dazu tritt dann als Beizeichen ein Hammer, der auch späterhin noch einmal wiederkehrt, und daran schliessen sich endlich die Stücke an, die den Beamtennamen im Monogramm oder ausgeschrieben tragen. Die Reihenfolge ist auch hier willkürlich, da eine chronologische Anordnung der einzelnen Gepräge noch nicht möglich ist.

Ohne Beamtennamen.

42. a) — Taf. II, Nr. 38.

Jupiterkopf nach rechts.

℞. Krieger, ohne Monogramm.

1. — 7,43 Gr. s. g. Berlin (Imhoof).
2. — 6,53 » g. Basel, Museum.
3. — 6,07 » g. Rollin & Feuardent, 1902.
4. — 5,79 » s. g. Gotha.
5. — 5,59 » s. g. Bahrfeldt.
6. — 5,40 » g. Berlin (Imhoof).
7. — 4,90 » s. g. Desgleichen.
8. — 4,34 » z. g. Winterthur, Museum.
9. — 4,30 » s. g. München.

Dm.: 0,021-0,023.

b) — Jupiterkopf nach links.

℞. Wie vor.

1. — 4,83 Gr. s. g. Winterthur, Museum.

Dm.: 0,020.

c) — Jupiterkopf nach rechts.

℞. Krieger, **AP** links unten.

1. — 6,96 Gr. g. Bahrfeldt.

2. — 6,05 » g. Neapel, Santangelo, Nr. 8038.

3. — 5,70 » z. g. Berlin (Imhoof).

4. — 4,20 » g. Neapel, Santangelo, Nr. 8039.

5. — 3,92 » s. g. Winterthur, Museum.

6. — 3,11 » schl. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 35.

Dm.: 0,021.

d) — Taf. II, Nr. 39.

Jupiterkopf nach links.

℞. Krieger, **AP** oder seltener **AP**, auch **AP** links unten.

1. — 9,03 Gr. g. Winterthur, Museum.

2. — 8,02 » m. Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 80, Nr. 116.

3. — 7,76 » s. g. Basel, Museum.

4. — 7,20 » s. g. Berlin (Imhoof).

5. — 6,43 » g. Berlin (Friedländer).

6. — 5,85 » m. Neapel, Santangelo, Nr. 8036.

7. — 5,40 » g. München.

8. — 5,26 » z. g. Paris.

9. — 5,20 » g. Neapel, Santangelo, Nr. 8037.

10. — 5,17 » schl. A. Löbbecke.

11. — 4,99 » z. g. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 30.

12. — 4,97 » g. Berlin.

13. — 4,75 » g. Desgleichen (Imhoof).

14. — 4,73 » g. Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 80, Nr. 115.

15. — 4,70 » g. Berlin (Imhoof).

16. — 4,59 Gr. m. Kopenhagen, neuere Erwerbung.
17. — 4,45 » z. g. Rollin & Feuarent, 1902.
18. — 4,32 » z. g. Winterthur, Museum.
19. — 3,62 » g. Rollin & Feuarent, 1902.

Dm. : 0,021-0,025.

e) — Taf. II, Nr. 40.

Jupiterkopf nach links, etwas grösser als vorher, dahinter Füllhorn.

℞. Krieger, $\overline{\text{WP}}$ links unten.

1. — 7,40 Gr. s. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4704.
2. — 6,92 » m. Berlin (Fox).
3. — 6,75 » s. g. Wien, Nr. 6709.
4. — 6,60 » g. Neapel, Nr. 4705.
5. — 6,53 » z. g. Berlin (Friedländer).

Dm. : 0,023-0,024.

f) — Taf. II, Nr. 41.

Jupiterkopf nach links, ähnlich dem vorigen, jedoch ohne Füllhorn.

℞. Krieger, $\overline{\text{WP}}$ links unten; über dem Schilde als Beizeichen ein Hammer (\leftarrow) mit dem Stiele nach rechts.

1. — 8,60 Gr. g. Berlin (Imhoof).
2. — 7,50 » s. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4706.
3. — 6,42 » schl. Neapel, Santangelo, Nr. 8035.
4. — 5,00 » g. Berlin.

Dm. : 0,025.

$Q \cdot MA \dots Q \cdot MA \downarrow \dots (Q \cdot Mallius?)$.

43. a) — Taf. III, Nr. 42 u. 43.

Jupiterkopf n. l. in eigenartiger, hässlicher Darstellung, Kreis von dicken, weiten Perlen.

℞. Krieger, rechts $\overline{\text{MA}}$ oder $\overline{\text{MA}}$, links $\overline{\text{WP}}$

1. — 6,32 Gr. g. Kopenhagen.
2. — 5,60 » g. A. Löbbecke $\text{\AA}\text{W}$
3. — 5,48 » s. g. Berlin (Friedländer) $\text{\AA}\text{W}$
4. — 5,47 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 33.
5. — 4,73 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4718.

b) — Taf. III, Nr. 45.

Wie vor.

Ṛ. Krieger, rechts $\text{\AA}\text{W}$ oder $\text{\AA}\text{W}$, links $\text{\AA}\text{P}$

6. — 5,76 Gr. g. Berlin (Imhoof).
7. — 5,65 » z. g. Desgleichen (Fox, 1849 von Rollin) $\text{\AA}\text{W}$
8. — 4,62 » g. Winterthur, Museum.
9. — 4,55 » m. Gotha.

c) — Wie vor.

Ṛ. Krieger, rechts $\text{\AA}\text{W}$, links $\text{\AA}\text{P}$

10. — 5,81 Gr. m. Bahrfeldt.
11. — 5,67 » z. g. Berlin (Imhoof).
12. — 4,91 » g. Desgleichen.

d) — Taf. III, Nr. 44 u. 46.

Wie vor.

Ṛ. Krieger, rechts $\text{\AA}\text{W}$, links $\text{\AA}\text{P}$ und darüber als Beizeichen ein Hammer T

13. — 6,85 Gr. m. Bahrfeldt.
14. — 6,80 » z. g. Berlin (Imhoof).
15. — 6,25 » g. Desgleichen.
16. — 5,95 » s. m. Kopenhagen.

e) — Taf. III, Nr. 47.

Wie vor.

Ṛ. Krieger, links $\text{\AA}\text{W}$, darunter $\text{\AA}\text{P}$

17. — 8,55 Gr. schl. Wien, Nr. 6710.
18. — 8,50 » g. Berlin (Imhoof).
19. — 7,30 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4717.

20. — 5,75 Gr. z. g. Berlin.
 21. — 5,70 » z. g. Rollin & Feuarent, 1902.
 *22. — 5,45 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 451.
 23. — 3,57 » g. Berlin (Friedländer).

Dm.: 0,020-0,023.

Auf den vorstehend aufgeführten zahlreichen Münzen finden sich also folgende Monogramme:

ΛΛ ΛΑ ΛΑΛ ΛΛΛ ΛΛΛΛ ΛΛΛΛΛ ΛΛΛΛΛΛ

Aus ihnen ergibt sich auf den ersten Blick, dass sie aus denselben Elementen zusammengesetzt sind und auf den Namen einer und derselben Persönlichkeit weisen. Diese Ansicht findet eine Stütze auch noch in dem Umstande, dass der Jupiterkopf auf allen fünf Sorten eine ganz auffallende Uebereinstimmung in der stilistischen Auffassung zeigt, ja ich möchte sogar mehrere der aufgeführten Münzen als mit demselben Hs.-Stempel geprägt ansehen. Wie aber der Namen des Beamten gelautet haben mag, ist schwer zu entscheiden. Die Auflösung des Monogramms ΛΑ in Q · MAXIMUS bei Klein, S. 160, Nr. 15, Holm, S. 733, Nr. 792 — beide nach Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 33, d. i. oben Nr. 43,4 — könnte man an und für sich gelten lassen, ist nunmehr aber angesichts der anderen Stücke mit dem vollständigeren Monogramm nicht mehr haltbar. Wenn man die längste Form, d. i. ΛΛΛΛΛ oder ΛΛΛΛΛΛ zu Grunde legt, so würde das auf Q · MANLIUS führen, doch kenne ich keine Persönlichkeit, die hiermit identificirt werden könnte. Eine Auflösung in Q · MANLIUS erscheint mir ausgeschlossen, da auf deutlichen Exemplaren das Λ oder Λ nicht mit dem vorhergehenden Striche zusammen hängt, also kein N bildet.

Dass das Q hier zum Namen zu ziehen und nicht als Quæstor aufzufassen ist, wie Klein, S. 159, Nr. 11, zögernd meint, bedarf keiner weiteren Begründung.

Gut erhaltene Stücke sind recht selten, die mangelhaft erhaltenen überwiegen bei Weitem und haben daher auch vielfach Verwirrung in der Literatur angerichtet. So gehören hierher: Paruta, *Tav. Palermo*, Nr. 70 = Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 4 = *Iscriz. di Palermo*, S. 192, Taf. II, Nr. 14 mit **ΛV** und Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 14 mit **ΛD**. Das Monogramm auf Ersterer wird von Landolina, S. 19, Nr. 2, ohne jeden Grund in **M·AVR** aufgelöst. Klein, S. 157, Nr. 6,2 und Holm, S. 732, Nr. 775, schreiben das nicht allein ohne Kritik nach, sondern verwirren es auch noch gründlichst. Klein gibt an «**M·AVR** (**AV** ligirt)» und daraus macht Holm **Λ·WR**, während ein Blick auf die Tafel 61, Nr. 4, bei Torremuzza das Richtige ergeben hätte. In Wirklichkeit handelt es sich um unsere Münze oben Nr. 43b mit **ΛV**. Ähnlich liegt die Sache bei der anderen Münze mit **ΛD**, Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 14. Landolina übernimmt sie auf S. 27, Nr. 1, gibt die Aufschrift mit **M·D** wieder, übersieht oder verschweigt aber das darüberstehende **Q**. Hiernach Klein, S. 159, Nr. 11, und Holm, S. 733, Nr. 788, die beide jedoch auf das **Q** aufmerksam machen. Auch die bei Garrucci, *Sylloge*, S. 137, unter Nr. 451 (die zweite Münze) und Nr. 452 aufgeführten Stücke, deren Monogramme im Buchdruck ungenau dargestellt sind, gehören hierher, nicht minder die bei Riccio, *Catalogo, primo supplement.*, S. 2, Nr. 2, verzeichnete Münze mit **ΛA**, auf die Klein, S. 160, bei Nr. 17, hinweist, und die mit **BAL** im Monogr., *secondo supplement.*, S. 2, Nr. 6.

Um die Münze oben Nr. 43d mit dem Beizeichen Hammer links des Kriegers endlich handelt es sich bei G. Fraccia, *Antiche monete siciliane inedite.... del R. Museo di Palermo, Breve rassegna*, Palermo 1865, wieder abgedruckt in desselben Verfassers *Antiche monete siciliane pubblicate pel primo*, Rom 1889, S. 31, Nr. 121. Das Stück wurde bei den Ausgrabungen von Solunto gefunden.

NASO

44. — Taf. III, Nr. 48.

Jupiterkopf n. I.

Ṛ. Krieger, links $\overset{\text{NAS}}{\text{O}}$ ohne $\overline{\text{AP}}$

1. — 8,01 Gr. z. g. Berlin (Imhoof).
2. — 6,96 » m. Bahrfeldt.
- *3. — 6,69 » Landolina, S. 20, *Axia*, Nr. 3.
4. — 5,60 » z. g. Berlin (Imhoof).
5. — 5,55 » s. g. Wintherthur, Museum.
6. — 4,73 » m. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 23.
7. — 4,32 » m. Paris.
- *8. — 3,50 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 4,54.

Dm.: 0,021.

Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 16 = *Iscriz. di Palermo*, S. 192, Taf. II, Nr. 22, ist das jetzt im Hunter Museum befindliche Exemplar. — Klein, S. 161, Nr. 20,2; Holm, S. 732, Nr. 777.

Babelon's Abbildung, *Monn. cons.*, I, S. 249, Nr. 4, ist nicht ganz zutreffend, da der Krieger dort mit einem Schwerte in der rechten Hand dargestellt ist, statt mit der Schale.

Dieser Naso und der Urheber der Münzreihe mit dem Namen im Kranze, oben Gruppe I, Nr. 12-14, sind wohl eine und dieselbe Persönlichkeit.

↳ · *ME*tellus.

45. — Taf. III, Nr. 49.

Jupiterkopf n. I.

Ṛ. Krieger, links ↳ · *ME*, darunter $\overline{\text{AP}}$, seltener $\overline{\text{AP}}$

1. — 6,69 Gr. Landolina, S. 24, *Cæcilia* Nr. 1.
2. — 6,20 » g. Mus. Olivieri, Pesaro.
3. — 5,78 » z. g. Rollin & Feuarent, 1902.

4. — 5,60 Gr. g. Berlin (Imhoof).
5. — 5,47 » g. Berlin.
6. — 5,47 » m. Wien, Nr. 6712.
7. — 5,20 » z. g. Paris.
*8. — 4,80 » Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 449, irrig nur
mit **L · M**
9. — 4,78 » m. Bahrfeldt.
10. — 4,52 » g. Berlin (Imhoof).
11. — 4,43 » z. g. A. Löbbecke.
12. — 4,00 » schl. Winterthur, Museum.
*13. — 3,85 » Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 450.
14. — 3,72 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 34.

Dm.: 0,021-0,023.

Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 13. — Klein, S. 160, Nr. 18, 1-3, und Holm, S. 732, Nr. 783. Beide führen in irriger Auffassung der Beschreibung bei Landolina, S. 24, Stücke mit und ohne Monogramm von Panormus auf. Das **ⱮP** erscheint auf dieser Münze jedoch stets.

Bei dem Wiener Exemplar oben Nr. 6 weicht der Jupiterkopf auf der Hs. von dem der anderen Exemplare wesentlich ab und zwar ist er vom Stempel der Nr. 42*d*. Dies interessante Vorkommen beweist die annähernd gleichzeitige Prägung der Stücke ohne Beamtennamen und der des Metellus.

L. Metellus wird für den Nachfolger des Verres in Sicilien gehalten, 684/70, vergl. Holm III, S. 523, Nr. 95 und S. 732, Nr. 783. Auch Hill in seinem neuesten Buche, *Coins of ancient Sicily*, S. 208, schliesst sich dem an.

Q · FAB*ius*.

46. — Taf. III, Nr. 50.

Jupiterkopf n. r., dahinter Füllhorn.

R. Krieger, links **Q · FAB**, darunter **ⱮP** oder seltener **ⱮP**

1. — 8,01 Gr. m. Paris.
2. — 7,26 » z. g. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 34.
3. — 6,98 » z. g. Berlin.
4. — 6,79 » m. Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 36.
- *5. — 6,69 » Landolina, S. 27, *Fabia*, Nr. 1.
6. — 6,62 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, Nr. 4707.
7. — 6,45 » m. Brit. Mus., Nr. 35.
8. — 6,43 » g. A. Löbbecke.
9. — 6,15 » z. g. *** in Paris.
10. — 5,64 » m. Capitol Rom (Borghesi=Bignami).
11. — 5,48 » g. Berlin (Imhoof).
12. — 4,73 » z. g. Desgleichen.
- *13. — 4,10 » Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 447 *a* und *c*.
14. — 3,65 » m. Rollin & Feuardent, 1902.

Dm.: 0,023.

Paruta, Taf. *Palermo*, Nr. 68 = Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 9 = *Iscriz. di Palermo*, S. 192, Taf. II, Nr. 16, irrig ohne Füllhorn, es ist dasselbe jetzt im Hunter Museum befindliche Stück, oben Nr. 2. — Landolina, S. 27, *Fabia* Nr. 1, irrig mit Jupiterkopf nach links. — Klein, S. 159, Nr. 12,1 und 2, Holm, S. 733, Nr. 790; beide geben irrig an, dass die Münze bald mit, bald ohne $\overline{\text{XP}}$ vorkomme, dem Anscheine nach durch Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 447 *a* und *c*, verführt, wo dasselbe Stück zweimal erscheint. Die Münze hat stets das Monogramm.

47. — Taf. III, Nr. 51.

Herkuleskopf mit Löwenfell n. l., Perlkreis.

℞. Keule mit dem Griffende links, darunter Bogen, oben **Q · FAB**, Perlkreis.

1. — 1,62 Gr. g. Brit. Mus.
- *2. — 1,45 » Landolina, S. 27, *Fabia*, Nr. 2, Taf. II, Nr. 21.
- *3. — 1,40 » Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 447 *b* und *d*.
4. — 1,30 » g. Haag (J. P. Six).

5. — 1,24 Gr. g. Zürich, Bibliothek.
6. — 1,15 » g. Berlin (Imhoof).
7. — 1,03 » s. g. Paris (Ailly).
8. — 1,01 » s. g. Berlin (Imhoof).
9. — 0,90 » g. Winterthur, Museum.
10. — 0,80 » g. Desgleichen.

Dm. : 0,013.

Nach Landolina, S. 27, bezw. Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 447 *b* und *d*, wo ein und dasselbe Stück ebenfalls zweimal erscheint, aufgeführt bei Klein, S. 159, Nr. 2, Holm, S. 733, Nr. 791.

Es ist schwer zu entscheiden, ob diese beiden Münzen zusammengehören und die kleinere nicht etwa ein Teilstück der grösseren ist. Dafür spricht die durchaus gleiche Form der Aufschrift, dagegen der Umstand, dass Teilstücke bei dieser Gruppe von Münzen sonst durchaus nicht vorkommen und eine Ausnahme sehr auffallen würde.

Raff. Milano, *Pubblicazione di monete nuove per l'anno 1847* bespricht die Münze ausführlich und gibt Taf. I, Nr. 4, eine im allgemeinen zutreffende Abbildung. Er legt sie nach Pæstum, ohne dafür stichhaltige Gründe angeben zu können.

Riccio gibt im *Catalogo*, Taf. VI, Nr. 24, eine Reliefdarstellung. Das Stück war nicht besonders erhalten und hat dadurch ziemliche Verwirrung angerichtet. Ich habe das in meinen *Nachträgen und Berichtigungen zur Münzkunde der römischen Republik*, Bd. I, S. 110-111, auseinander gesetzt und wiederhole daraus hier kurz, dass Cohen, *Méd. cons.*, S. 133, Nr. 18, Taf. 54, Nr. 5, in falscher Auffassung des Abdrucks bei Riccio eine Abbildung zurecht macht, bei der auf der Hs. das Wertzeichen des Quadrans erscheint und auf der Rs. aus **Q · FAB** die Aufschrift **Q · FABI**, aus dem geschwungenen Bogen unter der Keule aber **ROMA** wird. Babelon,

Monn. cons., I, S. 481, Nr. 3, folgt ihm hierin ohne Kritik. Ich gebe hier beide Abbildungen neben einander



a) des Urstücks und b) des Produktes Cohen's, das also zu streichen und ganz auszumerzen ist.

CATO

48. — Taf. III, Nr. 52.

Jupiterkopf n. 1.

℞. Krieger, links **CATO**, darunter **ϞP**, seltener **ϞP**

1. — 6,86 Gr. m. Berlin (Friedländer).
2. — 6,75 » schl. Wien, Nr. 6711.
- *3. — 6,57 » Landolina, S. 29, *Porcia*, Nr. 1.
4. — 6,60 » s. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4710.
5. — 6,40 » s. g. Rollin & Feuarent, 1902.
6. — 6,38 » z. g. Kopenhagen, neuere Erwerbung.
7. — 6,05 » z. g. *** in Paris.
8. — 6,01 » g. Capitol Rom (Borghesi=Bignami).
9. — 6,00 » g. München.
10. — 5,90 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4709.
11. — 5,87 » g. Paris.
12. — 5,82 » g. Berlin (Imhoof).
13. — 5,81 » m. Kopenhagen, *Ramus*, I, S. 81, Nr. 125.
14. — 5,70 » g. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 31.
15. — 5,68 » g. Rollin & Feuarent, 1902.
16. — 5,60 » g. Winterthur, Museum.
17. — 5,51 » g. Berlin (Imhoof, von Hoffmann, Paris).
18. — 5,41 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 37.
19. — 5,30 » g. A. Löbbecke.

20. — 5,30 Gr. m. München.
21. — 5,25 » g. Rollin & Feuarent, 1902.
22. — 5,14 » z. g. Desgleichen.
23. — 5,01 » g. Berlin (Imhoof).
24. — 5,00 » m. Rollin & Feuarent, 1902.
25. — 4,90 » s. g. Desgleichen.
26. — 4,78 » m. Gotha.
27. — 3,78 » g. Basel, Museum.

Dm.: 0,022.

Paruta, *Tav. Palermo*, Nr. 72, Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 6 = *Iscriz. di Palermo*, S. 192, Taf. II, Nr. 15, jetzt im Hunter Museum befindlich.— Landolina, S. 29, *Porcia*, Nr. 1, wo in der kurzen Beschreibung das Monogramm $\overline{\text{WP}}$ nicht erwähnt wird, was Klein, S. 158, Nr. 9, 2-3, und Holm, S. 735, Nr. 805, zu der irrigen Annahme zweier verschiedener Stempel mit und ohne Monogramm veranlasst.

Riccio, *Primo supplem. al catalogo*, S. 2, Nr. 1, führt ein Stück auf « con testa di *Giano* », hiernach von Klein, S. 158, Nr. 9,1 und Holm, S. 734, Nr. 804, wiederholt. Aber hier liegt ein Schreibfehler vor, wie sich aus dem Verkaufskataloge der Sammlung Riccio, Paris 1868, S. 7, Nr. 101, ergibt. Die Münze hat wie gewöhnlich den *Jupiterkopf*.

Auf dem Exemplar in Paris oben Nr. 48,11 steht zwar deutlich **CATQ** (vergl. Taf. III, Nr. 53), aber der Strich am **O** ist lediglich durch Ausrutschen des Gravierstiftes entstanden und nicht für ein wirkliches **Q**, etwa zur Andeutung des Titels *Quæstor*, anzunehmen. Ein anderes derartiges Stück erwähnt G. Fraccia, *Breve rassegna*, Nr. 25, und *Antiche mon. siciliane*, S. 32, Nr. 122, aus dem Museum in Palermo, bei Solunto gefunden. Das sonst gut erhaltene Berliner Exemplar, oben Nr. 12, zeigt vielleicht dieselbe Eigentümlichkeit, die Aufschrift ist leider fast ganz verwischt.

Es ist möglich, dass dieser Cato und der berühmte Cato Uticensis eine und dieselbe Person sind, der 705/49 als Proporator nach Sicilien geschickt wurde, aber nur kurze Zeit dort verweilte und vor Cæsars Legaten C. Scribonius Curio von Syrakus aus nach Afrika entwich. Babelon II, S. 374; Holm III, S. 524, Nr. 102.

C · CALPurnius.

49. — Taf. III, Nr. 56.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

Ṛ. Krieger, links C · CALP, ohne AP

- *1. — 6,80 Gr. Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 446.
- *2. — 6,69 » Landolina, S. 24, *Calpurnia*, Nr. 1.
- 3. — 6,69 » z. g. Kopenhagen, *Ramus*, I, S. 81, Nr. 126.
- 4. — 6,50 » s. g. München.
- 5. — 6,20 » g. Bahrfeldt.
- 6. — 5,22 » schl. Paris.

Dm. : 0,022.

Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 5 = *Iscriz. di Palermo*, S. 192, Taf. II, Nr. 20. — Klein, S. 158, Nr. 8; Holm, S. 732, Nr. 784. — Mionnet, *Monn. grecques*, I, S. 281, Nr. 633.



Im königl. Münzkabinet München befindet sich noch ein zweites Exemplar, Gew. 14,2 Gr., Dm. 0,027, mit denselben Typen und der Aufschrift CALP Die Darstellung ist plump, das Gepräge flach. Ich halte die Münze für eine Fälschung aus dem Anfange des 18. Jahr-

hunderts; andere gefälschte Stücke meiner Sammlung von S. Pompeius und Cæsar verraten dieselbe Fabrik. Da dieses Falsum aber das einzige mir vorgekommene von Münzen dieser Gattung ist, gebe ich davon vorstehend eine Abbildung.

A · POMpeius?

50. — Taf. III, Nr. 55.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

Ṛ. Krieger, links A · POM, ohne $\overline{\text{AP}}$

1. — 9,00 Gr. vorz. Bahrfeldt.
2. — 8,87 » g. Rollin & Feuarent, 1902.
3. — 8,75 » z. g. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 32.
4. — 8,12 » z. g. Rollin & Feuarent, 1902.
5. — 7,20 » s. m. Gotha.
- *6. — 6,69 » Landolina, S. 28, *Pomponia*, Nr. 1.
- *7. — 5,85 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 455.
8. — 5,75 » s. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4708.

Dm.: 0,023-0,025.

Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 17 = *Iscriz. di Palermo*, S. 192, Taf. II, Nr. 21; dies ist das jetzt im Hunter-Museum befindliche Stück, oben Nr. 3. — Klein, S. 161, Nr. 22; Holm, S. 734, Nr. 803.

↳ · POSTumius.

51. — Taf. III, Nr. 57.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

Ṛ. Krieger, links ↳ · POS, ohne $\overline{\text{AP}}$

1. — 8,23 Gr. z. g. Capitol Rom (Borghesi=Bignami).
- *2. — 8,10 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 456.
- *3. — 6,79 » Landolina, S. 29, *Postumia*, Nr. 1.

Dm.: 0,022-0,024.

Nach Paruta, *Tav. Palermo*, Nr. 69, wiederholt von Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 19 = *Iscriz. di Palermo*, S. 192, Taf. II, Nr. 17, danach Klein, S. 162, Nr. 23, und Holm, S. 735, Nr. 806. Auf den Abbildungen bei Paruta-Torremuzza fehlt das Füllhorn hinter dem Jupiterkopfe wohl nur versehentlich. Auch Landolina, S. 29, vergisst es zu erwähnen. Die von ihm gegebene Aufschrift **L · POST** wird ebenso irrig sein, wie **POSA** auf dem Exemplar bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 20, wo aber das Füllhorn vorhanden ist.

S · POST*umius*.

52. — Taf. III, Nr. 54.

Jupiterkopf n. l.

℞. Krieger, links **S · POS**, darunter **⚔P**

1. — 7,07 Gr. s. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4713.
2. — 5,98 » g. Kopenhagen, neuere Erwerbung.
3. — 5,90 » s. g. Neapel, Nr. 4712.
4. — 4,96 » z. g. Rollin & Feuarent, 1902.
5. — 4,80 » m. Gotha.
6. — 3,63 » m. Berlin (Imhoof).

Dm.: 0,021-0,022.

Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 21, danach Klein, S. 162, Nr. 24; Holm, S. 735, Nr. 807.

Ob das zuletzt aufgeführte Stück des Berliner Kabinetts hierher gehört, kann fraglich erscheinen; von der Aufschrift ist nur **S · P** zu erkennen, dabei ist das **S** von abweichender Form **Ϛ**, auch der Jupiterkopf ist von anderer Auffassung. Die Münze scheint verprägt zu sein.

P · RV.....?

53. — Taf. III, Nr. 58.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

℞. Krieger, links **P · RV**, ohne **⚔P**

1. — 8,72 Gr. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4714.
2. — 6,31 » m. *** in Paris.
3. — 6,00 » g. Neapel, Nr. 4715.

Dm. : 0,026.

Zuerst aufgeführt in dem kleinen Handkataloge der Firma Rollin und Feuadent in Paris, *Méd. des rois et des villes de l'ancienne Grèce*, 1864, S. 118, Nr. 1680, danach wiederholt von Klein, S. 162, Nr. 25, Holm, S. 735, Nr. 808. Der Verbleib war mit Sicherheit nicht zu vermitteln, doch ist es wahrscheinlich das Exemplar oben Nr. 2. Die angebliche Aufschrift **L · RV** wird durch das gut erhaltene Exemplar in Neapel berichtigt und auf **P · RV** festgestellt. Ich erhielt davon erst einen Abguss, als die Tafel III bereits fertiggestellt war.



Die Jupiterköpfe auf den Münzen des **C · CALP**, **A · POM**, **L · POS** und **P · RV** zeigen eine grosse stilistische Uebereinstimmung, alle vier Stücke haben auf der Hs. das Füllhorn und allen fehlt das Monogramm **AP** auf der Rs. Daraus ist zweifellos auf eine Gleichzeitigkeit dieser vier Beamten zu schliessen.

C · N..... ?

54. — Taf. III, Nr. 59.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.
R. Krieger, links **C · N**, ohne **AP**



- *1. — 6,79 Gr. m. Landolina, S. 28, *Norbana*, Nr. 1.
- 2. — 5,65 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4716.
- 3. — 4,47 » m. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 49.

Dm. : 0,023.

Es handelt sich hier jedenfalls um dieselbe Münze, die bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 8, mit **C · N** abgebildet ist, und hiernach von Landolina, S. 28, Klein, S. 161, Nr. 19, und Holm, S. 734, Nr. 800, wiederholt wird. Das Monogramm ist auf der Münze ganz deutlich, aber die Auflösung will mir nicht gelingen. Man könnte den Haken vorn am **N** für ein **P** nehmen, aber dann stände dieser Buchstabe rückläufig und das wäre ungebräuchlich, überdies würde ein **P** kaum einen Sinn ergeben.

C · R (**C · TRIGEMINUS**?).

55. — Taf. III, Nr. 62 u. 61.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

R. Krieger, links a) **C · R** b) $\begin{matrix} \text{C} \\ \cdot \\ \text{R} \end{matrix}$ beide ohne **AP**

a) 1. — 9,78 Gr. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 48.

b) 2. — 7,39 » g. Hunter Museum, Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 212, Nr. 46.

*3. — 6,79 » Landolina, S. 26, *Curiazia*, Nr. 1.

Dm. : 0,022-0,024.

Das bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 22, aus der Sammlung Duane abgebildete Stück ist oben Nr. 2, jetzt im Hunter Museum befindlich, in das die Sammlung Duane übergegangen ist.

Das Monogramm **C · R** finde ich in **Colonia PANORMUS** aufgelöst. Dem ist aber entgegen zu halten, dass wir auf dem As Gruppe I, Nr. 41, dasselbe Monogramm ohne **C ·** besitzen und dass in ihm durch den nach links verläu-

geren oberen Querstrich ein **T** steckt. Mir erscheint **Caius TRigeminus** als die einzig mögliche Auflösung und Ergänzung. Die Persönlichkeit ist aber nicht zu bestimmen; C. Curiatius Trigeminus Vater und Sohn, die auf den Münzen Babelon I, S. 446-448, Nr. 1-9, Mommsen-Blacas, Nr. 91 und 101, erscheinen, können nicht in Betracht kommen, da die Münze ganz erheblich jünger ist.

Im *Kat. Sicily* des Brit. Museums, S. 126, Nr. 48, und diesem folgend im *Kat. Macdonald* der Hunterschen Sammlung, S. 212, wird gesagt, dass auf der Hs. hinter dem Jupiterkopfe sich ein **S** befinde und dementsprechend ist das Stück auch als Semis bezeichnet. Das ist aber ein Irrtum, denn das angebliche **S** sind nur die Reste des Füllhorns, die Münze ist ein Ganzstück, genau so wie die übrigen Stücke dieser Art. Klein, S. 162-163, Nr. 26 und 28, sowie Holm, S. 733 und 735, Nr. 787 und 812¹, haben sich dadurch verleiten lassen, dieselbe Münze einmal als As und dann als Semis aufzuführen. Beide werfen die Münzen mit **℞** (Gruppe I, Nr. 41), **C · ™**, **C · ℞** und **C · ⚊** (Gruppe II, Nr. 54, 55 und 56) überhaupt gründlichst durcheinander.

C · ⚊

56. — Taf. III, Nr. 60.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

℞. Krieger, links **C · ⚊**, ohne **⚊P**

1. — 6,93 Gr. m. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 50.

*2. — 6,15 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 457.

Dm. : 0,022.

Das Monogramm ist bisher immer unrichtig wiedergegeben worden: Paruta, *Tav. Palermo*, Nr. 71 = Torre-

¹ Im Citat, « Klein 126, Nr. 26 » Druckfehler für 162.


muzza, Taf. LXI, Nr. 7 = *Iscriz. di Palermo*, S. 192, Taf. II, Nr. 19, als **C · E**, im *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 50, als **C · E**, bei Garrucci, S. 137, Nr. 457, noch am zutreffendsten, während es deutlich **C · E** lautet. Ohne Zweifel ist darin das in der vorstehenden Nr. 55 besprochene Monogramm **C · R** enthalten, vermehrt durch den unteren Querstrich. Aber eine Lösung will mir nicht gelingen, denn **C · TERE***ntius*, wie Garrucci vorschlägt, dem Klein, S. 162, Nr. 26, sich anschliesst und, wenn auch zögernd, Holm, S. 735, Nr. 812, erscheint mir unmöglich.

Die Hs. dieser und der vorhergehenden Münze Variante a) sind stempelgleich; das ist beachtenswert, denn auch hierdurch kommt die Zusammengehörigkeit beider und die gleiche Bedeutung der Monogramme zum Ausdruck.



57. a) — Taf. III, Nr. 64.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

R. Krieger, über dem ausgestreckten rechten Arme , unter dem Arme ein mit der Spitze nach links liegender Anker. Rechts vom Krieger ein senkrecht gestelltes Steuerruder. Ohne **AP**

1. — 7,80 Gr. g. Gotha.
2. — 6,47 » z. g. Berlin (Imhoof).
3. — 6,42 » z. g. Desgleichen.
4. — 5,78 » m. A. Löbbecke.
5. — 5,77 » vorz. Berlin (Fox, 1849 von Rollin).

Dm.: 0,023-0,024.

b) — Taf. III, Nr. 63.

Jupiterkopf n. r., ohne Füllhorn.

R. Genau wie vor.

1. — 7,17 Gr. g. Berlin (Imhoof).
2. — 6,44 » s. m. Kopenhagen.
3. — 5,68 » m. A. Löbbecke.
4. — 5,36 » s. m. Kopenhagen.

Dm.: 0,022-0,024.

Diese beiden, nur durch die Richtung des Jupiterkopfes sich unterscheidenden Münzen gehören zusammen und ich glaube auch, dass sie in Beziehung mit Nr. 56 stehen, denn die Auffassung des Jupiterkopfes auf ihnen ist, wie man sich durch die Abbildungen, Taf. III, Nr. 64 und 60, überzeugen kann, so auffallend gleichartig, dass sie die Hand desselben Stempelschneiders verraten. Ich war sogar anfänglich versucht, auch bei ihnen Stempelgleichheit anzunehmen.

Mangelhaft erhaltene Exemplare haben auch hier viel Verwirrung angerichtet. So beziehen sich die Abbildungen bei Paruta, *Tav. Palermo*, Nr. 61 = Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 11, 12 und 15 = *Iscriz. di Palermo*, S. 192, Taf. II, Nr. 24 und 18, unzweifelhaft auf einen und denselben Stempel. Dasselbe ist der Fall mit Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 453; Landolina, S. 24, *Claudia*, Nr. 1; Klein, S. 160, Nr. 16; Holm, S. 733, Nr. 785, und Fraccia, *Breve rassegna*, Nr. 25 = *Ant. monet. siciliane*, S. 32, Nr. 123, wo das Steuerruder für einen Kandelaber gehalten und das Monogramm irrig als **M · PVRI** gelesen wird.

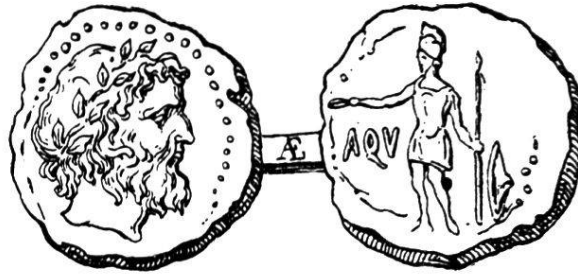
Ich möchte hierbei auf die kleine Münze, Gruppe 3, Nr. 71, hinweisen. Hs. **⌘P**, darunter **L · GN**, deren ganzer Rs.-Typus aus den hier nur als Beizeichen erscheinenden Steuerruder und Anker besteht. Diese Uebereinstimmung ist gewiss auffallend.



Folgende Stücke sind mir im Original noch nicht vorgekommen. Ich möchte annehmen, dass die Beamtennamen auf irriger Lesung mässig erhaltener Münzen beruhen.

a) AQV

Abgebildet bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 3 = *Iscriz. di Palermo*, Taf. II, Nr. 23, mit dem Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn. Landolina, S. 16, beschreibt ein Stück, anscheinend aus seiner Sammlung mit dem Kopfe nach *links* ohne Füllhorn dahinter; bildet es



Taf. I, Nr. 11, aber mit dem Kopfe nach *rechts* ab. Nach Torremuzza und Landolina bei Klein, S. 157, Nr. 4, Holm, S. 731, Nr. 772. Sollte **AQV** etwa Verwechslung mit **P·RV** sein?

b) P·AT

Jupiterkopf n. l. — Nur bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 2, wonach Landolina, S. 19; Klein, S. 157, Nr. 5; Holm, S. 731, Nr. 773.

c) PP

Jupiterkopf n. l. — Nur bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 18.

d) POSA

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn. — Nur bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 20.

Auf allen vier Stücken ist das Monogramm **AP** angeblich nicht vorhanden.



Uebersicht der Münzen der zweiten Gruppe :

Lfd. Nr.	Name	Kopf nach	Füllhorn	Monogr.
42 a	ohne	rechts	—	—
42 b	»	links		
42 c	»	rechts	—	IAP
42 d	»	links		
42 e	»	links	Füllhorn	IAP
42 f	»	links	—	IAP und Hammer.
43	ΛΛ etc.	links	—	IAP
44	NASO	links	—	—
45	Λ · ME	links	—	IAP
46	Q · FAB	rechts	Füllhorn	IAP
48	CATO	links	—	IAP
49	C · CALP	links	Füllhorn	—
50	A · POM	links	Füllhorn	—
51	Λ · POS	links	Füllhorn	—
52	S · POS	links	—	IAP
53	P · RV	links	Füllhorn	—
54	C · N	links	Füllhorn	—
55	C · R	links	Füllhorn	—
56	C · E	links	Füllhorn	—
57 a)	ΛΛ	links	Füllhorn	—
57 b)		rechts	—	—

C. — Dritte Gruppe.

In dieser Gruppe findet man eine Anzahl Münzen vereinigt, die bestimmt oder mit hoher Wahrscheinlichkeit in Sicilien, teilweise vielleicht sogar in Syrakus geprägt sind und dabei die Namen der Münzbeamten in lateinischer Sprache führen. Die Zeit ihrer Prägung genauer festzustellen, ist vorläufig nicht möglich, mit Ausnahme der Stücke mit dem Jupiterkopfe, die sich

durch das darüber befindliche Wertzeichen unzweifelhaft als Asse ausweisen. Als ihr gewolltes Gewicht kann das der Viertelunze angesehen werden, so dass bezüglich ihrer Entstehungszeit das bei der ersten Gruppe einleitend Gesagte zunächst auch für sie gilt.

Von den auf den Münzen erscheinenden Beamtennamen sind nur wenige mit bestimmten Persönlichkeiten zu identificiren.

58. As. — Taf. IV, Nr. 65-66.

Januskopf mit Lorbeerkranz, darüber das Wertzeichen I, zu den Seiten $\text{O}\Gamma = \Gamma\text{I}$ Das Ganze von einem unten gebundenen Lorbeer- oder Oelkranze umgeben, Perlkreis.

Ῥ. Jupiterkopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.

1. — 7,39 Gr. z. g. Kopenhagen, neuere Erwerbung.
2. — 7,17 » g. Berlin (Fox, von Rollin 1853).
3. — 6,90 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, Nr. 4745.
4. — 6,82 » z. g. Berlin (Friedländer).
5. — 6,75 » s. g. Desgl. (Imhoof, von Rollin & Feuarent, 1880), überprägt.
6. — 6,65 » s. g. Dresden.
7. — 6,30 » m. Gotha.
8. — 6,27 » g. Rollin & Feuarent, 1902.
9. — 6,09 » s. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 10.
10. — 5,98 » s. g. Bahrfeldt (1899 von Ready in London).
11. — 5,45 » g. Arolsen, Fürstl. Münzkabinet.
12. — 5,11 » g. Mus. Olivieri in Pesaro.
13. — 4,97 » g. Capitol Rom (Bignami), in Rom gefunden.
14. — 4,92 » g. A. Löbbecke.
15. — 4,85 » z. g. Rollin & Feuarent, 1902.
16. — 4,40 » g. Wien, Nr. 6730.
17. — 4,40 » g. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 258, Nr. 4.
18. — 4,30 » m. Fr. Gnechi.
19. — 4,28 » z. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 9.
20. — 3,98 » z. g. Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 80, Nr. 120
21. — 3,80 » m. Berlin (Imhoof, von Sambon).

22. — 3,70 Gr. m. München.
23. — 3,30 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, Nr. 4746.
24. — 2,70 » g. Wien, Nr. 6731.

Dm. : 0,017-0,020.

Diese Münze, und zwar das Exemplar oben Nr. 17, wurde zuerst bekannt gemacht von Combe, *Mus. Hunter*, 1782, Taf. 40, Nr. 22, der die ganz deutliche Aufschrift aber irrig als ΠΑΙΩ las und dementsprechend das Stück nach Pæonia legte. Diese Zuteilung berichtigte Imhoof-Blumer, *Ztschr. f. Num.*, I, 1873, S. 326. Alsdann bildete Neumann, *Pop. et reg. num. vet. ined.*, Bd. II, 1783, Taf. VI, Nr. 13, ein Stück seiner Sammlung ab, ohne es jedoch im Texte zu erwähnen. Es kam später in die Sammlung Wiczay und wird von Caronni im *Mus. Hedervar*, Bd. I, S. 46, Nr. 1269, beschrieben, Bd. II, *Tab. urb.*, IV, Nr. 75, abgebildet. Hiernach war von der Aufschrift nur die linke Hälfte ΟΓ sichtbar, jedoch bemerkt Sestini, *Mus. Hedervar. castigationes*, S. 20, zu Nr. 1269, dass die Aufschrift ganz klar ΟΓΓΙ laute. Der Verbleib dieser Münze ist unbekannt, da die Sammlung Wiczay, wie schon erwähnt, im Jahre 1835 durch Rollin in Paris zerstreut wurde.

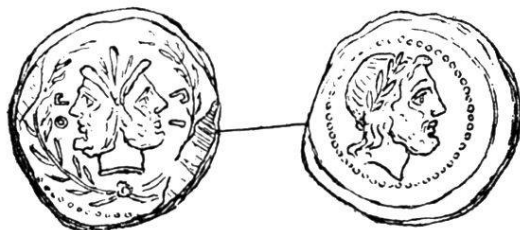
Ein anderes Exemplar wird im Kataloge Rollin & Feuarden, *Monn. rom.*, Bd. I, Paris o. J. (1866), S. 64, Nr. 601 bis, verzeichnet und hiernach von A. Butkowski, *Dictionn. num.*, Bd. I, Sp. 60, Nr. 140, wiederholt. Ferner fand sich ein Exemplar in der Sammlung Jarry in Orleans, im Auktionskataloge, Paris 1878 (Rollin & Feuarden), S. 39, Nr. 622, irrig mit Μ·ΟΓΓΙ beschrieben.

Das Exemplar im Brit. Museum, oben Nr. 19, zeigt, weil der Schrötling nicht ausreichte, von der Aufschrift nur ΟΓ. Dies wiederholt Babelon, II, S. 277, Nr. 8, berichtigt die unvollständige Lesung aber S. 594 im *Supplement* nach Imhoof-Blumer, *Monn. grecques*, S. 36,

Nr. 83, dem jetzt in Berlin befindlichen Exemplare oben Nr. 21.

Ramus, I, S. 80, Nr. 120, beschreibt das eine Exemplar in Kopenhagen oben Nr. 20, das er richtig nach Panormus legt, irrig ohne Aufschrift, die aber vorhanden ist. Ueber das ebendort als Nr. 121 verzeichnete Stück spreche ich sogleich weiter unten bei Nr. 60. Das Stück der Sammlung Fr. Gnechi (oben Nr. 18), wird in der *Riv. ital. di num.*, Bd. II, 1889, S. 162, Taf. III, Nr. 13, bekannt gemacht, die etwas verwischte Aufschrift jedoch irrig als **NA = SO** gelesen. Endlich ist **ΟΓΓ** bei Holm, S. 734, Nr. 801, ein Schreibfehler.

Auf allen diesen Exemplaren steht **ΟΓ = ΓΙ** und nichts anderes.



13

Trotzdem ich nicht weniger als vierundzwanzig Exemplare dieser Münze nachweisen kann, ist sie doch recht selten. Alle mir bekannten Stücke sind mit denselben Stempeln geprägt, die im Laufe der Zeit zunächst schadhaft wurden und dann wohl ganz unbrauchbar. Man kann dies an den vorhandenen Exemplaren deutlich verfolgen. Noch unverletzt zeigt sich der Hs.-Stempel auf Nr. 4, 5, 11, 12, 16, 17, 20, 21, 24, er beginnt auf Nr. 1, 9, 14 und 15 rechts auszuspringen, Nr. 8, 10 (Taf. IV, Nr. 66), 13 und 18 zeigen die schadhaften Stellen auch links, am stärksten Nr. 7, und auf Nr. 10 und 22 weist auch der Rs.-Stempel Beschädigungen auf. Es ergibt sich daraus für diese Münzen eine einmalige kurz andauernde wenig umfangreiche Ausprägung.

Interessant ist oben Nr. 5, von Imhoof-Blumer, *Monn. grecques*, S. 36/37, Nr. 84, veröffentlicht, die in folgende Münze umgeprägt worden ist:



Kopf des Dionysos.

Ῥ. Panther n. r. schreitend, im Rachen einen Stab haltend. Im Abschnitt CAI, CAV auch wohl A

Sie wurde früher für wahrscheinlich capuanisch gehalten, wird neuerdings aber für lateinisch angesehen. Literatur darüber: J. Friedländer, *Oskische Münzen*, S. 8; Mommsen-Blacas, III, S. 226; Brit. Mus., *Cat. Italy*, S. 84, Nr. 22-25; Garrucci, *Monete dell' Italia ant.*, S. 59-60, Taf. 77, Nr. 3, und *Sylloge*, S. 138, Nr. 470; Mus. Hunter, *Catal. Macdonald*, I, S. 151, Nr. 4-5.

Für die Zeitbestimmung beider Münzen ist die Ueberprägung von Wichtigkeit.

59. As. — Taf. IV, Nr. 68.

Wie vor, jedoch ohne Aufschrift.

Ῥ. Wie vor.

1. — 7,07 Gr. s. g. Berlin.

*2. — 6,69 » g. Landolina, S. 31/32, Nr. 6, Taf. II, Nr. 31.

Dm.: 0,020.

Wie das Berliner sehr gut erhaltene Exemplar beweist, fehlt auf dieser Münze die Aufschrift, sie ist nicht etwa nur abgenutzt oder gar absichtlich entfernt worden. Abgesehen hiervon stimmt diese Münze mit der vorhergehenden im Gepräge aber durchaus überein, doch ist sie von anderem, etwas grösserem Stempel.

Zuerst bekannt gemacht wird sie von G. Fiorelli, *Osservaz. sopra talune monete rare*, Neapel 1843, S. 68, Taf. II, Nr. 14, ohne Angabe des Gewichtes und ihrer Herkunft. Das von Landolina beschriebene Exemplar ist das der Sammlung Riccio, das von diesem später in seinem *Catalogo*, S. 20, Nr. 18, kurz aufgeführt wird. Der Verbleib war nicht zu ermitteln.

Nach dem Gepräge zu urteilen, könnte man die nachfolgende kleine Münze :

60. — Taf. IV, Nr. 67.

Januskopf im Kranze, ohne Umschrift und Wertzeichen.

Ῥ. Ganz abgenutzt.

1. — 2,73 Gr. Kopenhagen.

Dm. : nur 0,013.

auch dem Oppius zuschreiben, doch ist leider vom Gepräge der Rs. keine Spur mehr zu erkennen. Es ist dies das bei Ramus, I, S. 80, unter Nr. 121, aufgeführte Stück.

Zur Oppius-Münze, Nr. 58, gehört im Hinblick auf die übereinstimmende Aufschrift wohl die folgende, die vielleicht das Halbstück darstellen soll :

61. Semis (?). — Taf. IV, Nr. 69.

Kopf des Herkules n. r., bärtig und mit Lorbeerkranz, an der Schulter die Keule. Das Ganze von Lorbeerkranz und Perlkreis umgeben.

Ῥ. Kentaur n. l. galoppirend, in jeder Hand einen Zweig haltend. Im Abschnitte ΟΓΓΙ, Perlkreis.

1. — 3,82 Gr. g. Wien.

2. — 3,40 » g. Berlin (Fox, 1853 von Rollin).

3. — 3,32 » g. Desgl. (Imhoof, von Sambon).

Dm. : 0,017.

Pellerin, *Recueil*, III, S. 109, Taf. CXI, ist der Erste, der diese Münze beschreibt. Er gibt aber die Aufschrift irrig mit **OPPE**, auch ist seine Abbildung der Rs. nicht ganz zutreffend. Eckhel, *Num. anecdot.*, S. 100, Taf. VII, Nr. 5, stellt nach Exemplaren der Sammlungen Wiczay und Savorgnan die Lesung und Beschreibung richtig und glaubt die Münze in der Stadt Horreum in Epirus geprägt. Später in der *Doctrina num.*, II, S. 165, kann er ein Exemplar der kaiserlichen Sammlung in Wien citiren (oben Nr. 1) und teilt die Münze nunmehr in Folge von Fundnachrichten einer Stadt Unteritaliens zu, deren Name mit **OPPI**.... anfangt. Nach Eckhel wird die Münze dann von Mionnet, *Suppl.*, Bd. III, S. 370, 78, aufgeführt.

Das Exemplar der Sammlung Wiczay findet sich von Caronni im *Mus. Hedervar.*, Bd. I, S. 132, Nr. 3392, und von Sestini, *Mus. Hederv., Parte Europ.*, Vol. II, 1830, S. 25, beschrieben. Es ist vielleicht dasselbe, das Fox im Jahre 1850 bei Rollin in Paris kaufte und mit dessen Sammlung nach Berlin kam (oben Nr. 2). Das dritte Exemplar endlich wurde von Imhoof-Blumer in seinen *Monn. grecques*, S. 37, Nr. 85, bekannt gemacht und hiernach von Babelon, *Monn. cons.*, Bd. II, im Nachtrage, S. 594, aufgeführt.

Das vorerwähnte Wiener Exemplar gab Veranlassung zu der Abhandlung *Ueber einen semuncialen Quadrans von Larinum*, den Fr. Kenner in den *Sitzungsberichten der Kais. Akad. der Wissensch.*, philos.-histor. Classe, Bd. XXXVII, Heft 3, Wien 1861, veröffentlichte. Nach der Aehnlichkeit des Gepräges mit dem der Quadranten von Larinum (Brit. Mus., *Cat. Italy*, S. 71, Nr. 8) hält er die Münze für ebenfalls dort geprägt und zwar von einem Münzbeamten, dessen Name Oppius oder Oppianicus gelautet habe.

Unter Berücksichtigung des Ganzstückes mit dem Namen **OPPI** ist diese Zuteilung an Larinum aber nicht

mehr haltbar; beide Stücke gehören zusammen und sind sicherlich in Sicilien geprägt und gewiss von M. Oppius Capito, dem Präfecten des M. Antonius in Sicilien. Dies ist auch die Meinung Babelon's, *Monn. cons.*, II, S. 277, und Holms, III, S. 460 und 734.

Auf die ähnliche Rs.-Darstellung der kleinen Kupfermünze mit $\mathcal{M}\mathcal{F}$, Hs. SCÆVA , die bei Babelon, I, S. 234, Nr. 4, nicht ganz zutreffend abgebildet wird, (vergl. meine *Nachträge und Berichtigungen*, Bd. II, S. 21, u. ff., Nr. 2), will ich hier wenigstens hinweisen.

Ueber das vielleicht mit den Oppiusmünzen oben Nr. 58 und 59 zusammenhängende aufschriftlose Kupferstück vergl. weiter hinten Nr. 92 der vierten Gruppe.

62. As. — Taf. IV, Nr. 70.

Januskopf mit Lorbeerkranz, umher verteilt, $\text{S} = \text{E} = \text{X}$, unter dem Halse undeutliche Striche. Das Ganze im Lorbeer- oder Oelkranze.

Ṛ. Medusenhaupt n. r., davor \mathcal{M} , dahinter N ; Lorbeer- oder Oelkranz wie auf Hs.

1. — 7,91 Gr. g. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 257, Nr. 2, Taf. XIX, Nr. 1.
2. — 7,70 » s. g. Berlin.

Dm.: 0,018.

Macdonald beschreibt die Rs. als Kopf des jugendlichen Herkules, das bessere Berliner Exemplar zeigt jedoch deutlich das Medusenhaupt mit den Schlangenhaaren. Unter dem Halsabschnitte des Januskopfes der Hs. befinden sich undeutliche Striche, die ich nach den beiden mir bekannten Exemplaren nicht zu deuten vermag. Im Kataloge Caronni des *Mus. Hedervar.*, Bd. I, S. 47, Nr. 1282, Taf. IV, Nr. 89, wo ein anscheinend gut erhaltenes, mit dem Berliner nicht identisches Exemplar abgebildet ist, werden die erwähnten Striche als \mathcal{VR}

gelesen. Sestini, *Mus. Hederv. castigationes*, S. 20, legt das Stück nach Zacynthus, weil er in seiner bekannten Weise Aufschriften in die Münze hineinliest, von denen keine Spur zu sehen ist. Nach seiner Meinung soll hier

darauf stehen

	Z	
TOS		KY
	N	

Merkwürdige Uebereinstimmung herrscht hinsichtlich der Aufschriften zwischen dieser und der folgenden Münze :

63. — Taf. IV, Nr. 71.

Merkur stehend, mit flacher Mütze bedeckt, links gewendet, in der Linken den Caduceus, in der Rechten einen Beutel haltend. An der Seite rechts **SEX** Umher Kranz.

Ῥ. Bacchus auf einem Schweine linkshin reitend, in der Linken den Thyrsus, in der ausgestreckten Rechten den Cantharus haltend. An der Seite links **A = N** Umher Kranz.

1. — 7,90 Gr. g. Gotha.
2. — 6,61 » m. Thorvaldsen Museum, Kopenhagen.
3. — 6,00 » z. g. Berlin (Imhoof).
4. — 4,30 » z. g. Thorvaldsen Museum, Kopenhagen.

Dm. : 0,019.

Das verschollene Exemplar der Sammlung Wiczay war gewiss nur mangelhaft erhalten, daher ist Beschreibung und Abbildung im *Mus. Hederv.*, I, S. 335, Nr. 7167, II, Taf. 29, Nr. 629, nicht ganz zutreffend. Besser schon ist beides in L. Müller, *Musée Thorvaldsen*, Bd. IV, 1850, S. 350, Taf. IV, Nr. 99-100, das zwei Stück enthält. Von der Rs.-Aufschrift ist nur das untere Monogramm sichtbar, das Müller irrig als **Z = ZA** liest und dementsprechend die Münze nach Zacynthus legt, wahrscheinlich

wohl nach dem Vorgange Sestini's, der *Mus. Hederv. castigationes*, S. 53, eine irrige Beschreibung unter Hinzufügung von erdichteten Aufschriften gibt. Das deutliche Gothaer Exemplar beseitigt aber alle Zweifel an der Lesung der Aufschriften.

Auch in den Aufschriften der folgenden drei Münzen, die wieder unter sich unzweifelhaft zusammenhängen, ist das **AN** der vorstehend beschriebenen Stücke Nr. 62 und 63 enthalten :

64. As. — Taf. IV, Nr. 72.

Januskopf mit Lorbeerkranz, darüber **I**, Perlkreis.

Ṛ. Bärtiger Kopf mit spitzem Hute (Vulkan), hinter der Schulter hervorragend die Zange. Links daneben **L · ANI**, Perlkreis.

1. — 4,16 Gr. z. g. Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 81, Nr. 124.
2. — 3,00 » z. g. Hæberlin in Frankfurt a. M.
3. — 2,62 » z. g. Bahrfeldt.
4. — 2,49 » m. Desgleichen.

Dm. : 0,018.

Auf Nr. 1 ist die Zange nicht sichtbar, sie ist vielleicht wegretouchirt, da diese Seite der Münze überarbeitet erscheint. Nr. 3 ist auf eine nicht mehr zu erkennende andere Münze überprägt.

65. — Taf. IV, Nr. 73.

Weiblicher (?) Kopf mit Diadem n. r., Perlkreis.

Ṛ. Kupido, anscheinend auf einem Sessel mit hoher Lehne sitzend, n. r., davor **AN**, Perlkreis.

1. — 1,29 Gr. s. g. Berlin (Fox).
2. — 1,05 » g. Desgleichen (Imhoof).

Dm. : 0,013.

66. — Taf. IV, Nr. 74.

Kupido auf dem Erdboden sitzend n. r., davor sehr schwach ausgeprägt als Rest der Aufschrift //X

Ὶ. Panther n. r. schreitend, die linke Tatze erhoben und anscheinend im Rachen eine Lanze haltend. Im Abschnitt P · A/I

1. — 1,92 Gr. g. Berlin (Imhoof).

Dm. : 0,013.

Der Rs.-Typus erinnert ganz an die oben bei Nr. 58 erwähnte Münze Garrucci, Taf. 77, Nr. 3.

67. — Taf. IV, Nr. 77.

Vulkankopf mit spitzem Hute n. r., dahinter die Zange, Perlkreis.

Ὶ. Merkurkopf mit Flügelhelm, dahinter Caduceus, davor L · CAE, Perlkreis.

1. — 3,40 Gr. g. Berlin (Imhoof).

2. — 3,38 » z. g. Bahrfeldt.

3. — 3,04 » m. Desgleichen.

4. — 2,74 » m. Desgleichen.

5. — 2,64 » m. Basel, Museum.

Dm. : 0,018.

In der Literatur finde ich diese Münze nur im *Kataloge Ramus* des Münzkabinetts Kopenhagen, Bd. II, S. 30, Nr. 4-5, Taf. I, Nr. 12, behandelt, sonst nirgends. Dort wird sie einem Cæsius zugeschrieben.

Von ganz übereinstimmendem Gepräge ist die folgende Münze :

68. — Taf. IV, Nr. 78.

Wie vor.

Ὶ. Wie vor, jedoch Aufschrift rechts a) ≍ b) ≍

- a) 1. — 2,61 Gr. g. Berlin.
» 2. — 2,58 » g. Paris.
b) 3. — 2,14 » z. g. Hunter Museum, Glasgow.

Dm. : 0,016-0,017.

Das Exemplar der Hunter'schen Sammlung wird bei Combe, S. 26, Taf. V, Nr. 3, der Stadt Ancyra in Phrygien zugeteilt, jetzt liegt die Münze mit Recht bei den Unbestimmten. Babelon, I, S. 244, Nr. 21, hält sie für einen Sextans, geprägt von einem **AVrelius** auf der Insel Lipari.

69. — Taf. IV, Nr. 75.

Doppelköpfige stehende Person von vorn, deren Arme anscheinend herabhängen. Links **P · COR** Das Ganze im Lorbeer- oder Oelkranze, unten gebunden.

Ṛ. Eine männliche Person auf einer Cista sitzend, linkshin, hält in der Linken einen aufgestützten Stab und streichelt mit der Rechten einen zu ihr aufblickenden Hund. Links **NELI** Umher Kranz wie auf Hs.

1. — 5,77 Gr. g. Berlin.
2. — 5,33 » s. m. Bahrfeldt.

Dm. : 0,019.

Capranesi, *Medaglie inedite, Annali dell' Inst. arch. di Roma*, Bd. XI, 1840 (S. A., S. 32, Taf. S, Nr. 5), publicirt zuerst ein Exemplar dieser Münze, das verschollen ist. Er hält sie von P. Cornelius Sulla geprägt, der im Jahre 568 d. St. (186 v. Chr.) Prätor in Sicilien war. Weder er, noch auch P. Cornelius Mammula, Prätor i. J. 574 d. St. (180 v. Chr.) kann in Frage kommen, da die Münze sehr viel jünger ist.

Cavedoni erwähnt sie nach Capranesi kurz bei seiner Besprechung der Riccio'schen *Monete delle antiche famiglie*, 2. Aufl. 1843, im *Bull. dell' Inst. arch. di Roma*, 1844, S. 24, Nr. 8. Die Aufschrift scheint thatsächlich auf beide Seiten verteilt zu sein **P · COR = NELI**

Leider ist das sonst gut erhaltene Exemplar in Berlin nicht in allen Teilen völlig ausgeprägt worden, so dass die Einzelheiten der Darstellungen doch Zweifel lassen und meine obige Beschreibung durchaus nicht zutreffend zu sein braucht. Ich wiederhole deshalb hier, was Prof. Dr. B. Pick mir darüber schreibt: « Der Gegenstand, worauf die Figur sitzt, erinnert zunächst an eine Cista. Ist sie es, so hätten wir Dionysos auf dem Thyrsos gestützt und mit dem Panther spielend. Aber vielleicht ist der Sitz nur ein schlecht gezeichneter Felsblock oder dergleichen, dann würde der Typus sehr an die alten Silbermünzen von Rhegion erinnern, wo ein sitzender Mann (der sogen. Demos, vergl. aber J. Seltmann, *Num. Chron.* 1897) ganz ähnlich, aber meistens bärtig erscheint, oft mit einem Hunde unter dem Stuhl, das Ganze von einem Oelkranze umgeben. Auch in Tarent findet sich ein ähnlicher Typus. »

Eine gewisse Aehnlichkeit zeigt übrigens auch die Rs. der Kupfermünze von Panormus, Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 123, Nr. 19; Holm, S. 714, Nr. 619.

Der Doppelkopf hat, namentlich bei einer Vergrößerung in seinen Einzelheiten eine auffallende Uebereinstimmung mit folgender Münze, so dass man versucht ist, beide Gepräge in Verbindung zu bringen :

70. — Taf. IV, Nr. 76.

Doppelkopf mit langen spitzen Bärten, von einer Art flacher Münze bedeckt, Perlkreis.

℞. Traubenartige Frucht mit Stiel, Perlkreis.

1. — 1,14 Gr. g. Berlin.
2. — 1,07 » s. g. Desgleichen (Fox).
3. — 0,99 » g. Desgleichen.
4. — 0,82 » g. Desgleichen (Imhoof).

Dm. : 0,012-0,013.

Fox legte seine kleine Münze nach Catania, vielleicht wegen des auf einigen dort geprägten Stücken vorkommenden Doppelkopfes (Torremuzza, Taf. XXII, Nr. 4 und 5; Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 54, Nr. 91-92). Aber diese Zuteilung der Münze ist ebenso unsicher, wie ihre sicilische Heimat gewiss.

71. — Taf. IV, Nr. 85.

Grosses Monogramm von Panormus **PN**, darunter **L · GN**, Perlkreis.

Ὶ. Steuerruder und Anker übereinander, Perlkreis.

1. — 2,85 Gr. m. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 41.
2. — 2,85 » g. A. Löbbecke.
3. — 2,60 » g. Berlin (Imhoof).
4. — 2,60 » z. g. Desgleichen.

Dm. : 0,013.

Paruta, *Sicilia, tav. Palermo*, Nr. 105, wonach Torremuzza, Taf. LX, Nr. 20. Beiden fehlt das **L ·** in der Aufschrift.— Imhoof-Blumer, *Rev. franç. de num.*, 1869, S. 363, Nr. 8. — Holm, S. 727, Nr. 738 und S. 734, Nr. 797, wo an beiden Stellen das Monogramm nicht ganz zutreffend wieder gegeben ist. — Fraccia, *Breve rassegna*, Nr. 23, und *Ant mon. sicil.*, S. 31, Nr. 119, aus den Funden von Solunto. Seine Beschreibungen angeblich unedirter, namentlich Kupfermünzen beruhen vielfach auf schlecht erhaltenen Exemplaren und sind recht wenig zuverlässig.

Das hier als Haupttypus erscheinende Steuerruder mit dem Anker bilden bei Nr. 57 der zweiten Gruppe die Beizeichen zu dem Typus stehender Krieger. Auf diese Uebereinstimmung ist dort hingewiesen.

Die Ergänzung des Namens **L · GN**..... dieses in Panormus wirkenden Beamten ist noch nicht gelungen.

Ich schliesse hieran sogleich eine andere in Panormus geprägte Münze an, die neben dem abgekürzten Namen

eines römischen Beamten den Stadtnamen ausgeschrieben und in griechischer Form trägt :

72. — Taf. IV, Nr. 92.

Kopf des Jupiter mit Lorbeerkranz n. r., dahinter Zepter, weiter Perlkreis.

Ὶ. Viersäuliger Tempel, umher ΠΑΝΟΡ = MITAN, unten C · D ·

1. — 8,62 Gr. g. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 36.
2. — 7,87 » g. Berlin (Imhoof).
3. — 7,60 » s. g. Desgleichen (Fox).
4. — 7,50 » g. München.
5. — 7,02 » Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 38.
6. — 6,90 » g. Berlin (Imhoof).
7. — 6,67 » g. Brit. Mus., Nr. 40.
8. — 6,50 » m. München.
9. — 6,33 » g. Berlin.
10. — 6,22 » Brit. Mus., Nr. 39.
11. — 6,22 » Hunter Mus., Nr. 37.
12. — 6,00 » g. Berlin (Imhoof).
13. — 5,70 » m. München.

Dm.: 0,019-0,022.

Auch für das C · D · gibt es bis jetzt keine befriedigende Erklärung.

Holm, der die Münze S. 727, Nr. 737, und S. 733, Nr. 789, doppelt aufführt, weist sie zögernd einem C · D *Durmius* zu.

Die Münze ist von auffallend rohem Stempelschnitt.

73. — Taf. IV, Nr. 79-83.

Gezinnter Turm oder Pharos mitten auf einem ebenfalls gezinnten länglichen Unterbau ruhend. Zu den Seiten des Turms D = D, Perlkreis.

Ὶ. Viereckiger Altar mit spitzen Ausladungen an den

Ecken der Oberfläche. Das innere flache Viereck der Altarseite bei

a) ist leer,

b) hat in der Mitte einen Punkt,

c) ist durch Doppellinien in Quadrate geteilt,

d) der Altar trägt einen Zweig oder kleinen Baum. Unten ein Punkt.

Perlkreis?

- a) 1. — 6,60 Gr. m. Rollin & Feuarent, 1902.
2. — 6,04 » g. *** in Paris.
3. — 5,24 » m. Rollin & Feuarent, 1902.
4. — 4,75 » g. Berlin (Imhoof).
5. — 4,66 » g. Desgl. (v. Rauch).
6. — 4,57 » m. Rollin & Feuarent, 1902.
7. — 4,04 » Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 129, Nr. 23.
8. — 3,86 » Desgleichen, Nr. 22.
b) 9. — 5,50 » z. g. Berlin (Imhoof).
10. — 5,10 » g. Winterthur, Museum.
c) 11. — 2,70 » z. g. Berlin (Imhoof).
d) 12. — 4,20 » z. g. Desgleichen.

Dm. : 0,017-0,018.

74. — Taf. IV, Nr. 84.

Aehnlich wie vor, aber ohne $D = D$, Perlkreis?

⊠. Palmbaum, zu den Seiten $L \cdot = \cdot M$, Perlkreis.

1. — 2,20 Gr. z. g. Berlin (Imhoof).
2. — 1,70 » z. g. Desgleichen.

Dm. : 0,014.

Die ehemals Imhoof'schen Exemplare der Nrn. 73 und 74 des Berliner Kabinetts entstammen der Sammlung Fischer, *Katalog Fr. Landolina*, S. 24/25, Nr. 66 und 68, und sind in den *Berl. Bl. f. Mzkde.*, V, 1870, S. 53/54, Nr. 3 und 4, von Dr. Fr. Imhoof-Blumer kurz besprochen worden, der, soviel ich weiss, mit dieser Arbeit seine reiche schriftstellerische Tätigkeit begonnen hat.

Das **D=D** wird kaum anders als in **Decurionum Decreto** aufgelöst werden können; für **L·=M·** habe ich keine Erklärung, doch erinnere ich an die Münze mit **Λ·ΜΕ** der zweiten Gruppe, Nr. 45.

Das Gegenstück zu der Nr. 73 *a* mit dem Altar ist die mit **ΠΑΝΟΡ = MITAN** bezeichnete Kupfermünze: Hs. Demeterkopf, Rs. Altar. Torremuzza, Taf. LIX, Nr. 3; Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 123, Nr. 17 und 18; Holm, S. 714, Nr. 617.

75. — Taf. IV, Nr. 87-90.

Herkuleskopf mit Löwenfell n. l., Perlkreis.

- Ῥ. *a*) Keule senkrecht gestellt, mit dem Griffende unten;
- b*) Desgleichen, zwischen **Χ = ·**
- c*) Desgleichen, zwischen **Χ̇** und kleinem Vogel;
- d*) Keule, mit dem Griffende oben, zwischen **Χ̇** und kleinem Vogel;
- e*) Desgleichen, zwischen **Χ = Λ̂**

Bei *b*)-*e*) Perlkreis.

- a*) *1. --- 2,90 Gr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 25, Nr. 9.
- b*) *2. — 3,01 » Desgleichen, Nr. 10.
- 3. — 2,47 » g. Berlin (Imhoof).
- c*) 4. — 1,62 » z. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 21.
- d*) 5. — 1,90 » g. Berlin (Imhoof).
- e*) 6. — 2,70 » g. Berlin (Imhoof, aus Sammlung Lauria).
- 7. — 1,90 » m. Desgleichen.

Dm. : *b*) 0,016, *c*)-*d*) 0,013-0,014.

Alle diese Münzen, die ich hier vereinigt habe, zeigen eine gewisse Verwandtschaft, so dass man sie als zusammen gehörig betrachten kann. Besonders gross ist die Aehnlichkeit und Uebereinstimmung des Gepräges bei den Varianten *c* und *d* unter einander, aber auch mit der oben S. 66 fg., Nr. 47, besprochenen Münze des **Q·FAB**, wie überhaupt die Keule ein beliebter Rs.-Typus

ist, vergl. die Münzen mit **Q · B** und **CRASIP** oben Nr. 23 und 25.

Eine Erklärung für **X**, **X = ·**, **Ẋ** und **Ẍ** habe ich nicht. Sollten es Wertzeichen sein? Ich erinnere hierbei an den Quadrans mit dem Flügel, oben Nr. 33, wo sich ebenfalls **X ·** findet. Im *Kat. Sicily* des Brit. Mus. S. 128, Nr. 21, wird die Variante 75c wohl wegen des Punktes Uncia genannt, dies wiederholt Holm, S. 733, Nr. 795, doch scheint mir diese Bezeichnung auf keinen Fall zutreffend. Auch die Aufschrift **AN** auf Variante 75e weiss ich nicht unterzubringen, möchte aber auf die oben S. 411 besprochene Münze hinweisen, deren Aufschrift zuweilen auch **CA** lautet.

Vielleicht gehört hierher auch die nachstehend abgebildete Münze,



die ich nach *Rev. franç. de num.*, 1869, Taf. VII, Nr. 35, wiederhole, wo sie S. 181, Nr. 35, von A. C. Soutzo, besprochen und dem Antandrus von Mysien zugeschrieben wird. Andererseits wird sie von C. Kunz im *Museo Bottacin*, wieder abgedruckt in der *Riv. ital. di num.*, Bd. XV, 1902, S. 380, Taf. XV, Nr. 3, nach Antissa in Aeolis gelegt. Also herrscht eine Sicherheit in der Zuteilung nicht.

76. — Taf. IV, Nr. 86.

Geschlossene Faust der rechten Hand, darunter **BALA**, Perlkreis.

Ṛ. In unten gebundenem Lorbeerkranze **C · ALIO**

1. — 2,00 Gr. z. g. Ravenna, Museum.

Dm. : 0,012.

Alle Abbildungen und Beschreibungen dieser bisher einzig bekannten, früher in der Sammlung des Klosters Classe in Ravenna befindlichen Münze und zwar: Cavedoni, *Bullett. dell' Inst. arch. di Roma*, 1844, S. 22; Landolina, *Monografia*, S. 10, Taf. I, Nr. 4; Mommsen, *Röm. Münzwesen*, S. 556, Nr. 170, und S. 666; Blacas, *Franz. Uebers.* II, Nr. 189, S. 380, III, S. 240, IV, S. 53, Taf. 29, Nr. 6; Cohen, *Méd. cons.*, S. 7, Nr. 4, Taf. 56, Nr. 1; Babelon I, S. 111, Nr. 5; Holm, S. 731, Nr. 766 — gehen sämtlich zurück auf die unrichtige Zeichnung und Beschreibung bei Riccio, *Mon. fam.*, S. 6, Nr. 4, Taf. 51. Es war mir möglich, nach dem Originale eine richtige Abbildung in meinen *Nachträgen und Berichtigungen*, Bd. II, S. 4, Taf. I, Nr. 3, zu geben.

Riccio, Cavedoni, Babelon, Holm u. s. w., nennen die Münze Unze, Landolina dagegen Semis. Welches Wertstück sie thatsächlich darstellen soll, ist ebenso ungewiss, wie der Zeitpunkt und Ort ihrer Prägung. Dass sie mit dem Denar des C. Allius Bala zusammenhängt, wie zuletzt nach Holm, S. 731, Nr. 766, im Anschlusse an Babelon, I, S. 110, meint, ist möglich, aber nicht wahrscheinlich.

77. — Apollokopf n. r., Perlkreis.

℞. LIBO inmitten eines Kranzes.



*1. — 1,45 Gr. Landolina, S. 29.

Dm. : 0,011.

Die Münze ist nur durch Landolina, S. 29, *Scribonia*, Nr. I, Taf. II, Nr. 23, bekannt geworden, der sie anscheinend selbst besass. Danach ist die obige Abbil-

dung wiederholt. Wegen der grossen Uebereinstimmung des Gepräges der Rs. mit der vorher behandelten Münze des Bala habe ich sie hier angeschlossen.

Klein, S. 160, Nr. 14, hält die Münze möglicherweise von L. Scribonius Libo herrührend, dem Schwiegervater des Sex. Pompeius, Consul 720/34, der schon im Jahre 698/56 in der Sache des Königs Ptolemæus (Cicero, *ad fam.*, I, 1, 3) im Senate eine Rolle gespielt hat. Von ihm stammt der Denar Babelon II, S. 427, Nr. 8, her.

78. — Taf. IV, Nr. 93 (woselbst Hs. und Rs. umgestellt sind).

P · F · SILVA · PR · Olivenzweig.

Ṛ. SALASI · LVCI · II · Triquetra mit Gorgonenhaupt.

1. — 6,39 Gr. z. g. Berlin (Imhoof).
2. — 5,94 » z. g. Desgleichen.
3. — 5,51 » m. Desgleichen.
4. — 4,35 » g. Winterthur, Museum.
5. — 4,25 » z. g. Wien, Nr. 6733.
6. — 4,12 » g. Berlin.
7. — 3,89 » m. Gotha.
8. — 3,84 » m. Rollin & Feuarent, 1902.
9. — 3,65 » z. g. Desgleichen.
- *10. — 3,23 » Landolina, S. 24, *Cornelia*, 1.

Dm. : 0,018-0,019.

Die Münze ist von überaus rohem Stempelschnitt und meist recht mässig erhalten, so dass irrige Beschreibungen vielfach Verwirrung angerichtet haben.

Borghesi ergänzt das eine verlesene Berliner Exemplar im *Bull. nap. N. S.*, VI, S. 32 am Schlusse unzutreffend zu Ṛ · PṚ, d. i. *proprætore*. Deshalb setzt Mommsen, *Röm. Münzwesen*, S. 375, Anm. 27, diesen vermeintlichen Proprætor in die frühe augustische Zeit, da nach der Reorganisation der Provinzialverwaltung, die Augustus im Jahre 727 d. St. (27 v. Chr.) vornahm, Sicilien Senats-

provinz wurde und der Statthalter den offiziellen Titel Proconsul erhielt. Klein stellt S. 90, Nr. 93, die Aufschriften nach den Exemplaren in Berlin und bei Imhoof zusammen, sowie nach den von Landolina, S. 24, Taf. II, Nr. 2, und von Riccio, *Catalogo, primo supplem.*, S. 2, gegebenen, aber ganz verderbten Lesungen. Inzwischen aber hatte Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 6, selbst schon seine ursprüngliche Beschreibung teilweise berichtigt, auch Imhoof nahm *Monn. grecques*, S. 37, dazu Veranlassung.

Die Aufschrift lautet ausschliesslich :

P·F·SILVA·PR·SALASI·LVCI·II

und ist, wie mir Dr. Fr. Imhoof-Blumer am 9. März 1902 schrieb, ohne Zweifel **P·Fulvius SILVANUS PRætor** zu lesen.

Die Münze ist sicherlich kurz vor 727 d. St. (27 v. Chr.) geprägt, das nehmen auch Klein, S. 91 fg., und Holm, S. 525, Nr. 143, an, und gewiss in Panormus, wo Salasius und Lucius als Duumvirn amtirten, während Silvanus Prätor war.

Ich schliesse hieran, obwohl sie eigentlich ausserhalb des Rahmens dieser Arbeit liegt, die folgende Münze an, deren Umschriften dasselbe Schicksal gehabt haben, bis auf den heutigen Tag irrig gelesen zu werden. Sie ist in Roheit des Stempelschnitts der vorigen sehr ähnlich und zeigt auch eine teilweise Uebereinstimmung des Gepräges. Ich halte sie deshalb ebenfalls in Panormus geprägt und, wenn L. Seius zwischen 727 und 731 d. St. (27 und 23 v. Chr.) Statthalter Siciliens war, für nur wenig jünger als die vorhergehende Münze. Dass sie nach 727 d. St. geprägt sein muss, beweist der Titel Procos. Vielleicht war L. Seius der erste sicilische Statthalter nach der Reorganisation.

79. — Taf. IV, Nr. 94 (wie vor).

L · SEIO · PRO · COS In der Mitte D · D

℞. SEPT · ET · BΛB · II · VIR Triquetra mit Gorgonenhaupt.

1. — 6,48 Gr. g. Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 13.
2. — 5,83 » m. Berlin.
3. — 5,80 » m. Desgleichen (Imhoof).
4. — 5,38 » m. Desgleichen.
5. — 5,05 » Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 258, Nr. 6.
6. — 4,62 » m. A. Löbbecke.
7. — 4,47 » schl. Berlin (Imhoof).

Dm. : 0,019-0,020.

Klein stellt auch für diese Münze aus der Literatur alle Lesungen zusammen, aber es handelt sich sowohl bei seiner Nr. 94, S. 92, wie bei Nr. 95, S. 93, um das Gepräge derselben Persönlichkeiten. Der angebliche L. Sextius oder Sestius auf den Münzen, Klein, Nr. 94, verdankt nur den irrigen Beschreibungen bei Sestini, *Descr. num. vet.*, S. 26, und bei Borghesi, *Bull. nap.*, N. S., VI, S. 31, sein Dasein, er kommt in Fortfall und damit sind auch Nr. 94 bei Klein und seine Ausführungen S. 92/93 ganz zu streichen. Nur L. Seius procos, Klein, Nr. 95, S. 93, bleibt bestehen, wo aber die Lesung der Rs. auch zu berichtigen ist. Die Umschrift der Münze lautet weder **SEII · ET ·**, noch **SEPT · EI**, noch endlich **BΛD**, wie Borghesi, *Œuvr. compl.*, VIII, S. 396; F. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 16, Taf. I, Nr. 3; Imhoof-Blumer, *Monn. grecques*, S. 37, am Schluss; Poole im Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 13; Macdonald im *Kat. Hunter*, I, S. 258, Nr. 6, und Holm, S. 526, Nr. 145, meinen, sondern allein **SEPT · ET · BΛB · II · VIR**



Uebersicht der Münzaufschriften der dritten Gruppe.

- 58-61 OΓΓΙ
62-63 SEX, A/N
64 L · A/N I
65 ΔA/N
66 P · A/I
67 L · CAE
68 A
69 P · CORNELI
71 L · GN
72 C · D
73 D · D
74 L · M
75 A
76 C · ALIO BALA
77 LIBO
78 P · F · SILVA · PR; SALASI · LVCI · II
79 L · SEIO · PRO · COS; SEPT · ET · BAB · II · VIR

D. — Vierte Gruppe.

Die überwiegende Mehrzahl der in der vierten Gruppe vereinigten Münzen ist aufschriftlos. Ein Teil von ihnen und zwar die meisten der Stücke mit dem Januskopfe sind unzweifelhaft Asse und hängen sicherlich unter einander, sowie mit den gleichartigen Stücken der dritten Gruppe zusammen (Nr. 58 und 64). Ihr Gewicht bleibt aber beträchtlich hinter dem der Viertelunze zurück, ja es scheint mir allgemein nur auf die Hälfte derselben auszukommen, so dass diese Asse als die entsprechenden Teilstücke des auf das Gewicht der Halbusunze reducirten Kupfersesterz angesehen werden könnten, das dem Münzsystem der Flottenpräfecten des Antonius später zu Grunde lag. Ich werde hierauf ausführlich zu sprechen kommen.



80. As. — Taf. V, N. 95.

Januskopf mit Lorbeerkranz, darüber das Wertzeichen I, umher Lorbeer- oder Oelkranz, unten gebunden.

Ὶ. Victoria nach rechts schreitend, hält in der ausgestreckten Rechten einen Kranz mit herabhängenden Bändern und schultert mit der Linken eine lange Palme. Umher einfacher Reifen.

- *1. — 5,52 Gr. Landolina (Riccio).
- 2. — 4,16 » g. Bahrfeldt.
- 3. — 3,42 » s. g. Desgleichen.
- 4. — 2,79 » m. Paris (Ailly).
- 5. — 2,74 » s. g. Desgleichen.

Dm. : 0,018.

Das von Landolina, S. 32, Nr. 8, Taf. II, Nr. 33, aus der Sammlung Riccio bekannt gemachte Exemplar, das dieser späterhin selbst im *Catalogo*, S. 20, Nr. 21, kurz aufführte, ist verschollen. Nach der Abbildung zu schliessen würde ich es wegen gewisser Zufälligkeiten im Stempel unbedingt für das meiner Sammlung halten (oben Nr. 2), wenn nicht die Gewichte entgegenständen. Das Pariser Exemplar ist bei Ailly, *Recherches sur la monnaie romaine*, Bd. II, 1, S. 154, Nr. 5, Taf. 57, Nr. 11, als Viertelunzen-As behandelt und hiernach von Garrucci, *Mon. dell' Italia ant.*, Taf. 80, Nr. 13, wiederholt worden. Das Exemplar in Paris, Nr. 5, ist eine spätere Erwerbung Ailly's. Das in meiner Sammlung befindliche Exemplar, oben Nr. 3, zeigt Spuren von Ueberprägung.

81. Semis. — Taf. V, Nr. 96.

Jupiterkopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis?

Ὶ. Wie vor.

- 1. — 1,82 Gr. g. Berlin.

Dm. : 0,015.

Dies ist nach Gepräge und Gewicht zu urteilen, zweifellos das Halbstück zu vorstehendem As.

82. As. — Taf. V, Nr. 97.

Januskopf mit Lorbeerkranz, darüber 1, Perlkreis.

Ṛ. Vogel rechtshin auf einem Zweige sitzend, Perlkreis.

1. — 2,73 Gr. g. Bahrfeldt.

Dm. : 0,016-0,019.

Die Münze ist überprägt, vielleicht auf einen Quadrans des **L · MINVICIUS**, (Babelon, II, S. 234, Nr. 18), aber es ist sehr fraglich. Man erkennt links vom Januskopfe Reste der Aufschrift **....NV....** und auf der Rs. Reste der Löwenmähne des Herkuleskopfes.

Die Natur des dargestellten Vogels ist schwer zu bestimmen, da der Stempel zum Teil ausserhalb des Schrötlings gefallen ist. Es sieht fast aus, als ob der Vogel einen Blitz in den Fängen hält, hiernach würde es ein Adler sein; andernfalls möchte ich an die Taube im Kranze auf den Münzen der ersten Gruppe, Nr. 27-29, erinnern.

83. As. — Taf. V, Nr. 98.

Januskopf wie vor.

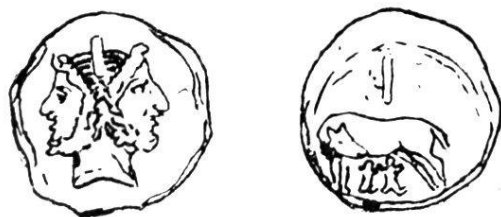
Ṛ. Wölfin mit den Zwillingen linkshin, dahinter der Feigenbaum, Perlkreis.

1. — 2,97 Gr. schl. Vatikan.

2. — 2,77 » schl. Capitol (Bignami).

Dm. : 0,017.

Das Exemplar Nr. 1 ist von Ailly, *Recherches*, II, S. 476, Taf. 88, Nr. 9, bekannt gemacht worden. Ich wiederhole hier seine Abbildung,



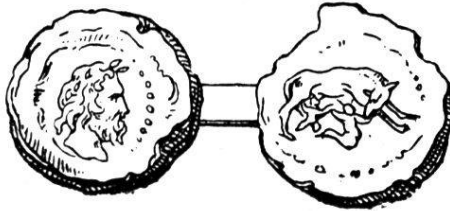
die aber hinsichtlich der Rs. unzutreffend ist. Die Münze ist schlecht erhalten, daher nahm Ailly den Stamm des Feigenbaums für das Wertzeichen I des As. Das andere Exemplar ist überprägt und, wie es den Anschein hat, sogar zweimal. Die ursprüngliche Münze war vielleicht ein Quadrans; ich glaube unter dem Januskopfe Spuren des Herkuleskopfes zu erkennen und auf der Rs. Reste der Prora, sowie die Aufschrift *ROMA*. Ausserdem sind aber auf dem Leibe der Wölfin die Buchstaben **KO** zu bemerken, die einem dritten Stempel angehören müssen.

Mit diesem As hängt gewiss die nachstehende, schon oben, S. 52, kurz erwähnte Münze zusammen:

84. Semis.

Jupiterkopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.

Ṛ. Wölfin, mit Zwillingen rechtshin, Perlkreis.



1. — 4,12 Gr. Landolina (*Riccio*).

Dm. : 0,015.

Dieser von Landolina, S. 30, Taf. II, Nr. 25, aus der Sammlung Riccio veröffentlichte Semis wird von diesem später im *Catalogo*, S. 20, Nr. 16, aufgeführt. Verbleib unbekannt. Eine ähnliche Münze verzeichnet A. de Belfort aus einer nicht genannten Sammlung im *Annuaire de la Soc. franç. de num.*, XVI, 1902, S. 179, Taf. VII, Nr. 13, wo er den Kopf für den des Numa Pompilius hält. Ein anderes Stück macht Ailly, *Recherches*, II, S. 227, Taf. 65, Nr. 17, bekannt.

85. — Taf. V, Nr. 99.

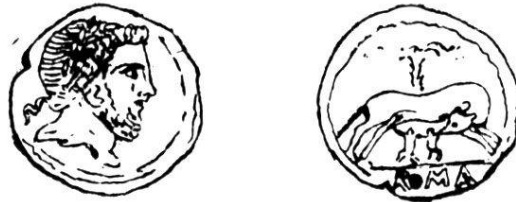
Bärtiger Kopf, belorbeert n. r., Perlkreis.

Ṛ. Wie vor, Nr. 84, jedoch hinter der Wölfin der Feigenbaum; im Abschnitte Buchstabenreste, Perlkreis.

1. — 3,31 Gr. schl. Paris (Ailly).

Dm. : 0,018.

Babelon wiederholt diese Münze, Bd. I, S. 31, Nr. 47, unter den *Monnaies romano-campaniennes*, Garrucci, *Mon. dell' Italia ant.*, S. 68, wo er den Kopf für den des Lucius Verus hält! Ailly's Abbildung ist überaus verschönt und unzutreffend,



wie ein Vergleich mit der meinigen, nach einem Abgusse gegebene Abbildung zeigt. Ich habe dies auch schon in meinen *Monete romano-campane*, Mailand, 1899, S. 103, Nr. 45, hervorgehoben, wo ich eine Anzahl Münzen besprach, die von Babelon irrig unter die römisch-campanischen Prägungen gerechnet worden sind. Es ist sehr fraglich, ob dies Stück überhaupt hierher gehört. Prof. Dr. B. Pick schrieb mir dazu: « Ihre Nr. 45 (Bab. 47) ist wohl eine Colonialmünze des Commodus, etwa Alexandria Troas (oder Coela oder Ilium) mit retouchirter oder nur verlesener Schrift (ΑΙΕΩΝ?) »

86. As. — Taf. V, Nr. 100 und 105.

Januskopf wie vor.

Ṛ. Victoria rechtshin, ein Tropæon bekränzend, bei Nr. 3 hinter der Victoria **ER**, Perlkreis.

1. — 5,39 Gr. schl. Paris (Ailly), Taf. V, 100.
2. — 2,63 » g. Bahrfeldt.
3. — 2,14 » s. g. Desgleichen, Taf. V, 105.

Dm.: 0,016-0,017.

Die Abbildung des Exemplars Ailly, *Recherches*, Taf. LVII, Nr. 10, entspricht ganz und gar nicht der in Wirklichkeit ganz schlechten Erhaltung der oxydirten Münze. Es lässt sich daher auch nicht erkennen, ob auf der Rs. eine Aufschrift vorhanden war, wie sie mein Exemplar, oben Nr. 3, zeigt. Eine Erklärung für das **ER** habe ich nicht; vielleicht ist der Anfang oder das Ende der Aufschrift ausserhalb des Schrötlings gefallen, da ihn der Stempel nicht voll getroffen hat. Ich habe auch schon an eine oskische Aufschrift gedacht, denn das **R** könnte man auch für ein **Ń** lesen und der Typus kommt auf Münzen von Capua und Atella vor.

Der Durchmesser des Stempels ist, namentlich beim Pariser Exemplar, im Verhältnis zum Schrötling sehr klein. Exemplar Nr. 2 ist auf einen römischen anonymen Quadrans vom Typus Ailly (Taf. 62, Nr. 14-17) geprägt.

87. As. — Taf. V, Nr. 102.

Januskopf wie vor.

Ŕ. Männliche Person (Knabe) nach rechts schreitend, hält in der Rechten einen Krug und schultert mit der Linken einen ungewissen Gegenstand. Links **A**, Perlkreis.

1. — 2,58 Gr. g. A. Löbbecke.

Dm.: 0,020.

Dieser As ist überprägt. Unbestimmbare Spuren der alten Münze sieht man auf der Hs. am linken Gesichte des Janus. Auf der Rs. sind ebenfalls Reste des alten Gepräges zu bemerken und es ist wahrscheinlich, dass dazu auch das Monogramm **A** sowie die (drei?) Wert-

kugeln gehören, die unter der Figur erkennbar sind. Denn das auf Taf. V, Nr. 101, abgebildete ähnliche Exemplar aus einer Berliner Privatsammlung, dessen Abguss ich Herrn Direktor Prof. Dr. Dressel verdanke, zeigt auf der Rs. weder Monogramm noch Wertzeichen. Das Gewicht dieses Stücks kenne ich leider nicht.

Aehnlich ist das Gepräge des von J. Gaillard im *Kataloge der Sammlung Garcia de la Torre*, Madrid, 1852, S. 24, Nr. 372, beschriebenen und Taf. VI abgebildeten grossen Bleimedallions und das der einen Seite des hier auf Taf. V, Nr. 103, wiedergegebenen kleinen Kupferstücks des Berliner Kabinetts im Gewichte von 3,60 Gr. Vielleicht ist die Rs.-Aufschrift in **D · POC** zu ergänzen, wie sie auf einer von Mionnet, *Suppl.*, Bd. 9, S. 244, Nr. 125, verzeichneten Münze vorkommt.

Der oben beschriebene Rs.-Stempel findet sich, jedoch in Verbindung mit einem andern Hs.-Stempel: Vorderteil eines rechtshin liegenden Löwen, statt des Januskopfes, mehrfach auf halbunziale Kupferstücke aufgeschlagen, von denen mir folgende bekannt geworden sind:



a) Anonymer As	11,29	Gr.	Paris (Ailly, <i>Recherches</i> , Taf. 57, Nr. 5).
b) As des Tituri L. f. Sabinus	11,90	»	Desgleichen.
c) » » Q. Titi	10,19	»	Desgleichen.
d) » » C. Pansa	13,24	»	Desgleichen.
e) » » D. Silanus	11,48	»	Kopenhagen.
f) » undeutlich	11,10	»	Berlin.
g) Anonymer Semis	10,42	»	Paris (Ailly, <i>Recherches</i> , Taf. 58, Nr. 9).

Ein anonymer Quadrans endlich, Ailly, *Rech.*, Taf. 63, Nr. 3, Gewicht 2,56 Gr., zeigt denselben Rs.-Stempel auf der anderen Seite aber einen männlichen Kopf n. r.

Demselben Münzsystem angehörig ist nachstehender As, der in der Auffassung des Januskopfes grosse Uebereinstimmung mit den bisher behandelten Assen im Gewichte unter einer Viertelunze zeigt, aber wohl nicht sicilisch ist.

88. As. — Taf. V, Nr. 104.

Januskopf wie bisher.

Ῥ. Zwei nach entgegengesetzten Richtungen auseinander sprengende Centauren, Perlkreis ?

1. — 3,44 Gr. g. Berlin, *Katalog*, II, S. 44, Nr. 82.
2. — 3,11 » schl. Bahrfeldt.
3. — 2,97 » s. m. Paris (Ailly).

Dm. : 0,016.

Im Kataloge Berlin wird dieser As nach Amphipolis in Macedonien gelegt und zwar wegen der Aehnlichkeit seines Gepräges mit dem halbunzialer Asse, die die Aufschrift **ΑΜΦΙΠΟΛΙΤΩΝ** tragen; Berlin, *Katal.*, II, S. 44, Nr. 81, und Brit. Mus., *Kat. Macedonia*, S. 50, Nr. 56, dieser im Gewichte von 18,99 Gr. Auf der Rs. des Berliner Exemplars sind Aufschriftreste, vielleichtΑΙ. . . erkennbar, die beiden anderen sind zu mangelhaft erhalten, um etwas erkennen zu lassen.

Ich schliesse hieran mehrere Münzen und zwar nur wegen des auf ihnen erscheinenden Januskopfes. Ueber ihre Heimat habe ich nicht einmal Vermutungen, aber vielleicht sind sie schon irgendwo publicirt und bestimmt worden. Die in meiner Sammlung befindlichen erhielt ich vor mehreren Jahren mit einem Haufen republikanischer Kupfermünzen aus Rom, doch das will für ihre Heimat nichts besagen.

89. — Taf. V, Nr. 110.

Januskopf, ähnlich wie bisher.

Ṛ. Keule mit dem Griffe links. Der darunter befindliche Teil des Gepräges ist ganz zerstört und unkenntlich.

1. — 1,37 Gr. g. Paris (Ailly).

Dm. : 0,014-0,015.

90. — Taf. V, Nr. 111.

Januskopf, ähnlich wie bisher.

Anscheinend Herkuleskopf mit Löwenfell n. r., Perlkreis?

1. — 1,64 Gr. z. g. Bahrfeldt.

Dm. : 0,015.

91. — Taf. V, Nr. 112.

Januskopf, anscheinend im Kranze; das Wertzeichen ist nicht erkennbar.

Ṛ. Weiblicher Kopf n. r., Perlkreis.

1. — 1,68 Gr. z. g. Bahrfeldt.

Dm. : 0,013-0,014.



92. — Taf. V, Nr. 106.

Jupiterkopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.

Ṛ. Herkuleskopf mit Löwenfell n. r. im Lorbeerkranze.

1. — 5,98 Gr. g. Bahrfeldt.

2. — 5,66 » g. Berlin.

Dm. : 0,020.

Dieses aufschriftlose Kupferstück zeigt in Stempelschnitt und Prägeart grosse Aehnlichkeit mit den Oppiusmünzen oben Nr. 58 und 59. Es will mir sogar scheinen, als ob die Seiten mit dem Jupiterkopfe hier und von Nr. 59 stempelgleich wären.

93. — Taf. V, Nr. 107 und 108.

Herkuleskopf n. r., bärtig, an der Schulter die Keule, Perlkreis.

Ṛ. Jugendlicher Herkuleskopf mit Löwenfell n. l., umher Lorbeerkranz unten gebunden.

1. — 3,82 Gr. g. Hunter Mus., *Kat. Macdonald*, I, S. 258, Nr. 5, Taf. XIX, Nr. 2.

2. — 3,80 » s. g. Berlin.

3. — 3,80 » g. Gotha.

Dm. : 1 breiter dünner Schrötling : 0,020.

2 und 3 kleiner dicker Schrötling : 0,016.

Ein ähnliches Stück wird im *Kat Wiczay*, Bd. I, S. 47, Nr. 1284, Taf. Urb. IV, Nr. 91, aufgeführt, wo auf der Hs. die Keule wohl nur versehentlich fehlt. In den *Castigationes*, S. 20, hat Sestini eine Verwechslung gemacht und eine ganz andere Münze statt dieser beschrieben.

Verwandt mit diesem Stücke ist die nachfolgende Münze :

94. — Taf. V, Nr. 109.

Herkuleskopf wie vor, einfacher Reifen.

Ṛ. Jugendlicher Herkuleskopf mit Löwenfell n. r., Perlkreis.

1. — 2,64 Gr. s. g. Bahrfeldt.

Dm. : 0,018.

95. — Taf. V, Nr. 117.

Bärtiger Kopf (Herkules, Jupiter?) mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.

Ṛ. Inmitten eines Lorbeerkranzes zwei rechts und links an einem kurzen Stiele befindliche traubenartige Früchte, Perlkreis.

1. — 3,22 Gr. m. Gotha.
2. — 3,03 » z. g. Berlin (Imhoof).
3. — 3,00 » m. Desgleichen.
4. — 2,55 » m. Desgleichen.
5. — 1,90 » m. Desgleichen.
6. — 1,85 » s. g. Desgl. (alter Besitz).

Dm. : 0,014-0,018.

Ich finde diese Münze nur bei Paruta, *Tav. Palermo*, Nr. 51. Zu ihr gehört gewiss die nachstehende, vielleicht als Halbstück anzusehende, kleine Kupfermünze :

96. — Taf. V, Nr. 118.

Bärtiger Kopf n. r., ähnlich dem vorigen, Perlkreis.

℞. Inmitten eines Kranzes an einem Stiele herabhängende dreiteilige Traube.

1. — 2,20 Gr. g. Berlin (Imhoof).
2. — 1,98 » z. g. Bahrfeldt.
3. — 1,90 » z. g. Berlin (Imhoof).
4. — 1,32 » z. g. Winterthur, Museum.

Dm. : 0,012.

97. — Taf. V, Nr. 119.

Apollokopf mit Lorbeerkranz n. l. Das Haar fällt in drei steifen Locken herab, Perlkreis.

℞. Zwei Gerstenähren an einem Halm. Zwischen ihnen oben **Q**, Perlkreis.

1. — 4,47 Gr. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 241, Nr. 2.
2. — 3,79 » m. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 257, Nr. 1.
3. — 3,60 » g. Berlin (Imhoof).
4. — 3,45 » g. Gotha.
5. — 3,32 » z. g. A. Löbbecke.
6. — 2,75 » s. g. Brit. Mus., a. a. O., Nr. 1.
7. — 2,54 » g. Berlin.
8. — 2,10 » z. g. Desgleichen (Imhoof).

Dm. : 0,016-0,017.

Bei Paruta, *Tav. Palermo*, Nr. 50, auch im Kataloge Brit. Mus., *Sicily*, und von Macdonald, *Hunter Mus.*, wird diese Münze zu den von den Römern in Sicilien geprägten gerechnet. Neumann und Caronni im Mus. Hedervar legen sie nach Corsica und von befreundeter Seite wird mir Sardinien als Heimat bezeichnet. Eine Sicherheit in der Zuteilung herrscht also gewiss nicht; bei vorhandener Fundstatistik würde man Anhaltspunkte haben, leider aber fehlen soweit mir bekannt, solche Fundnachrichten gänzlich.

Eine Erklärung für das Q vermag ich nicht zu geben. Es kommt auch auf Syrakusanischen Münzen der Römerzeit vor, Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 229, Nr. 716-717, Head, *Syracuse*, XIV, 12, wonach Holm, Nr. 557.

Vielleicht gehören als Halb- und Viertelstück die beiden nachfolgenden Münzen, Nr. 98 und 99, hierher:

98. — Taf. V, Nr. 120.

Demeterkopf mit Schleier n. r., Kreis von feinen (bei Nr. 6 von dicken, weiten) Perlen.

Ὶ. Doppelähre wie vor, oben ☽, zu den Seiten • = •, Perlkreis wie auf Hs.

1. — 2,00 Gr. g. Berlin (Imhoof).
2. — 1,75 » s. g. Desgleichen.
3. — 1,72 » g. Bahrfeldt.
4. — 1,60 » s. g. Berlin (Imhoof).
5. — 1,33 » s. g. Desgl. (alter Besitz).
6. — 1,30 » g. Winterthur, Museum.
7. — 1,28 » g. Berlin.

Dm. : 0,013-0,014.

Paruta, *Tav. Palermo*, Nr. 46, jedoch ohne ☽ zwischen den Ähren.

99. — Taf. V, Nr. 121.

Demeterkopf mit Schleier n. l., Perlkreis.

Ὶ. Doppelähre wie vor, oben ✕

1. — 0,97 Gr. s. g. Berlin.

Dm. : 0,012-0,013.

Bei Neumann, *Pop. et reg. num. vet.*, II, Taf. 4, Nr. 9 = *Mus. Hedervar*, Taf. Urb. V, Nr. 122, ein mir im Original noch nicht vorgekommenes Stück, das bei gleicher Hs. wie oben Nr. 97, auf der Rs. drei Aehren zeigt, darüber Q und links im Felde •• Im *Mus. Hederv.*, II, S. 69, Nr. 1946, wird sogar ein Stück mit vier Aehren, Q und ••• beschrieben. Ueber die auf den sicilischen Münzen vorkommenden Aehren vergl. allgemein *Ztschr. f. Num.*, II, 1875, S. 345, fg., in den Bemerkungen Ad. Holms zu B. V. Head's *History of the coinage of Syracuse*.

100. — Taf. V, Nr. 113.

Verschleierter Kopf n. l., dahinter •, Perkreis.

℞. Aehrenkranz, unter den Enden der Stiele ••, Mitte leer, jedoch mit feinem Centralpunkt, Perlkreis.

1. — 4,34 Gr. s. g. A. Löbbecke.

2. — 3,60 » g. Gotha.

Dm. : 0,018-0,019.

101. — Taf. V, Nr. 115.

Verschleierter weiblicher Kopf n. l., Perlkreis

℞. Aehrenkranz, in der Mitte ••, Perlkreis.

1. — 3,97 Gr. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 241, Nr. 5.

Dm. : 0,018-0,019.

Die Hs. scheint mir ziemlich stark retouchirt zu sein.

102. — Taf. V, Nr. 114.

Delfin n. r., Perlkreis?

℞. Aehnlicher Kranz wie vor, Mitte leer, jedoch mit ganz feinem Centralpunkt, Perlkreis.

1. — 3,84 Gr. m. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 241, Nr. 6.

2. — 2,82 » m. Desgleichen, Nr. 7.

Dm. : 0,013.

103. — Taf. V, Nr. 116.

Delfin, darunter Dreizack, beide rechtshin. Einfacher Kreis.

℞. Lorbeer- oder Oelkranz. In der Mitte dicker Punkt ●, Perlkreis?

1. — 1,65 Gr. m. Berlin (Imhoof).

Dm. : 0,014.

Die Hs. ist leider nicht recht deutlich. Vom Dreizack scheint ein Band herabzuhängen.

Vielleicht gehört Nr. 102 zu 100 und Nr. 103 zu 101.

104. — Taf. IV, Nr. 91.

Kopf des Vulkan mit spitzem Hute n. r., dahinter Zange? Perlkreis.

℞. Bärtiger Kopf n. r., Perlkreis.

1. — 2,79 Gr. g. Gotha.

Dm. : 0,012-0,014.



Den Beschluss der Münzen der vierten Gruppe machen zwei Münzen, die eine gewisse Verwandtschaft besitzen und von denen die eine, Nr. 105, in der letzten Zeit besonders behandelt worden ist.

105. — Taf. V, Nr. 122.

Weiblicher Kopf mit Diadem n. r., Perlkreis.

℞. Unten gebundener Lorbeer- oder Oelkranz, aus

dem vier Früchte an langen Stielen in der Mitte hineinragen, Perlkreis.

1. — 6,02 Gr. s. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 6217.
2. — 4,73 » m. Desgleichen, Nr. 6218.
3. — 4,70 » g. Berlin (Imhoof).
4. — 4,46 » s. g. Desgleichen.
5. — 4,42 » g. A. Löbbecke.
6. — 4,21 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 241, Nr. 3.
7. — 4,04 » g. Desgleichen, Nr. 4.
8. — 3,60 » g. Berlin (Imhoof).
9. — 3,35 » g. Neapel, Santangelo, Nr. 9878.
10. — 3,32 » s. g. Basel.
11. — 3,27 » g. Neapel, Santangelo, Nr. 9879.
12. — 2,90 » g. Desgleichen, Nr. 9880.
13. — 2,90 » s. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 6219.
14. — 2,82 » g. Desgleichen, Nr. 6220.

Dm. : 0,018-0,021.

Aufgeführt von Caronni, *Mus. Hederv.*, I, S. 70, Nr. 1964, dem Sestini, *Castigationes*, S. 22, auf Hs. irrig hinzugefügt *epigraphe deperdita*. Landolina sagt im *Kataloge Fischer*, S. 36/37, *Cossura*, Nr. 4, bei der Beschreibung der jetzt Berliner Exemplare, oben Nr. 3 und 8, irrig: Weiblicher Kopf mit *Aehrenkranz* und sieht die vier Früchte als Wertkugeln an, ebenso Fiorelli im *Catal. Santangelo*, 1866, Nr. 9878-80.

Mayr, *Die antiken Münzen der Inseln Malta, Gozo und Pantelleria*, München 1894, behandelt, S. 37, diese Münze und bildet auf der Tafel unter Nr. 23 ein Exemplar des Museums in Palermo ab.

In der Mitte des Rs.-Stempels zuweilen der Centralpunkt.

106. — Taf. V, Nr. 123.

Weiblicher Kopf mit Diadem n. l., davor ein Kandelaber oder Räuchergerät, Perlkreis.

Ὶ. Kranz von Lorbeer- oder Olivenzweigen, an denen Früchte in die Mitte hineinragen, worin ☉, Perlkreis.

1. — 4,42 Gr. g. Berlin (Fox).
2. — 3,96 » z. g. Arolsen, Fürstl. Münzkabinet.
3. — 3,80 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 6221.
4. — 3,65 » g. Desgleichen, Nr. 6222.
5. — 3,56 » g. Berlin (v. Gansauge).
6. — 3,45 » vorz. Desgleichen (Imhoof).
7. — 3,30 » s. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 6223.
8. — 2,86 » g. Desgleichen (Fox).
9. — 2,84 » z. g. Desgleichen.
10. — 2,55 » s. g. Desgleichen (Imhoof).
11. — 2,43 » m. Desgleichen.
12. — 2,06 » s. g. Desgleichen.

Dm. : 0,019.

Diese Münze wird zuerst wohl bei Torremuzza, Taf. 96, Nr. 17, abgebildet, aber irrig mit einem Aehrenkranze. Der Halbmond und die Kugel werden S. 94 für CO, die Anfangsbuchstaben des Wortes COssura gehalten und damit die Zuteilung der Münze an Cossura begründet.

Caronni, *Mus. Hederv.*, I, S. 70, Nr. 1963, lässt die Münze unbestimmt. Sestini, *Castigationes*, S. 22, und *Mus. Hederv.*, III, *Contin.*, S. 86, 14-15, hält den Kopf für den der Cleopatra, Gemahlin Juba's II. von Mauretanien. Ihm schliesst sich Mionnet, *Monn. grecques*, Suppl. IX, S. 219, Nr. 25-26 an.

Diese Münze und die vorhergehende zeigen eine gewisse Uebereinstimmung in der Bildung des Kopfes und des Kranzes, so dass man sie als aus derselben Münzstätte hervorgegangen ansehen könnte. Müller, *Numismatique de l'anc. Afrique*, III, S. 140, weist auf die Stilähnlichkeit mit Münzen der lybischen Inseln hin, Mayr a. a. O., S. 37, führt dies weiter aus und stellt es als wahrscheinlich hin, dass die Heimat beider Münzen auf Gaulos oder Kossura zu suchen sei.



Während des Druckes dieser Arbeit erschien in der *Rivista italiana di numismatica*, Bd. XVII, 1904, die Fortsetzung einer umfangreichen Studie M. Caruso Lanza's in Agrigent, *Spiegazione storica delle monete di Agrigento*. Auf Tafel III werden dabei die von mir vorstehend unter den Nrn. 5-9 besprochenen Münzen des Man. Acilius q. abgebildet, im Texte aber noch nicht erwähnt. Es sind dies :

Meine Nr.	Sorte	<i>Riv. ital. di num.</i>	Erhaltung
5.	As	Taf. III, Nr. 16	sehr gut.
7.	Ganzstück	» » 13	gut.
8.	Halbstück	» » 5	mässig.
9.	Viertelstück	» » 15	sehr gut.

Ich habe sofort versucht, das Gewicht dieser vier Stücke und die Sammlungen worin sie sich befinden, in Erfahrung zu bringen, auch sonst für meine Arbeit weiteres Material vom Verfasser zu erhalten. Leider war Alles vergeblich, ich erhielt auf wiederholte Anfragen keinerlei Antwort.

M. BAHRFELDT.



Tafelhinweise.

Tafel I.

Nr. 1	S. 344	Nr. 9	S. 351	Nr. 17	S. 371
2	345	10	352	18	370
3	345	11	348	19	365
4	346	12	354	20	366
5	346	13	357	21 <i>a u. b.</i>	366
6	359	14	358	22	367
7	349	15	369	23	353
8	350	16	369		

Tafel II.

Nr. 24	S. 372	Nr. 30	S. 374	Nr. 36	S. 379
25	373	31	375	37	381
26	373	32	376	38	386
27	375	33	378	39	387
28	376	34	377	40	388
29	374	35	378	41	388

Tafel III.

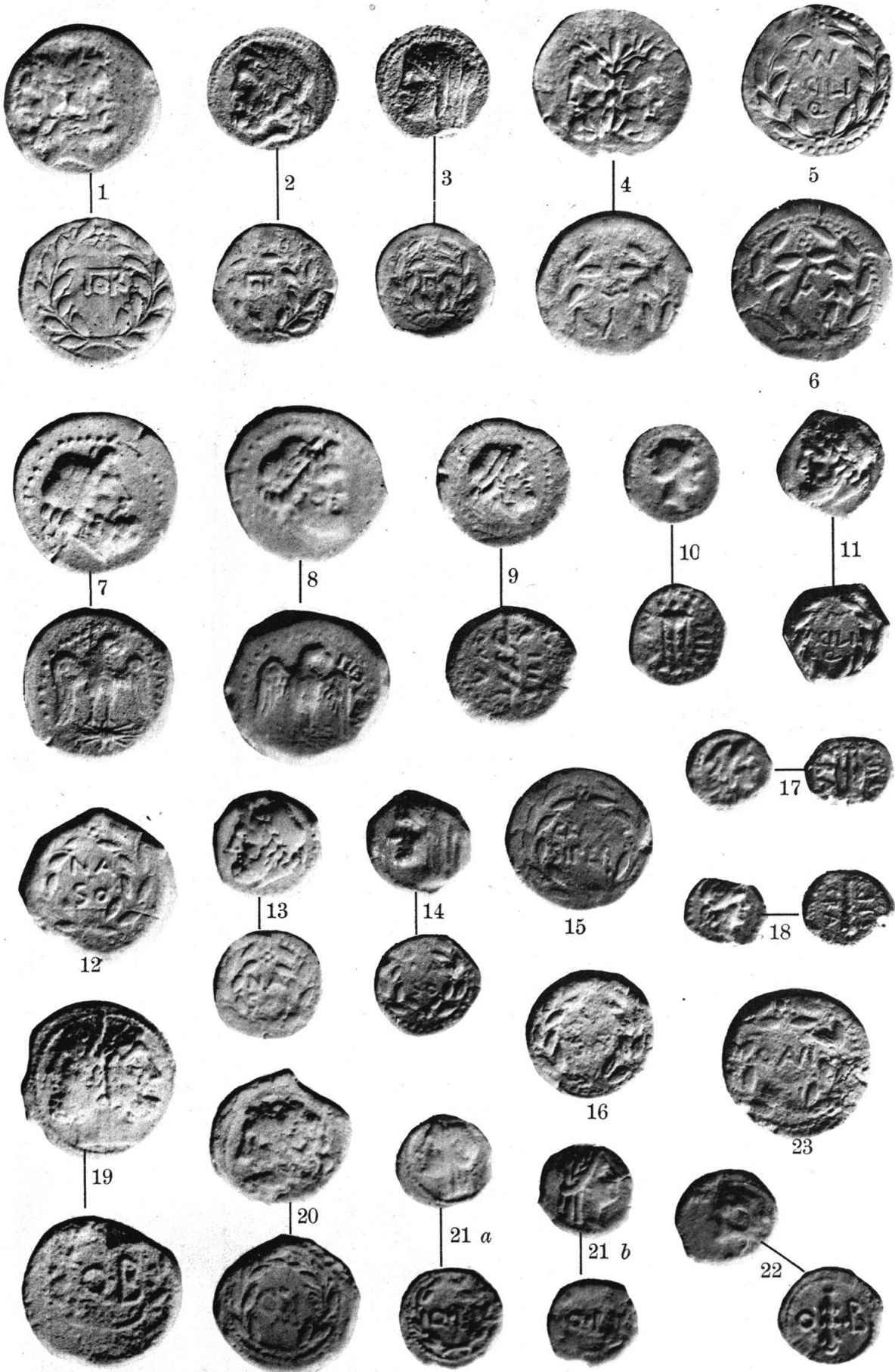
Nr. 42	S. 388	Nr. 50	S. 393	Nr. 58	S. 400
43	388	51	394	59	401
44	389	52	396	60	403
45	389	53	397	61	402
46	389	54	400	62	402
47	389	55	399	63	404
48	392	56	398	64	404
49	392	57	399		

Tafel IV.

Nr. 65	S. 408	Nr. 75	S. 418	Nr. 85	S. 420
66	408	76	419	86	424
67	412	77	417	87	423
68	411	78	417	88	423
69	412	79	421	89	423
70	414	80	421	90	423
71	415	81	421	91	442
72	416	82	421	92	421
73	416	83	421	93	426
74	417	84	422	94	428

Tafel V.

Nr. 95	S. 430	Nr. 105	S. 433	Nr. 115	S. 441
96	430	106	437	116	442
97	431	107	438	117	438
98	431	108	438	118	439
99	433	109	438	119	439
100	433	110	437	120	440
101	435	111	437	121	440
102	434	112	437	122	442
103	435	113	441	123	443
104	436	114	441		



Römisch-Sicilische Münzen.



Römisch-Sicilische Münzen.



42



43



44



47



48



45



46



51



49



50



52



53



54



55



56



59



60



63



58



57



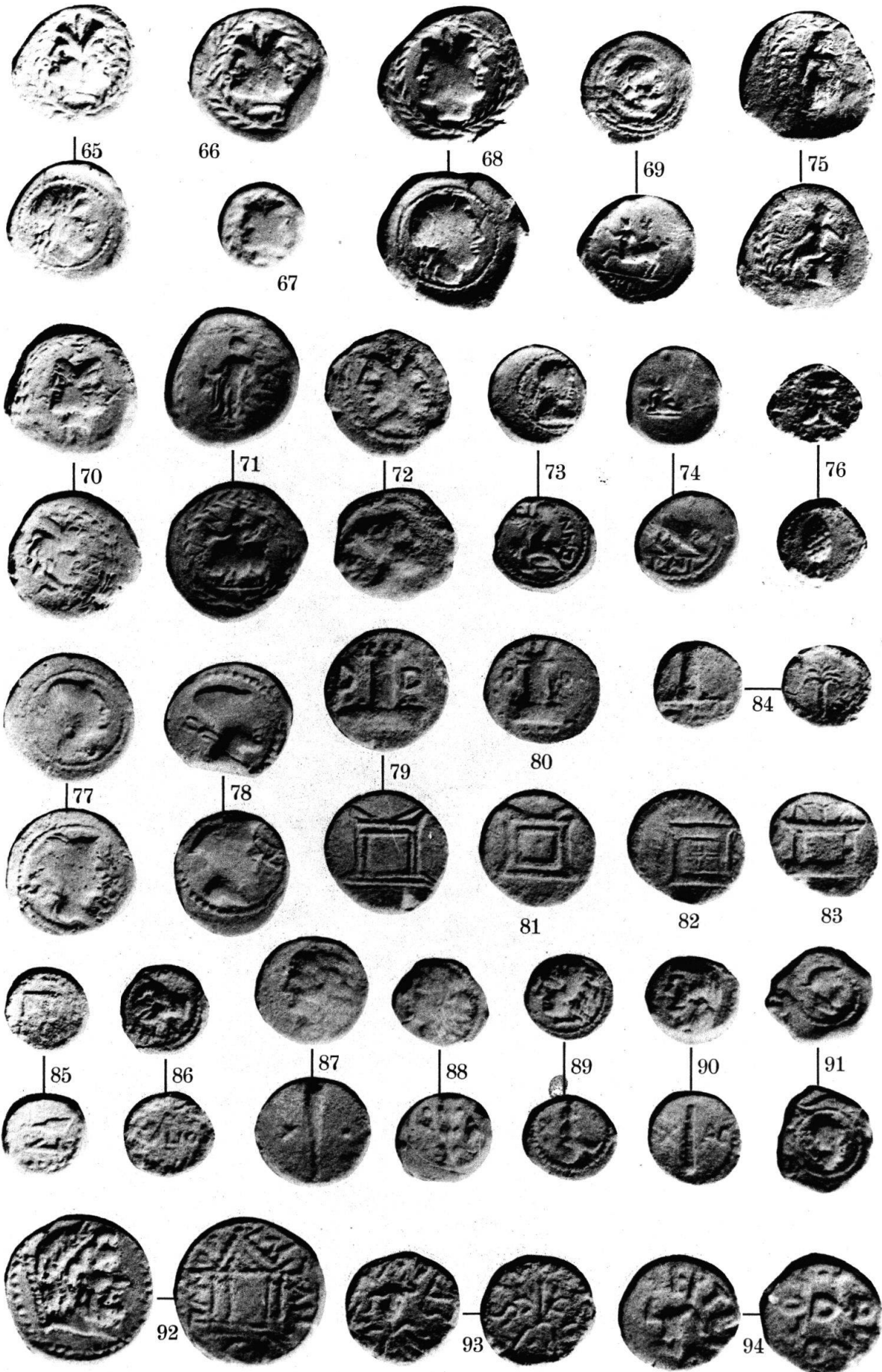
62



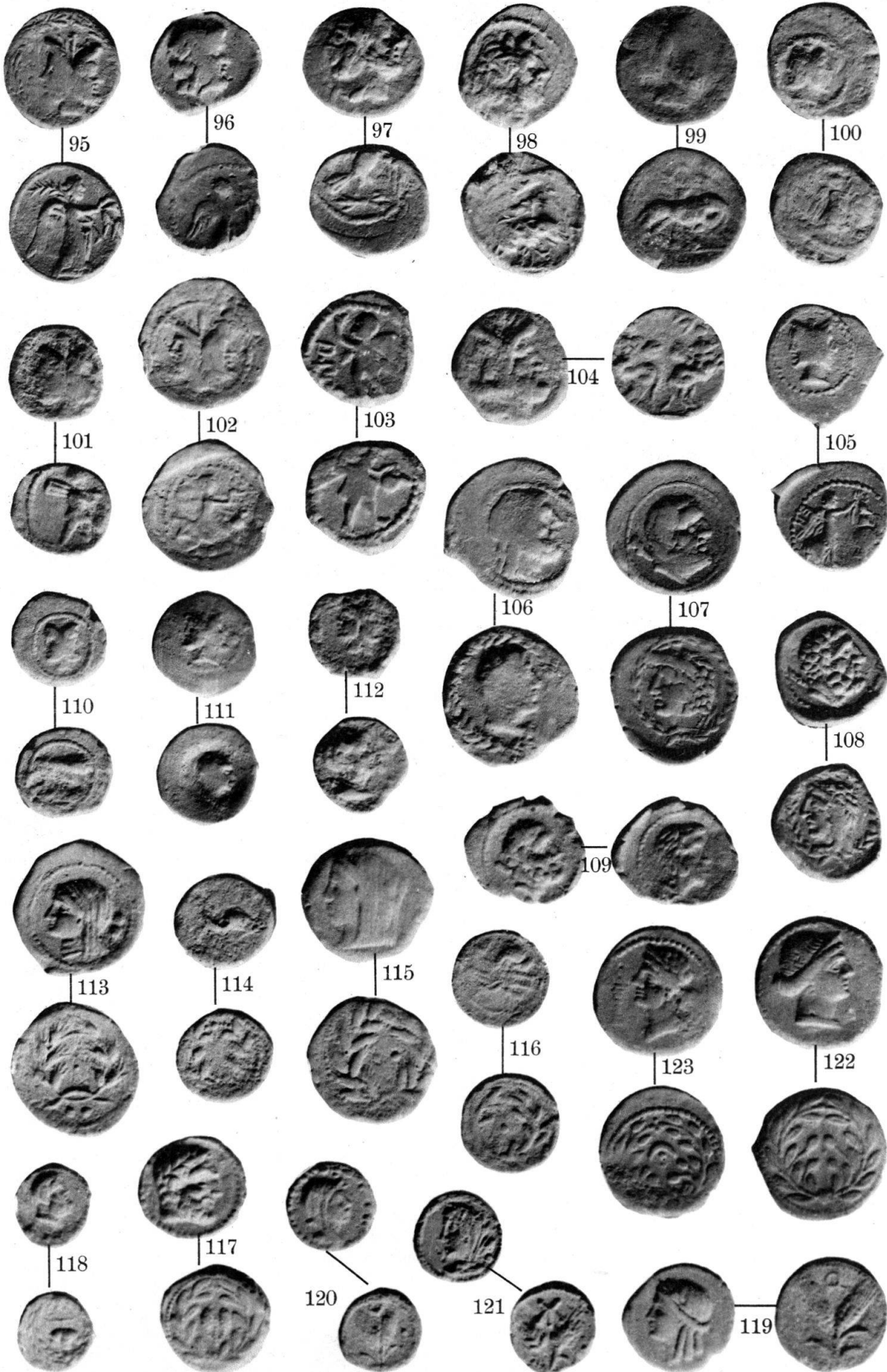
64



61



Römisch-Sicilische Münzen.



Römisch-Sicilische Münzen.